

Bayerisches Ärzteblatt

Mit amtlichen Mitteilungen der Ministerien, der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

3

Ärztekammer und
Kassenärztliche
Vereinigung mit
eigenen Homepages
im Internet

Gastkommentar:
Die Finanzierungs-
probleme der GKV

Klasse2000:
Suchtprävention in
der Grundschule



**BLÄK vergibt erstmals
Zertifikat für die
ärztliche Fortbildung**

**Modellversuch auf
zwei Jahre angelegt**



Wahl der Delegierten zur Bayerischen Landesärztekammer Ende 1998

Der Vorstand der Bayerischen Landesärztekammer hat in seiner Sitzung am 7. Februar 1998 den Landeswahlausschuß für die Wahl der Delegierten zur Bayerischen Landesärztekammer Ende 1998 bestellt. Mitglieder sind folgende Damen und Herren: Landeswahlleiter: Peter Kalb, München Mitglieder:

Dr. med. Heinz-Günter Jaeckle, Polling
 Dr. med. Walter Kimmerling, Laberweinting
 Dr. med. Marianne Krüger, Pullach
 Professor Dr. med. Bernd Rainer Stübinger, München

Bekanntmachung der Förderrichtlinien des Bundesministeriums zum Aufbau eines Referenzzentrums für Ethik in den Biowissenschaften

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie hat die Förderrichtlinien zum Aufbau eines Referenzzentrums für Ethik in den Biowissenschaften bekanntgemacht.

Einreichungstermin für Anträge ist der 1. April 1998. Detailinformationen sind der offiziellen Bekanntmachung zu entnehmen, die interessierte Ärzte unter Angabe des Stichwortes „Referenzzentrum Ethik“ auf Anforderung von der Kammer erhalten können: Herr Trost, Telefon 0 89/41 47-2 11 oder Telefax 0 89/41 47-7 50.

Ausschreibung des Bundesministeriums für Gesundheit zum Ersatz von Tierversuchen

Das Bundesministerium für Gesundheit hat den jährlichen Forschungspreis zur Förderung von methodischen Arbeiten mit dem Ziel der Einschränkung und des Ersatzes von Tierversuchen ausgeschrieben. Insbesondere zielt die Ausschreibung auf die „Weiterentwicklung pharmakologisch-toxikologischer Untersuchungsverfahren, zum Beispiel zur Bestimmung der Toxizität, der erbgutverändernden, tumor-erzeugenden, fruchtbarkeits- und fruchtschädigenden Eigenschaften sowie der nutzbringenden Wirkungen.“

Einreichungstermin für bislang unveröffentlichte bzw. innerhalb der letzten zwei Jahre veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten ist der 30. Dezember 1998.

Detailinformationen sind der offiziellen Ausschreibung zu entnehmen, die im Bundesanzeiger erschienen ist. Interessierte Ärzte können den entsprechenden Auszug aus dem Bundesanzeiger unter Angabe des Stichwortes „Tierversuche“ von der Kammer erhalten: Herr Trost, Telefon 0 89/41 47-2 11 oder Telefax 0 89/41 47-7 50.

2. Klavierwettbewerb: Ärzte treffen den Ton

Aufgrund des großen Interesses am Grünenthal Klavierwettbewerb im vergangenen Jahr werden alle praktizierenden und klavierspielenden Ärzte und Apotheker erneut zu einem Wettstreit an den Tasten aufgerufen. Wer sich dem musikalischen Vergleich mit Kollegen stellen möchte, ist herzlich eingeladen. Dies ist zu tun:

Spielen Sie ein oder mehrere Klavierstücke aus Barock, Klassik oder Romantik/Impressionismus und nehmen Sie diese auf Kassette auf. Die Kassette beschriften Sie mit Ihrem Namen und Anschrift und schicken sie ein. Einsendeschluß: 1. Juni 1998. Eine Jury wählt die besten zehn Einsendungen aus und lädt die Pianisten zur Endausscheidung vor Publikum im September ein. Teilnahmebedingungen bei: Grünenthal GmbH, Referat Antibiotika, Klavierwettbewerb, Postfach 50 04 44, S2088 Aachen.

Arzthelferinnen – Ausbildung der Ausbilder

Termine 1998

Wer ausbilden will, muß nach dem Berufsbildungsgesetz im Besitz arbeits- und berufspädagogischer Kenntnisse sein oder eine Angestellte mit entsprechenden Kenntnissen haben. Die Erfüllung dieser Vorgabe ist u. a. auch Voraussetzung für die Eintragung des Ausbildungsvertrages bei der zuständigen Stelle. Aufgrund dieser gesetzlichen Vorgaben werden Erstausbilder und Ärzte, die in den letzten fünf Jahren keine Arzthelferin ausgebildet haben und diese Kenntnisse nicht besitzen, auf Beschluß des Bayerischen Ärztetages drin-

gend aufgefordert, an einem Kurs zu deren Vermittlung teilzunehmen; allen anderen auszubildenden Ärzten wird die Teilnahme empfohlen. In diesen Kursen werden vor allem Fragen zum Ausbildungsvertrag (Kündigung, Zeugnis, Arbeitszeit, Ausbildungsplan, Ausbildungsnachweis, ArbSchG, usw.) behandelt.

Vormerkung Kurse für Ärzte: Frau Krügel, Bayerische Landesärztekammer, Telefon 0 89/41 47-2 70 (Ausnahme: Kurs Bamberg, ÄKV Bamberg, Telefon 09 51/2 44 78)

Anmeldung Kurse für Praxispersonal Nürnberg: Frau Hedtkamp, Bayerische Landesärztekammer, Telefon 0 89/41 47-2 86

Anmeldung Kurse für Praxispersonal München: Walner-Schulen, Landsberger Straße 68-76, München, Telefon 0 89/54 09 55-0

Gebühr: Ärztekurse kostenlos; Kurse für das Praxispersonal 70,- DM, wenn in der Praxis Arzthelferinnen ausgebildet werden (bitte Bestätigung beilegen), ansonsten 320,- DM.

Dauer: jeweils samstags 9.30 bis 16 Uhr (Mittagspause 12.30 bis 13 Uhr)

Selbstverpflegung, bitte Essen und Getränke mitbringen! (Ausnahme: München, Walner-Schulen, kleiner Imbiß und Getränke können dort gekauft werden)

	Kurse für Ärzte (eintägig)	Kurse für das Praxispersonal (5tägig)
28. März 1998	Bamberg	-
25. April 1998	-	München
9. Mai 1998	-	München u. Nürnberg
16. Mai 1998	-	München u. Nürnberg
23. Mai 1998	-	München
20. Juni 1998	-	München u. Nürnberg
4. Juli 1998	Straubing	Nürnberg
11. Juli 1998	-	Nürnberg
19. Sept. 1998	Regensburg	-
24. Okt. 1998	Würzburg	-
14. Nov. 1998	Augsburg	-
28. Nov. 1998	München	-

Unsere Zukunft liegt im Kerngeschäft, Modelle als Zubrot

Schon bevor der IGEL von den Kassenärzten im Frühjahr aus seinem Winterschlaf entlassen wird, hat er sich für die Krankenkassen als ziemlich stachlig erwiesen. IGEL, ein Akronym für „individuelle Gesundheitsleistungen“, also Leistungen außerhalb des GKV-Kataloges, steht für die Leistungen, für die der Versicherte selbst aufkommen muß. Die KBV hat dieses Konzept erarbeitet. Nach mehreren Überarbeitungen soll es im März „in Kraft treten“. Das Dilemma der Kassen dabei ist ganz einfach: Konnte man bisher erwarten, daß der Kassenarzt solche Dinge irgendwie in seiner Punktwolke wegdrückt, so konnte man ihn auch einer Verfehlung bezichtigen, wenn er diese Leistungen zu Lasten des Punktwertes abrechnete und man ihn dabei erwischte hat.

Aber der IGEL betrifft nur den Rand des Leistungsgeschehens! Unsere Zukunft entscheidet sich aber in der Mitte, im Kern. Wir bemühen uns zunehmend, der einzelnen ärztlichen Leistung ihren Wert zurückzugeben. Sowohl bei der Weiterentwicklung des EBM als auch bei vielen Ansätzen im HVM wird dies deutlich. Wenn alle Versuche bisher nur teilweise erfolgreich waren, so ist das oben beschriebene Dilemma eine der Ursachen. Bisher haben wir es jedenfalls nicht erreicht, das Mißverhältnis von steigendem Leistungsbedarf und stagnierendem Honorar aufzulösen. Die Prognosen für die Zukunft sind düster. Doch Hand aufs Herz: Liegt das allein am Sachleistungssystem?

Die Katze fällt immer wieder auf die gleichen Füße, die Finanzmittel im System reichen nicht mehr aus, weil die Einnahmen der Krankenkassen wegbrechen. Die Konsequenzen für die Beitragssatzgestaltung habe ich



Dr. Lothar Wittek
Vorsitzender des
Vorstandes der
Kassennärztlichen
Vereinigung
Bayerns

Wer Regelleistungsvolumina vorbereitet, tut sich schwer, zugleich Modellversuche zu planen. Für beides steht nicht zur Verfügung, wer durch Plausibilitätsprüfungen und Widerspruchsbearbeitung blockiert ist. Es fällt nicht leicht, Fachgruppen zu erläutern, daß die Option Regelleistungsvolumina sinnvoll nur gestuft eingeführt werden kann. Noch schwerer fällt, interessierten Fachgruppen klarzumachen, daß sie nicht für die erste Runde vorgesehen sind.

an dieser Stelle mehrfach diskutiert: Mehr Geld im System ist durch nichts zu ersetzen. Auch die KV selbst gerät in den Strudel dieses Dilemmas. Während die eigenen Mitglieder von der Vorstellung umgetrieben werden, daß ihre Interessen bei der KV immer schlechter aufgehoben sind, verkündet erst kürzlich wieder einer der Kassenhauptlinge – diesmal Herr Stuppard von den Innungskrankenkassen –, daß noch immer 25 Milliarden DM Wirtschaftlichkeitsreserve im System vorhanden seien. Neben den Problemen im Krankenhaus sei Verursacher das „Sicherstellungsmonopol der niedergelassenen Ärzte“.

Der Zusammenschluß aller in der KV vertretenen Ärzte ist noch immer die wirksamste Form der Interessenvertretung – ohne daß dabei aber zweistellige Milliardenbeträge vergeudet werden. Ganz im Gegenteil: Mit den Regelungen zum § 73 a SGB V zu den Strukturverträgen hat der Gesetzgeber die Schlüsselrolle der Kassenärzte zur Erschließung von Ressourcen im Gesamtsystem erkannt und beschrieben. Wer diese Rolle übertragen bekommt, darf mit Fug und Recht für sich in Anspruch nehmen, daß das Effizienzproblem eben nicht bei ihm selbst liegt.

Allerdings kommt die Kassennärztliche Vereinigung damit in ein neues Dilemma: Die Sicherung des Kerngeschäfts auf der einen Seite, zunehmende Involvierung in Modellversuche und Strukturverträge auf der anderen Seite. Was kommt zuerst? Eine weitere Einengung des ärztlichen Berufsfeldes, sei es innerhalb oder außerhalb des

GKV-Kataloges der gesetzlichen Krankenversicherung, dürfen wir nicht hinnehmen. Schon deshalb sind sinnvolle Modellversuche, besonders im Präventionsbereich, von der KV zu unterstützen. Dies gilt wohl auch dann, wenn die damit verbundenen Honorarperspektiven bescheiden sind.

Trotz aller personellen Engpässe sehen wir die Notwendigkeit, die Ärzteinitiativen und die in Gründung befindlichen Praxisnetze zu unterstützen, konzeptionell und, soweit Satzung und Ressourcen dies zulassen, auch logistisch. Jedenfalls kann es nicht sein, daß sich die KV aus diesem potentiellen Zukunftsfeld ausklinkt, noch bevor der wahre Stellenwert erprobt ist.

Trotzdem muß das Kerngeschäft unbestritten Vorrang haben. Dies bedeutet zur Zeit den Einstieg in die Welt der Regelleistungsvolumina für Fachgruppen und wenn möglich für die Praxen, die dies wünschen. Bereits die ersten Modellrechnungen haben gezeigt, daß es sehr schwierig werden wird, die strukturelle Vielfalt des Leistungsgeschehens und der Abrechnung in die neue Struktur des Regelleistungsvolumens zu überführen, ohne unzumutbare Eingriffe in bestehende Verhältnisse und ohne Gefährdung des Sicherstellungsauftrages. Solange der Punktwert von 10 Pfennigen nicht gesichert ist, fordern wir die Freiwilligkeit für die Übergangsphase. Für die Landesgeschäftsstelle mit ihren planerischen Kompetenzen und für die Zentrale EDV ist dies eine zusätzliche Herausforderung.

EDITORIAL

Wittek: Unsere Zukunft liegt im Kerngeschäft, Modelle als Zubrot B1

TITELTHEMA

Koch: Zertifikat für ärztliche Fortbildung 83

KVB AKTUELL

Götz: KV Bayerns im Internet 85

Ottmann: Wirtschaft für Ärzte – eine Seminarreihe der KVB 87

Aus Sicherstellungsgründen zu besetzende Vertragsarztstze in Bayern 88

Lehrgänge zur Einführung in die vertragsärztliche Tätigkeit gemäß § 17 Ärzte ZV 88

BLÄK AKTUELL

Estler/Beck/Burger/Schellhase: <http://www.BLAEK.de> 89

BLÄK AMTLICH

Epidemiologisches Krebsregister in Bayern 90

STIKO empfiehlt inaktivierten Poliomyelitis-Impfstoff 90

GASTKOMMENTAR

Schmaus: Finanzierungsprobleme der gesetzlichen Krankenversicherung 92

Scriba: Sachverständigen-Gutachten: Das Gesundheitswesen – Kostenfaktor und Zukunftsbranche 93

SPEKTRUM

Bölskei/Ueltzen: Klasse2000: Suchtprävention in der Grundschule! 94

ÄSKULAP UND PEGASUS

Hornstein: Ein „praktizierender“ Vulkanologe: Worell 96

IM DIALOG

Hellmann: Zur Diskussion gestellt: Gesundheit, Geld und Verkehr 98

ARZT UND WIRTSCHAFT

Sellerberg: Fusionen, Euro und die Konsequenzen 102

Versicherungsschutz bei schwerer Krankheit – APO-Bank: Lastschriftinzug via T-Online – Praxisausfallversicherung oder Tagesgeld? 103

LESERFORUM 104

PERSONALIA

Dr. Lothar Sluka † 106

KONGRESSE

Interaktive Seminarfortbildung der BLÄK 88

Fortbildungsveranstaltungen 107

Fortbildung Suchtmedizin I 109

93. Tagung der Ärztlichen Fortbildung Regensburg 111

Informationsveranstaltung „Gesetz zur Änderung des Gesetzes über befristete Arbeitsverträge mit Ärzten in der Weiterbildung“ 114

SCHNELL INFORMIERT

Wahl der Delegierten zur Bayerischen Landesärztekammer Ende 1998 – Arzthelferinnen, Ausbildung der Ausbilder 2. Umschlagseite

EG-Richtlinien zur Unfallverhütung 114

„Bayerisches Ärzteblatt“. Herausgegeben von der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns. Inhaber und Verleger: Bayerische Landesärztekammer (Körperschaft des öffentlichen Rechts); Präsident: Dr. med. Hans Hege. Schriftleitung: Dr. med. Hans Hege, Dr. med. Lothar Wittek, Dr. med. Enzo Amarotico, Wolfgang Ihrk, KVB-Hauptgeschäftsführer – verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Klaus Schmidt. Anschrift der BLÄK: Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon (089) 41 47-1; der KVB: Arabellastraße 30, 81925 München, Telefon (0 89) 9 20 96-0.

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Bezugspreis monatlich DM 5,- einschließlich Postzeitungsgebühr und Mehrwertsteuer. Postgirokonto Nr. 5252-802, Amt München, Bayerische Landesärztekammer (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt“). Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung: Kirchheim Verlag + Co. GmbH, Kaiserstraße 41, 55116 Mainz, Telefon (061 31) 9 60 70-34, Telefax (061 31) 9 60 70-80; Ruth Tännny (verantwortlich); Anzeigenleitung: Andreas Görner.

Druck: Zauner Druck und Verlags GmbH, Nikolaus-Otto-Straße 2, 85221 Dachau.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrofotografie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nicht verlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt.

Für die Herstellung des „Bayerischen Ärzteblattes“ wird ein Recycling-Papier verwendet.

ISSN 0005-7126

Zertifikat für ärztliche Fortbildung

Modellprojekt der Bayerischen Landesärztekammer

Fortbildung ist „in“!

Fortbildung ist nicht nur ärztliche Berufspflicht, sie ist bei der rasenden Entwicklung ärztlichen Wissens unverzichtbar für eine gewissenhafte Berufsausübung. Die Ärztinnen und Ärzte Bayerns wissen dies und besuchen regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen. So haben im letzten Berichtsjahr 111 998mal Ärztinnen und Ärzte (siehe Tabelle) allein die Fortbildungsveranstaltungen besucht, die von oder in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer und der Bayerischen Akademie für ärztliche Fortbildung durchgeführt worden sind.

Diese Kolleginnen und Kollegen sollen nun mit diesem Fortbildungszertifikat ideell belohnt werden!

Das Fortbildungszertifikat hat noch mehr positive Seiten:

- man kann damit problemlos seiner Verpflichtung aus Kammergesetz und Berufsgesetz nachkommen („Der Arzt muß seine Fortbildung ... gegenüber der Kammer in geeigneter Form nachweisen können“);
- man kann damit allen Kritikern beweisen, daß Fortbildung kein Stiefkind ärztlichen Tuns ist;
- man kann bei reger Beteiligung vielleicht verhindern, daß Politiker über den Facharzt auf Zeit nachdenken.

Deshalb: machen auch Sie mit! Fordern Sie Ihr Nachweisheft an und lassen Sie sich jede Fortbildung, die Sie besuchen, auch wirklich eintragen!

Wir wollen in Bayern beweisen: Fortbildung ist „in“.

Ihr
Dr. med. H. Hellmut Koch
Vizepräsident



Dr. H. Hellmut Koch
Vizepräsident
der Bayerischen
Landesärztekammer

Fortbildung
Teilnehmerzahlen
1996/97

Die Ärzteschaft nimmt das immense Angebot ärztlicher Fortbildung in großem Umfang wahr. Dies zu dokumentieren, ist Ziel dieses Modellprojekts und des Fortbildungszertifikats der Bayerischen Landesärztekammer.

Nach der Berufsordnung sind Ärztinnen und Ärzte, die ihren Beruf ausüben, verpflichtet, sich beruflich fortzubilden. Sie haben in dem Umfange von den aufgezeigten Fortbildungsmöglichkeiten Gebrauch zu machen, der zur Erhaltung und Entwicklung der zur Ausübung des Berufes erforderlichen Fachkenntnisse notwendig ist. Die Art der Fortbildung ist dabei grundsätzlich freigestellt. Der Kammer gegenüber muß eine den obigen Forderungen entsprechende Fortbildung in geeigneter Weise nachgewiesen werden. § 4 der Berufsordnung für die Ärzte Bayerns (i. d. F. vom 12. Oktober 1997) verpflichtet ferner Ärztinnen und Ärzte, die von der Kammer eingeführten Maßnahmen zur Sicherung der Qualität der ärztlichen Tätigkeit durchzuführen.

Unabhängig von den Verpflichtungen der Berufsord-

nung und entsprechenden Forderungen aus Öffentlichkeit und Politik liegt der Vorteil eines Fortbildungsnachweises auch in der Dokumentation der individuellen Fortbildung. Dies kann bei Haftpflichtausinandersetzungen sowie zur Geltendmachung von Ansprüchen gegenüber der gesetzlichen Unfallversicherung bei Unfällen im Zusammenhang mit Fortbildungsveranstaltungen von Bedeutung sein.

Modalitäten zum Erwerb des Fortbildungsnachweises

Rahmenbedingungen: Der 50. Bayerische Ärztetag hat im Oktober 1997 die Einführung eines „Modellprojekts Fortbildungszertifikat“ über einen Zeitraum von zwei Jahren beschlossen.

Es wurde damit die Möglichkeit geschaffen, auf freiwilliger Basis die Teilnahme an von der Bayerischen Landesärztekammer und den Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbänden anerkannten Fortbildungsveranstaltungen zu dokumentieren. Daneben soll auch gegenüber

Klinische Fortbildung und Allgemeine Fortbildung

Gebiete/Schwerpunkte	89 891
Bereiche	6 583
Kurse	6 998
Fachkunde Rettungsdienst	3 221
Allgemeinarzturse	555
Nürnberger Fortbildungskongreß	4 000
Augsburger Fortbildungskongreß	500
Ärztliche Fortbildung Regensburg	250
Gesamt	111 998

Dritten dokumentiert werden, in welchem Umfang allein dieser „zertifizierbare“ Teil der ärztlichen Fortbildung in Anspruch genommen wird.

Im Rahmen des zweijährigen Modellprojekts ab 1998 wird das Fortbildungszertifikat von der Bayerischen Landesärztekammer bei Nachweis des Besuchs anerkannter Fortbildungsveranstaltungen mit entsprechender Anzahl von „Fortbildungspunkten“ pro Jahr ausgefertigt. Die Teilnahme an Qualitätszirkeln sowie außerbayerischen Fortbildungsveranstaltungen können auf Antrag nach analogen Kriterien bewertet und einbezogen werden.

Eine Erfassung der Fortbildung durch ärztliche Fachliteratur oder interaktive elektronische Medien ist derzeit mit einem vertretbaren Aufwand nicht möglich; für das Modellprojekt werden deshalb diese beiden Medien nicht berücksichtigt. Das Fortbildungszertifikat wird von der Bayerischen Landesärztekammer auf Antrag bei

Nachweis der erforderlichen Mindestpunktzahl für zum Zeitpunkt der Antragstellung in Bayern tätige Ärztinnen und Ärzte ausgefertigt.

Das Modellprojekt wird durch den Vorstand und die Geschäftsführung der Bayerischen Landesärztekammer mit Befragungen begleitet und ausgewertet, um die Praktikabilität des Verfahrens bei den einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ermitteln.

Über die endgültige Einführung eines Fortbildungszertifikats entscheidet dann der Bayerische Ärztetag.

Selbstverständlich belegt dieses Fortbildungszertifikat nur *einen* Sektor der ärztlichen Fortbildung, und es gibt daneben einen breiten Raum zur Wahrnehmung ärztlicher Fortbildung, der hiervon nicht erfaßt wird. Es ist deshalb nur die positive Aussage möglich, daß „eine standardisierte Fortbildung mit der Meßplatte des Fortbildungszertifikats der Bayerischen Landesärztekammer nachgewiesen wurde“. Dies be-



••••• 21.03.1998, 08g., Schwarz

Aufkleber für Nachweisheft

Barcodeaufkleber/Thema/Datum/Punkte	Stempel/Unterschrift

Innenteil des Nachweisheftes

deutet also nicht, daß nur Ärztinnen und Ärzte, die ein derartiges Fortbildungszertifikat erworben haben, ausreichend fortgebildet sind.

Durchführungs-Details: Im Rahmen des Modellprojekts wird das Fortbildungszertifikat bei Belegung von 20 „Fortbildungspunkten“ pro Jahr (mit Möglichkeit des Einstiegs jeweils zu Quartalsanfang, frühestens zum 1. April 1998) erteilt. Das Fortbildungszertifikat der Bayerischen Landesärztekammer wird nur zum Zeitpunkt der Antragstellung in Bayern gemeldeten Ärztinnen und Ärzten mit gültiger Berufserlaubnis, und zwar kostenfrei, ausgestellt.

Punkte werden dabei nach folgenden Gesichtspunkten vergeben:

Fortbildungsveranstaltungen

- mit Frontalvorträgen und Diskussion

• bis zu 2,5 (Fortbildungs-) Stunden: **1 Punkt**

•• zwischen 2,5 und 4 (Fortbildungs-) Stunden: **2 Punkte**

••• zwischen 4 und 8 (Fortbildungs-) Stunden: **3 Punkte**

• Zusatzpunkt bei abschließender Evaluation durch Kolloquium oder schriftlicher Lernerfolgskontrolle

• Zusatzpunkt für anerkannte Qualitätszirkel (Gruppen bis ca. 25 Personen)

••••• Hospitation zum Zwecke der Fortbildung: **5 Punkte pro Tag**

Grundsätzlich sind folgende Veranstaltungen von vornherein anerkennungsfähig:

- Fortbildung von ärztlichen Kreis- und Bezirksverbänden, Ärztekammern sowie deren Akademien

- Fortbildungen mit dem Vermerk „in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer“ – Akademie für ärztliche Fortbildung

- Fortbildung von Wissenschaftlich-Medizinischen Fachgesellschaften

- Fortbildung von ärztlichen Berufsverbänden, soweit es sich um ausschließlich medizinisch-fachliche Themen handelt

Fortbildung privater Veranstalter in Bayern oder sonstige außerbayerische Fortbildungsveranstaltungen können auf Antrag seitens der Bayerischen Landesärztekammer anerkannt werden, wenn sie die hierfür erforderlichen, oben genannten Kriterien erfüllen.

KV Bayerns im Internet

Neuer Service für alle unter <http://www.kvb.de>

Die KVB ist seit Anfang März mit einem eigenen Informationsangebot im Internet unter der Adresse „<http://www.kvb.de>“ zu erreichen. Ein umfangreiches aktuelles Angebot informiert rund um die Kassenärztliche Vereinigung.

Ziel ist es, vor allem die bayerischen Vertragsärzte zeitgemäß in ihrer täglichen Arbeit in der Praxis mit Tips und aktuellen Mitteilungen zu unterstützen und anderen Interessierten aus dem nicht-ärztlichen Bereich einen Überblick über die Körperschaft und deren Aufgaben zu vermitteln.

Das Informationsangebot im World Wide Web soll sich am erkennbaren Interesse niedergelassener Vertragsärzte und vergleichbarer Nutzer orientieren und greift zusätzlich allgemeine Erfahrungen und Leitlinien anderer Körperschaften auf. So sollen u.a. aktuelle Nachrichten und Veröffentlichungen die klassischen Printmedien der KVB begleiten. Eigene Abschnitte geben Auskunft über die Organisationsstrukturen der KVB allgemein und ihrer Dienststellen, wodurch Verwaltungsvorgänge transparenter werden sollen. Spezielle Informationen und Stammdaten unterstützen die Praxis-EDV, während Links auf andere Informationsquellen im Internet über die Grenzen des eigenen Angebots hinausweisen. Jeder Internet-Auftritt lebt von der Aktualität des Angebots. Aus diesem Grund soll das Angebot der KVB anhand des dokumentierten Nutzerinteresses stufenweise ausgebaut und ständig aktualisiert werden.

Grundsätzlich sollen alle Internet-Seiten der KVB auf Anheb als solche erkennbar sein und daher finden sich die aus dem Schriftverkehr bekannten Gestaltungselemente (Siegel und KVB-Logo) auf allen Inhaltsseiten wieder. Einheitlicher Seitenaufbau und einheitliche Bedienelemente sichern möglichst einfache und transparente Bedienung. Wie auf nachste-

hender „Home-Page“ (Abb. 1) ersichtlich wird, sind alle Querverweise auf andere Inhaltsseiten in üblicher Internet-Manier als Unterstreichung eingerichtet, auch wenn, wie im zweiten Beispiel „Bezirksstellen der KV Bayerns“ (Abb. 2), eine andere, kreisrunde Anordnung gewählt wurde.

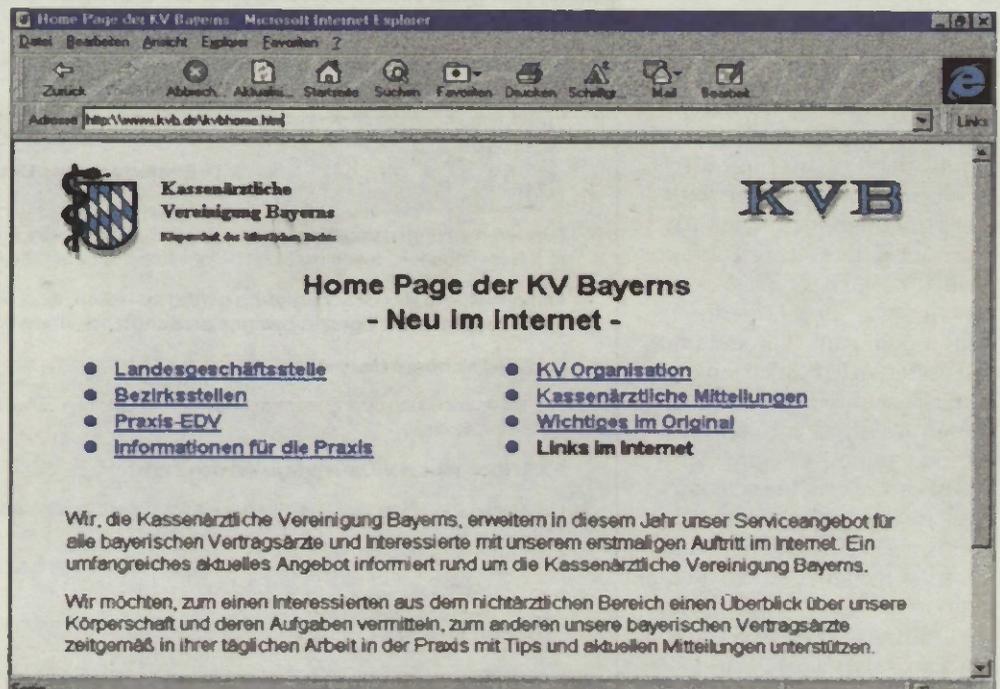
Am Ende jeder Seite finden sich, wie im letzten Beispiel der „Anwendungsbestimmungen der KV Bayerns“ (Abb. 3) dargestellt, entsprechende Markierungen (z. B. „Home Page“, „Praxis-EDV“ oder „Zurück“), die einen Rücksprung auf die jeweils vorherige Seite oder das jeweils übergeordnete Menü ermöglichen. Zahl und Bezeichnung dieser Marken können zwar je nach Kontext variieren, jedoch stellt diese Methode ohne die manchmal problematische Verwendung sogenannter „Frames“ eine konstant einfache Navigation zur Verfügung.

Als Abschluß jeder Seite findet sich das Datum der letzten Änderung, damit immer ersicht-

lich ist, ob neue oder geänderte Inhalte eine bestimmte Seite wieder dem erneuten Interesse empfehlen. Für jeden Inhalt wurde darüber hinaus ein eigener „Informationsverantwortlicher“ der veranlassenden Dienststelle benannt, der den fachlichen Hintergrund der Inhaltsseite kennt, Rückfragen interessierter Leser zum angesprochenen Thema entgegennehmen und, sofern möglich, beantworten kann. Wird dieses Kürzel mit der Maus angeklickt, so öffnet sich automatisch ein Fenster, in dem eine entsprechende E-Mail-Nachricht abgesetzt werden kann, sofern dies im Browser des Anwenders eingerichtet wurde. Der automatisch erstellte „Betreff“ sollte hier nicht verändert werden, damit eine entsprechend interne Weiterleitung bei der KVB erfolgen kann.

Die Möglichkeiten moderner Kommunikationstechnologie eröffnen heute allgemein neue Wege der Zusammenarbeit zwischen der KV und der nieder-

Abbildung 1



gelassenen Ärzteschaft. Trotzdem kann die Realisierung einer vollständig neuen Technologie für alle Beteiligte mit bestimmten Unwägbarkeiten und noch unbestimmten Fallstricken verbunden sein, und daher soll und muß dieses Angebot von den Rückmeldungen der Nutzer leben.

Die Aufbereitung aller Informationsseiten richtet sich dabei an das Gros möglicher Internet-Nutzer und stellt bewußt nur geringe Anforderungen an die Hard- und Software der angeschlossenen Rechner. Jeder heute gängige Internet-Browser kann ohne Zusatzprogramme (sog. „Plug-Ins“) aus jedem gängigen Betriebssystem über einen der vielfältigen Internet-Provider (z. B. AOL, T-online oder DGN) auf alle Seiten des Informationsangebots der KVB zugreifen.

Obwohl bei der Gestaltung des Informationsangebots der KVB bewußt auf den Einsatz aller „aktiven“ Komponenten (z. B. Active-X oder Java-Script) und sogar „Cookies“ verzichtet wurde, muß sich jeder Nutzer über die grundsätzlichen Gefahren beim Umgang mit einem offenen Internet-Anschluß im klaren sein. Der Zugang zum Internet sollte nie von einem Praxiscomputer aus erfolgen, auf dem Patientendaten gespeichert sind oder verarbeitet werden. Die Verwendung eines eigenen „Stand-Alone-Rechners“ wird grundsätzlich für jeden Internet-Anschluß der Praxis empfohlen, da nur so Patientendaten wirksam vor einem möglichen Angriff aus dem Netz geschützt werden können.

In diesem Zusammenhang muß noch ganz konkret auf den offenen „Postkartencharakter“ von E-Mail hingewiesen werden. Bis zur Einführung eines entsprechend abgestimmten Sicherheitskonzepts für die Online-Übermittlung von Patientendaten dürfen entsprechende Briefe nicht ungesichert (d. h. unverschlüsselt) mittels E-Mail versandt werden. Tatsache ist, daß jede solche Nachricht von allen an

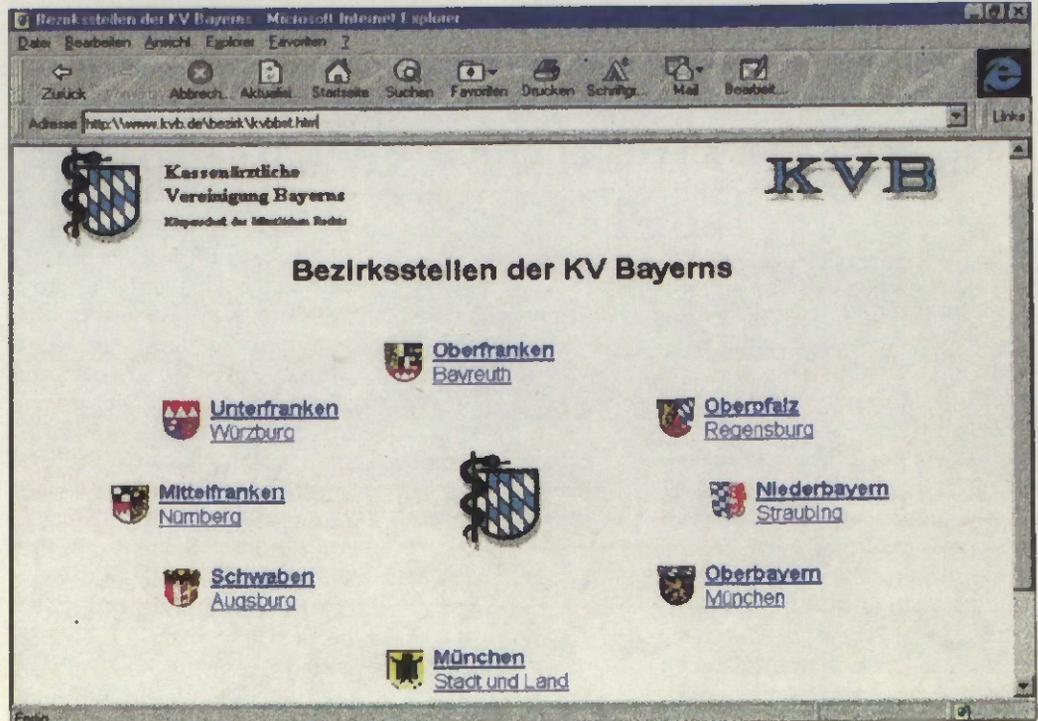


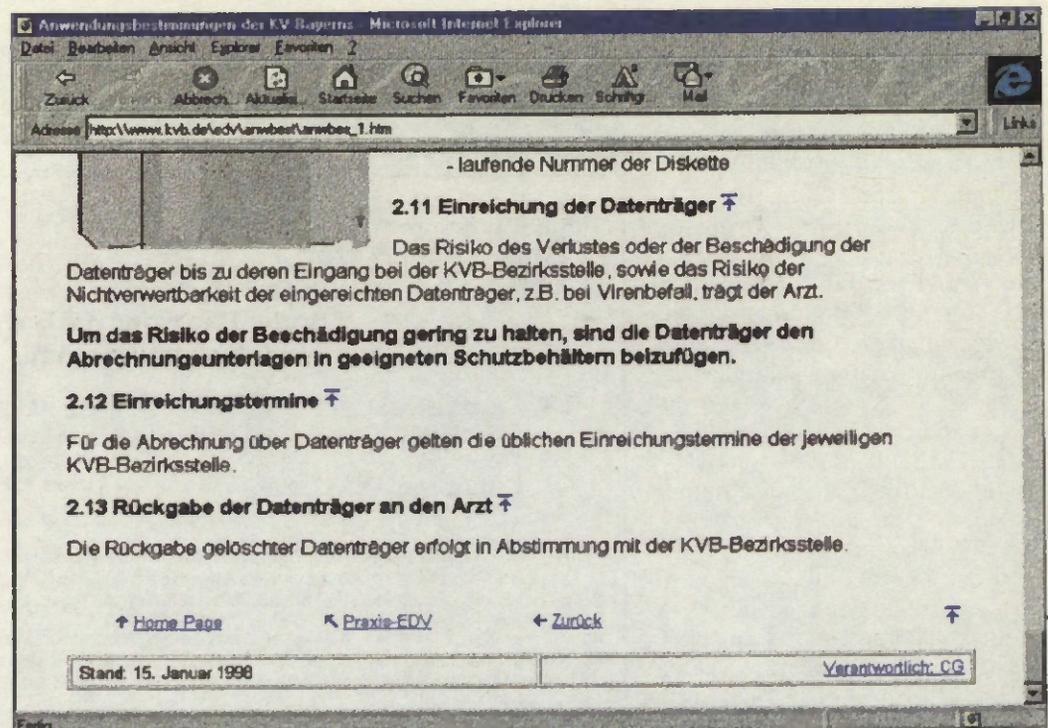
Abbildung 2

der Übermittlung beteiligten Rechnersystemen „mitgelesen“ werden könnten und dies einen Bruch der ärztlichen Schweigepflicht darstellen kann. Mit dem Einstieg in die neue Informationswelt des Internets sollen Arbeitsabläufe der KVB transparenter, Vorgänge beschleunigt und die Qualität des Verwaltungshandelns insgesamt verbessert werden. Die

weitere Entwicklung soll wesentlich von den potentiellen Nutzern mitgestaltet und beeinflusst werden. Rückmeldungen, Ergänzungen, Vorschläge und Hinweise zu diesem gemeinsamen Weg sind daher jederzeit willkommen.

Christoph F-J Goetz,
KVB, Arabellastraße 30, 81925 München,
webmaster@kvb.de

Abbildung 3



Wirtschaft für Ärzte – eine Seminarreihe der KVB

Unter diesem Titel hat die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns auch in diesem Jahr wieder einen Veranstaltungskalender herausgegeben. Von Grundlagenseminaren, die solides und vor allem praxisnahes betriebswirtschaftliches Wissen vermitteln, bis zu Veranstaltungen, die auf spezielle und vor allen Dingen aktuelle Themen wie Praxiskooperationen, Personalmanagement, Praxismarketing oder Organisation/Planung eingehen, können sich Interessierte unter 27 Seminaren dasjenige herausuchen, das für die eigene Problem- oder Fragestellung geeignet ist.



Dr. Klaus Ottmann
Stv. Vorsitzender
des Vorstandes

Neuregelung betroffenen Vertragsärzte interessieren werden. Ein betriebswirtschaftliches Seminarangebot und betriebswirtschaftliche Beratung in den Bezirksstellen (ein Service, den es im übrigen schon seit 1994 gibt und auf den in einer Beilage im Veranstaltungskalender hingewiesen wird) – eine Aufgabe der Kassenärztlichen Vereinigung? Wir meinen schon! Wer unter den heutigen gesundheits-/honorarpolitischen Rahmenbedingungen mit durchaus auch unmittelbarer Auswirkung auf die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit der Praxis zurecht kommen muß, kommt ohne betriebswirtschaftliches Know-How nicht mehr aus. Hier, denken wir, ist eine Unterstützung durch die Kassenärztliche Vereinigung, die die Situation ihrer Vertragsärzte unmittelbar kennt, gefragt.

Deshalb führt die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns die Seminare auch mit ausgewiesenen Fachleuten durch, die bundesweit Erfahrung mitbringen und die sich auf die Zielgruppe „Arzt“ spezialisiert haben. Diese Zusammenarbeit im vergangenen Jahr hat sich bewährt. Es geht ja nicht so sehr um die Vermittlung von theoretischem Wissen, sondern um praktische Tips und Informationen, die unmittelbar in der Praxis umgesetzt werden können. Zeit und die Bereitschaft der Referenten für die Besprechung individueller Probleme sind immer eingeplant und wo es sinnvoll erscheint, sind auch Ko-Referenten der jeweiligen Bezirksstelle vor Ort.

Selbstverständlich werden die Seminare nicht „ins Blaue“ geplant, sondern entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen ausgedacht. Wir haben die Teil-

nehmer, die im vergangenen Jahr durchaus auch mit sehr unterschiedlichen Erwartungen und manchmal auch mit einiger Skepsis in die Seminare gekommen sind, um ihre Meinung gebeten und nach ihren Wünschen befragt. Rund 600 Fragebögen sind ausgefüllt und ausgewertet worden. Eine durchschnittliche Beurteilung der Seminare von sehr gut bis gut bestätigt, daß dieses Angebot ankommt und eine Fortsetzung auch ausdrücklich erwünscht ist; hier besteht offensichtlich ein echter Informationsbedarf.

In diesem Sinne hoffen wir, daß wir mit diesem Service, zu dem auch die betriebswirtschaftliche Beratung in den Bezirksstellen gehört, unseren Vertragsärzten und all denjenigen, die eine Niederlassung anstreben – so z. B. auch Krankenhausärzten –, ein Stück weit Unterstützung bieten können.

Dr. med. Klaus Ottmann,
Stv. Vorsitzender des Vorstandes

Praxisabgabe ab 1999

Besondere Aufmerksamkeit dürften wohl in diesem Jahr Seminare haben, bei denen sich alles um Praxisabgabe/Praxisveräußerung dreht. Schließlich tritt 1999 zum ersten Mal die neue Regelung in Kraft, nach der mit Vollendung des 68. Lebensjahres die Zulassung endet. Was muß alles bedacht werden, damit bei der Praxisabgabe oder -veräußerung schon im Vorfeld gravierende Fehler vermieden werden? Wie kann die Zeit „danach“ finanziell optimal gestaltet werden? Was muß generell beachtet werden, damit alles möglichst reibungslos abgewickelt werden kann? Dies alles sind Fragen, die sicher nicht nur die von der

Anzeige:

Seminar: Nutzen des Internets für Ärzte

- Einführung in das Medium Internet und dessen Vorteile
- Zugang zum Internet: Techn. Fragen, Software, Netzanbieter, Kosten
- Anwendernutzen: Ärztliche Informationsquellen, Austausch von Daten (E-Mail und Mailbox), Zugriff auf medizinische Datenbanken

Semindauer: 1 Tag – Ort: München

Nähere Informationen unter:

ConSerT Consulting Service Training, Schäfflerstr. 5, 80333 München
☎ 0 89/29 16 88 88, Fax 0 89/29 16 88 93, E-Mail: consert@msn.com



Das Seminarprogramm kann angefordert werden bei: KVB, Frau Zschischang, Arabellastraße 30, 81925 München

Aus Sicherstellungsgründen zu besetzende Vertragsarztsitze in Bayern

Wichtige Hinweise:

1. Der Bewerbung um einen zu besetzenden Vertragsarztsitz sind beizufügen:

- ein Zulassungsantrag mit folgenden, in § 18 Ärzte-ZV genannten, Unterlagen:
- ein Auszug aus dem Arztregister,
- Bescheinigungen über die seit der Approbation ausgeübten ärztlichen Tätigkeiten,
- eine Bescheinigung über die Teilnahme an einem Einführungslehrgang (§ 17 Ärzte-ZV),
- ein Lebenslauf,
- ein polizeiliches Führungszeugnis
- Bescheinigungen der Kassenärztlichen Vereinigungen,

in deren Bereich der Arzt bisher niedergelassen oder zur Kassenpraxis zugelassen war, aus denen sich Ort und Dauer der bisherigen Niederlassung oder Zulassung und der Grund einer etwaigen Beendigung ergeben,

- eine Erklärung über den Zeitpunkt der Antragstellung bestehende Dienst- oder Beschäftigungsverhältnisse unter Angabe des frühestmöglichen Endes des Beschäftigungsverhältnisses,
- eine Erklärung des Arztes, ob er rauschgiftsüchtig ist oder innerhalb der letzten fünf Jahre gewesen ist, ob er sich innerhalb der letzten fünf Jahre einer Entziehungskur wegen Trunksucht oder Rauschgiftsucht unterzogen hat und daß gesetzliche Hinderungsgründe der Ausübung des ärztlichen Berufes nicht entgegenstehen.

Anstelle von Urkunden können amtlich beglaubigte Abschriften beigelegt werden.

2. Die Bewerbung um einen zu besetzenden Vertragsarztsitz ist auch dann erforderlich, wenn bereits eine Eintragung in die Warteliste erfolgt ist.

Bezirksstelle Unterfranken

Planungsbereich
Aschaffenburg, Stadt

1 Kinder- und Jugendpsychiater

Bewerbungen einschließlich der notwendigen Unterlagen (siehe „wichtige Hinweise“) bitten wir an die

KVB-Bezirksstelle
Unterfranken,
Hofstraße 5,
97070 Würzburg,

zu senden.

Ansprechpartner ist Herr Heiligenthal, Telefon (09 31) 3 07-1 31.

Lehrgänge zur Einführung in die vertragsärztliche Tätigkeit

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns führt folgende Einführungslehrgänge durch:

11. Juli 1998
Ärztelhaus Oberfranken
Brandenburger Straße 4, Bayreuth
Zeit: 9 bis ca. 16 Uhr

14. November 1998
Ärztelhaus Oberbayern
Elsenheimerstraße 39, München
Zeit: 8.45 bis ca. 15.15 Uhr

Schriftliche Anmeldungen an die KVB – Landesgeschäftsstelle –, Postfach 810560, B1905 München, Telefax 089/9 20 96-4 43 (Frau Zschischang)

Die Teilnahmegebühr in Höhe von 50 DM ist nach Erhalt der schriftlichen Bestätigung zu entrichten.

Praxiswertgutachten

G.+O. Frielingsdorf und Partner GbR

G. Frielingsdorf, Betriebswirt:
Öffentlich bestellter und
vereidigter Sachverständiger
f. d. Bewertung von Arzt-
und Zahnarztpraxen
(bestellt von der IHK zu Köln)
Kaiser-Wilhelm-Ring 38
50672 Köln
Telefon 02 21 / 13 37 13-14
Fax 13 37 34
Kontaktbüros:
Berlin 0 30 / 8 14 15 73
Hamburg 0 40 / 58 37 79
Wiesbaden 06 11 / 52 52 04
München 0 89 / 36 50 25
Freiburg in Vorbereitung

Leitfaden PRAXISWERT anfordern
Beratung nach Vereinbarung

Praxis-Check-Ups

Ihr Partner bei Praxisübergabe

Wir unterstützen Sie im Rahmen der Praxisübergabe / Kooperation mit

- Abgabeberatung
- Praxiswertgutachten
- Übernehmersuche (derzeit mehr als 700 Interessen)

Curamed Dr. Meindl u.
Partner GmbH,
Löwenberger Str. 50,
90474 Nürnberg
Tel. 09 11/99 84 2-33/30 oder
Fax 09 11/99 84 2-10

Interaktive Seminar-Fortbildung

der Bayerischen Landesärztekammer
in Zusammenarbeit mit dem Ärztlichen Kreisverband
Nürnberg und der Pharmazeutischen Industrie

am 21. März 1998 in Nürnberg

AiP-geeignet

Thema: Mein Patient mit chronischen Schmerzen
(Einführungsvortrag, Gruppenarbeit, Abschlußsprechung)

Zeit und Ort: 9 bis ca. 15.30 Uhr – Wöhrdersee hotel,
Dürrenhofstraße 8, Nürnberg

Auskunft und Anmeldung:
Bayerische Landesärztekammer, Frau Müller-Petter, Mühl-
baurstraße 16, B1677 München, Telefon 089/41 47-232,
Telefax 089/41 47-879

http://www.BLAEK.de

Die Bayerische Landesärztekammer ist im Internet

Wir freuen uns, Sie auf unserer „Homepage“ begrüßen zu dürfen und möchten Ihnen hier noch einige Informationen über dieses neue Angebot der Bayerischen Landesärztekammer, das sich noch im Aufbau und in der Testphase befindet, geben.

Ihre Wünsche und Anregungen können in die Weiterentwicklung dieses Mediums einfließen, deshalb sind wir für Anregungen und Kritik – am besten per E-Mail – dankbar.

Das derzeitige Internet-Angebot der Bayerischen Landesärztekammer können Sie der „Übersicht“ entnehmen. Sämtliche Texte sind in sich mit Hyper-Links versehen, so daß Sie die für Sie interessanten Seiten problemlos erreichen können.

In „Wir über uns“ informieren wir Sie über Rechtsgrundlagen, Aufgaben und Organisation Ihrer Landesvertretung.

Das Kapitel „Weiterbildungsordnung für die Ärzte Bayerns“ führt Sie in den für das Internet aufbereiteten Inhalt der Weiterbildungsordnung sowie der zugehörigen Richtlinien über den Inhalt der Weiterbildungsordnung. Als Ärztin oder Arzt, die/der sich für die Weiterbildung in einem bestimmten Gebiet interessiert, sind Sie hier in der Lage, sich schnell über die notwendigen Bestimmungen der Weiterbildungsordnung und der Richtlinien zu informieren.

Sollten Sie Fragen zur „Berufsordnung für die Ärzte Bayerns“, die die korrekte ärztliche Berufsausübung regelt, haben, können Sie die relevanten Paragraphen in diesem Kapitel nachlesen und ausdrucken. Bei Problemen mit der Beitragspflicht zur Bayerischen Landesärztekammer ist das Kapitel „Beitragsordnung“ wichtig für Ihre Nachforschungen und bei Unklarheiten darüber, mit welchen Unterlagen Sie sich wann und wo an-, um- oder abmelden müssen

Hyper-Links der BLAEK-Homepage:

[„Wir über uns“](#)

[„Weiterbildungsordnung für die Ärzte Bayerns“](#)

[„Berufsordnung für die Ärzte Bayerns“](#)

[„Beitragsordnung“](#)

[„Meldewesen“](#)

[„Service“](#)

[„Feedback“](#)

finden Sie die Lösung sicher unter dem Stichwort „Meldewesen“.

Insbesondere an den niedergelassenen Arzt als Arbeitgeber wendet sich das Kapitel „Service“. Sie können sich das Jugendarbeitschutzgesetz, das Mutterschutzgesetz, das Beschäftigtenschutzgesetz, das Arbeitszeitgesetz und Auszüge aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Arbeitsgerichtsgesetz herunterladen. Dazu kommen noch Merkblätter über die Internet-Präsenz von Ärzten, zu den Änderungen des Betäubungsmittelrechts sowie das Gesetz über befristete Ar-

beitsverträge mit Ärzten in der Weiterbildung.

Anhand einer Suchmaschine können Sie auch nach Dokumenten suchen, die bestimmte Wörter oder Kombinationen von Wörtern enthalten. Nähere Informationen dazu gibt Ihnen die „Suchseite“.

Für die Bayerische Landesärztekammer ist es natürlich wichtig zu erfahren, wie dieses Angebot bei Ihnen ankommt. Informieren Sie uns darüber auf unserer „Feedback“-Seite! Wir freuen uns über alle Kommentare und Vorschläge!

F. Estler, K. Beck, Dr. med. R. Burger,
T. Schellhase



Kompetent • kundenorientiert • korrekt

- ◆ Spezialisten für jede Fachrichtung
- ◆ Individuelle Betreuung

Privatärztliche Abrechnung

- ◆ 17 Jahre Abrechnungserfahrung
- ◆ Erstklassige Referenzen
- ◆ Vorfinanzierung
- ◆ 3 Monate Null-Risiko-Test

Schriftliche Unterlagen einfach per Telefon oder Fax anfordern. Frau Roscher freut sich auf Ihren Anruf.

TELEFON (089) 143 10-108
Telefax (089) 143 10-200

Medas GmbH • Privatärztliche Abrechnungsgesellschaft mbH
Messerschmittstraße 4 • 80992 München

Epidemiologisches Krebsregister in Bayern

Regelungen zur Meldegebühr nach § 3 Abs. 4 Krebsregistergesetz (KRG)

Im Januar-Heft des Bayerischen Ärzteblattes hatte das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit in einer ausführlichen Verlautbarung darauf hingewiesen, daß in Bayern eine Meldepflicht des Arztes für Krebserkrankungen bewußt nicht eingeführt worden ist. Verbunden war dies mit einem Appell des Bayerischen Gesundheitsministeriums an alle Ärzte, die entsprechenden Daten an die Krebsregister zu melden und die anvertrauten Patienten geeignet zu informieren.

Aktuell werden die mit dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen abgestimmten Regelungen zur Meldegebühr nach § 3 Abs. 4 KRG bayerischen Ärztinnen und Ärzten mit der Bitte um Kenntnisnahme und Beachtung nun mitge-

teilt. Diese Regelungen gelten vorerst für das Jahr 1998.

Insbesondere wegen der verfügbaren Haushaltsmittel können Zweitmeldungen nicht vergütet werden. Das epidemiologische Krebsregister und die Klinikregister wurden gebeten, während der Erprobungszeit dieser Regelung im Jahr 1998 festzuhalten, wieviele Zweitmeldungen bei den Klinikregistern bzw. der Vertrauensstelle des epidemiologischen Krebsregisters in Bayern eingehen sowie zu beobachten, welche Auswirkungen diese Regelungen auf das Meldeverhalten haben.

Die Regelungen zur Meldegebühr nach § 3 Abs. 4 KRG in Bayern lauten im einzelnen:

1. Vergütet werden Meldungen an das epidemiologische Krebs-

register in Bayern nach § 3 Abs. 1 KRG von bösartigen Neubildungen einschließlich der Frühstadien.

2. Die Meldegebühr beträgt 10,00 DM für Meldungen (Erstmeldungen) mit einem vollständigen Datensatz, einschließlich Sicherung der Diagnose (vgl. § 2 Abs. 2 Nr. 11 KRG); bei übrigen Erstmeldungen 7,00 DM.

3. Die Meldung einer pathologischen Diagnose (vgl. § 2 Abs. 2 Nr. 11 KRG) von einer externen Meldestelle wird mit 3,00 DM vergütet

4. Die Meldegebühr wird demjenigen gezahlt, der die Meldekosten (Sach- und ggf. Personalaufwand) trägt. Mit der Meldegebühr sind sämtliche Aufwendungen (einschließlich Verwaltungskosten und Porto) abgegolten.

5. Nicht vergütet werden

- Zweitmeldungen (Meldungen über diese Erkrankung dieses Patienten wurden bereits an das zuständige klinische Krebsregister oder die Vertrauensstelle gemeldet).
- Therapiemeldungen zu Metastasen und Rezidiven von bereits gemeldeten Ersterkrankungen
- weitere Verlaufsmeldungen zu bereits gemeldeten Ersterkrankungen (z. B. Kontrolluntersuchungen)

6. Die Meldegebühr wird vierteljährlich von der Vertrauensstelle an die klinischen Krebsregister gezahlt. Diese leiten die Meldegebühr an die an sie meldenden Stellen weiter.

Diese Regelung zur Meldegebühr gilt vorerst probeweise bis 31. Dezember 1998, insbesondere um Erfahrungen über die Häufigkeit von Doppelmeldungen zu gewinnen.

Meldegebühren:

Erstmeldung mit komplettem Datensatz: 10 DM

sonstige Erstmeldungen: 7 DM

pathologische Diagnose von externer Meldestelle: 3 DM

STIKO empfiehlt inaktivierten Poliomyelitis-Impfstoff

Die Ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) hat die zuletzt im März 1997 aktualisierten Impfempfehlungen (Beilage zu Heft 26/1997 des Deutschen Ärzteblattes) in bezug auf den Polio-Impfstoff geändert:

Als Impfstoff der Wahl wird nunmehr der injizierbare Impfstoff (IPV) angegeben, der nicht vermehrungsfähige (inaktivierte) Polioviren enthält. Hintergrund dieser Empfehlung ist das beim bisherigen oralen Polio-Impfstoff (OPV) bestehende Risiko der vakzineassoziierten paralytischen Poliomyelitis (VAPP).

Die Entscheidung der STIKO ist ausführlicher im Deutschen Ärzteblatt Nr. 8/1998 dargestellt, der vollständige Text ist auch über die Service-Seite der Bayerischen Landesärztekammer im Internet (www.blaek.de) erhältlich.

VOLVO



DAS NEUE VOLVO C70 COUPÉ

VERLIEBEN SIE SICH NEU.

Der neue VOLVO C70 feiert Premiere! Ein Blick und Ihr Herz sagt ja. Das Coupé für die Sinne. Außergewöhnlich die Linie. Unvergleichlich die Eleganz. Traumhaft jedes Detail. Rendezvous jetzt bei Nordbayerns größtem VOLVO-Vertragshändler

RTS.

AUTOMOBIL KG

WIR ZEIGEN, WO'S LANGGEHT.

R.T.S Automobil KG
Witschelstraße 82
90431 Nürnberg
☎ 09 11/3 22 99-0

<http://www.RTSvolvo.de>

Finanzierungsprobleme der gesetzlichen Krankenversicherung

Die Politik hat die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland und die Senkung der Lohnnebenkosten zu den zentralen wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen erklärt. Die Quote der Sozialabgaben soll bis zum Jahre 2000 unter 40 % gesenkt werden. Angesichts dessen erlangt der bereits seit langem im Sozialgesetzbuch verankerte Grundsatz der Beitragssatzstabilität als zentrale Steuerungsfunktion für die finanzielle Entwicklung im Gesundheitswesen eine aktuellere und sogar eine noch gewichtigere Bedeutung. Im Konkreten wurde dem 1997 durch die 3. Stufe der Gesundheitsreform entsprochen.

Eine weitere Erkenntnis kommt hinzu: Die Einnahmensituation der GKV ist so ungünstig wie noch nie. Ursächlich dafür sind die Arbeitslosigkeit auf Rekordniveau, die relativ bescheidenen Tarifrunden, die Kürzung bzw. der Wegfall von beitragspflichtigen Sonderzuwendungen, die geringen Erhöhungen der Renten als Beitragsbemessungsgrundlage für krankenversicherte Rentner, die Flucht aus sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen (sogenannte Minl-Jobs) und die drastische Zunahme der Scheinselbstständigkeit. Deshalb und wegen der Last der versicherungsfremden Leistungen wird die Finanzlage der GKV weiterhin deutlich angespannt bleiben.

Der Einnahmenschwäche stehen auf der Ausgabenseite trotz

erheblicher Sparanstrengungen und des gesetzbedingten Rückgangs beispielsweise der Ausgaben für Arzneimittel, Krankengeld und Kurmaßnahmen partiell weiterhin steigende Ausgaben und vor allem strukturelle Defizite gegenüber. Dafür sind zumindest teilweise nicht beeinflussbare Faktoren verantwortlich, wie der medizinische und medizinisch-technische Fortschritt und die demographische Entwicklung. Um so mehr kommt es darauf an, die im Gesundheitswesen schlummernden Wirtschaftlichkeitsreserven, die der Bundesgesundheitsminister noch im Frühjahr 1996 mit mindestens 25 Mrd. DM, jährlich bezifferte, zu erschließen. Dieses große Einsparpotential läßt sich nach Ansicht vieler Experten nutzen, ohne daß es dabei zu Qualitätseinbußen in der gesundheitlichen Versorgung der Patienten oder zu Einnahmeeinbußen qualitativ gut arbeitender Leistungserbinger kommen muß.

Die eben beschriebenen vielfältigen Ursachen beschränken die Finanzierungsbasis der GKV enorm, und zwar auf unbestimmte Zeit. Sie setzen den Rahmen des Möglichen und Machbaren auch im Verhältnis zwischen Vertragsärzten und Krankenkassen. Die gemeinsame Selbstverwaltung, die durch die jüngsten gesetzgeberischen Entscheidungen eine verstärkte Leistungs- und Finanzverantwortung übertragen bekommen hat, sollte darin neben der Verantwortung auch Chancen sehen. Bei all dem geht es darum, den Finanz- und



Herbert Schmaus,
Vorstandsvorsitzender der
AOK Bayern

**„Ich denke niemals an die Zukunft. Sie kommt früh genug.“
Albert Einstein**

Strukturproblemen im Gesundheitswesen durch neuartige Instrumente, wie zum Beispiel Managed Care, durch Leitlinien für eine patientenorientierte, qualitätsgesicherte und wirtschaftlichere Gesundheitsversorgung sowie durch die verstärkte Ausrichtung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen an ihrem wissenschaftlich nachgewiesenen Nutzen (evidence based medicine) zu begegnen.

Das Jahr 1997 war das Jahr der Gesetzgebung. Das Jahr 1998 könnte, ja müßte das Jahr der Selbstverwaltung werden. Nutzen wir diese Chance im partnerschaftlichen Miteinander, im Interesse der Patienten – sowie letztlich zur Erhaltung des freiheitlich strukturierten Gesundheitswesens. Albert Einstein hat einmal gesagt „Ich denke niemals an die Zukunft; sie kommt früh genug.“ Die gemeinsame Selbstverwaltung, will sie ihrer großen Verantwortung gerecht werden, kann sich solche Koketterie nicht leisten – sie befindet sich zu sehr im Schaufenster und auf dem politischen Prüfstand, vor allem aber auch unter Zeit- und Handlungsdruck. Die von der Politik mit der 3. Stufe der Gesundheitsreform propagierte „Vorfahrt für die Selbstverwaltung“ heißt auch Bewährung mit Blick auf Konsensbereitschaft und -fähigkeit innerhalb der Ärzteschaft, selbstverständlich aber auch zwischen Vertragsärzten und Krankenkassen. Die AOK Bayern als größte gesetzliche Krankenkasse im Freistaat ist dazu bereit.

Herbert Schmaus,
Vorsitzender des Vorstandes der AOK
Bayern – Die Gesundheitskasse

Sachverständigen-Gutachten: Das Gesundheitswesen – Kostenfaktor und Zukunftsbranche

Das Bayerische Ärzteblatt (Nr. 2, S. 43 ff., 1998) hat auf wenigen Seiten wichtige Aussagen der Sachverständigen zusammengefaßt. Selbstverständlich entbindet eine solche Zusammenfassung denjenigen Leser nicht von der Pflicht, das ganze Gutachten zu lesen, der die Begründung der Aussage der Sachverständigen verstehen möchte. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Auswahl in der Titelgeschichte subjektiv getroffen wurde und daß nicht jeder Sachverständige diejenigen Aussagen des Gutachtens wiederfindet, die ihm selbst besonders wichtig sind. Daher folgende Ergänzungen:

Der erste Band des Sondergutachtens (1996) macht Aussagen zur demographischen Entwicklung, die deren Einfluß als Kostenfaktor relativieren. Zwar ist ein moderat vermehrter Versorgungsbedarf mit der Zunahme der älteren Bevölkerung verbunden. Es läßt sich aber umgekehrt zeigen, daß in den höchsten Altersstufen der Bedarf an kurativen Leistungen wieder abnimmt. Für sehr Betagte (z. B. über 80jährige) waren die für sie erforderlichen stationären Leistungstage in ihrem letzten Lebensjahr deutlich weniger als für 65- bis 75jährige. Vielleicht sollte noch einmal darauf hingewiesen werden, daß der Sachverständigenrat der Prävention, das heißt der Aufgabe, ein gesundes Alter zu ermöglichen, einen hohen Stellenwert zuwies (1994/95).

Bisher kommt das gesamte zweite Kapitel des jüngsten Gutachtens „Fortschritt in Medizin und im Gesundheitswesen“ in der öffentlichen Diskussion zu kurz. Dabei ist doch neben der Altersentwicklung und falschen Anreizfaktoren im System gerade der medizini-



Professor Dr. med.
Dr. med. h. c. Peter
C. Scriba

Neben der Altersentwicklung und falschen Anreizfaktoren ist der medizinische Fortschritt eine entscheidend wichtige Determinante für den Ressourceneinsatz.

sche Fortschritt eine entscheidend wichtige Determinante für den Ressourceneinsatz. Die ökonomische Betrachtung der Verbesserung der medizinischen Möglichkeiten bringt den Gedanken der Wertung des Verhältnisses von Kosten und Nutzen herein.

Das Gutachten von 1997 versucht, mehr Aufmerksamkeit auf Fragen der Fortschrittsbewertung zu lenken. Hierzu gehört die Beurteilung

- der Effektivität von Verfahren und Technologien im Sinne eines Health Technology Assessment (HTA), dessen wissenschaftlicher Einsatz in Deutschland besser verbreitet werden muß;
- der Zugänglichkeit und Kontinuität der Versorgung;
- der Qualifikation der Anwender von neuen Verfahren und Technologien sowie der Einbeziehung der Patientenperspektive und
- der wissenschaftlich ermittelten Effizienz in der Versorgung.

Es werden sodann Mechanismen dargestellt, mit denen die Diffusion des Fortschritts in die Versorgung gesteuert werden kann. Hierbei muß neben dem Ziel der Steigerung der Qualität möglichst auch das Ziel einer Kostenverminderung gefördert werden.

Das Sonderproblem der Finanzierung der verschiedenen Aufgaben der Universitätsklinik wird im Sinne der Steigerung

der Transparenz diskutiert. Hier werden strukturierte Leistungsberichte gefordert. Eine Mitwirkung der GKV bei der Beurteilung der Zielsetzung und der Anträge zu ausgewählten Kapiteln der angewandten klinischen Forschung und die Beteiligung der GKV bei der Finanzierung wird wie 1995 empfohlen. Im Sinne einer Steigerung der Transparenz und der Mitwirkung der GKV wird deren Einbindung in die Arbeit von Ethikkommissionen vorgeschlagen, die ja von sämtlichen Patienten gebundenen Forschungsvorhaben durchlaufen werden müssen. Abschließend bringt das Gutachten ausgewählte Beispiele für die Beurteilung des medizinischen Fortschritts und seiner ökonomischen Konsequenzen einschließlich geeigneter Steuerungsmöglichkeiten. Für letztere sei als Beispiel die Diffusionsbegrenzung für die Anwendung von Wachstumshormon bei Erwachsenen durch sachverständige Indikationskontrolle angeführt.

Das Fortschrittskapitel birgt in sich bereits eine Überleitung zum dritten Kapitel, welches sich der Darstellung der Wachstumsmärkte im Gesundheitswesen widmet. Dieses Thema ist im Hinblick auf den Mangel an Arbeitsplätzen in Deutschland und auf die Umwandlung zu einer Dienstleistungsgesellschaft von praktischer Relevanz.

Professor Dr. med. Dr. med. h. c. Peter C. Scriba, Direktor der Medizinischen Klinik, Klinikum Innenstadt der LMU, Ziemssenstraße 1, 80336 München

Klasse2000: Suchtprävention in der Grundschule!

Im schulischen Bereich haben viele Suchtpräventionsprojekte ihr Schwergewicht auf Aufklärung durch die Vermittlung von Informationen gelegt. Einige Programme haben dabei zusätzlich versucht, durch die Darstellung der Gefahren abzuschrecken. Doch diese Programme brachten nicht die gewünschten Erfolge bezüglich Einstellungs- und Verhaltensänderungen bei Kindern und Jugendlichen. Mitte der 80er Jahre entstanden dann im Rahmen eines Paradigmenwechsels die Life-Skill und Gesundheitsförderungs-Programme.

Diese innovativen Konzepte nahmen neue sozialkognitive, entwicklungspsychologische und psychosoziale Theorien auf, setzen auf positive Orientierungsmöglichkeiten für die Kinder und wollen Lebensfreude vermitteln.

Mit der Prävention schon früh beginnen

Viele Untersuchungsergebnisse weisen darauf hin, daß Prävention schon sehr früh im Alter eines Kindes einsetzen sollte. Günstig wäre es, schon ab dem Alter von fünf bis sieben Jahren mit der Prävention zu beginnen, wobei auch die Eltern als Zielgruppe an Bedeutung gewinnen. Es haben sich außerdem vorbeugende Maßnahmen als wesentlich wirkungsvoller für Jugendliche erwiesen, die noch nie Substanzen konsumiert haben, als für solche, die bereits zu den Probierern oder regelmäßigen Konsumenten zählen.

Auf diesen Erkenntnissen und Erfahrungen aufbauend, entwarf 1991 ein interdisziplinä-

res Beratergremium Unterrichtskonzepte zur ganzheitlichen Suchtprävention durch Gesundheitsförderung für Grundschul Kinder – das Programm Klasse2000.

Dieses Konzept wurde mit Zentraler Koordinationsstelle in Nürnberg im Schuljahr 1991/92 gestartet. Es wird zur Zeit in zehn Bundesländern durchgeführt. Klasse2000 beginnt bei sechs- bis siebenjährigen Kindern in der ersten Klasse der Grundschule und begleitet sie während der Grundschulzeit.

Fast sieben ereignisreiche Jahre sind inzwischen vergangen. Bis heute erreichte Klasse2000 über 40 000 Kinder.

Positive Einstellung zur Gesundheit

Damit hat dieses Programm in einer kontrollierten Unterrichtsform mehr Grundschul Kinder erreicht als je ein anderes in der Bundesrepublik. Im letzten Schuljahr 1996/97 nahmen über 17 000 Schülerinnen und Schüler am Programm Klasse2000 teil. 279 Schulklassen starteten in der ersten Jahrgangsstufe. Für dieses Schuljahr liegen uns schon über 420 Neuanmeldungen für erste Klassen vor.

Ziel des Programmes Klasse2000 ist allgemeine Suchtprävention durch Gesundheitsförderung.

Grundgedanke des ganzheitlichen Konzeptes ist, durch die frühzeitige Förderung einer positiven Gesundheitseinstellung und durch die Stärkung der Lebenskompetenz einen suchtpreventiven Einfluß auf das Verhalten der Kinder zu nehmen. Im Vordergrund stehen die Steigerung des Selbst-

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Klasse2000, Klinikum Nürnberg, Flurstraße 17, 90340 Nürnberg, Telefon 09 11/3 98-34 07, Fax 09 11/3 98-34 06

wertgefühls, die Vermittlung eines positiven Körperbewußtseins sowie der kritische Umgang mit legalen Drogen und gesundheitsschädlichen Stoffen. Die soziale Kompetenz der Kinder soll gestärkt werden, damit sie einen verantwortlichen Umgang mit ihrer Gesundheit und das „Neinsagen“ in Verführungssituationen lernen.

Im Rahmen von Klasse2000 werden bis zu acht Unterrichtseinheiten jährlich von den Lehrern sowie von speziell ausgebildeten Klasse2000-Gesundheitsförderern mit altersgerechten Materialien durchgeführt.

Jeder Schüler erhält pro Schuljahr eine eigene Schülerarbeitsmappe, die zusammen mit weiteren Unterrichtsmaterialien von Klasse2000 in den Klassen verteilt wird. Im Verlauf des Projektes werden die Kinder mit Funktionen des Körpers, insbesondere der Atmung, Ernährung und des Herz-/Kreislaufsystems vertraut gemacht. Wesentliche Bestandteile sind darüber hinaus die Erfahrung der Sinne, Bewegung und Entspannung, soziales Lernen, Umgang mit Aggression u.a. Es wird eine möglichst enge Zusammenarbeit mit Eltern, Schule und Gesundheitsförderern sowie eine Einbindung des schulischen Umfelds angestrebt.

Preisverleihung Malwettbewerb 3. Klasse, Grundschule Paniersplatz, Nürnberg



Als Sympathiefigur von Klasse2000 wurde „KLARO“ entwickelt. Er begleitet die Schülerinnen und Schüler durch das Programm. Über seine Figur werden die Kinder altersgerecht angesprochen und Lerninhalte spielerisch vermittelt. Beispielsweise werden die Schülerinnen und Schüler durch seine Erlebnisse (Textheft „KLARO in Gefahr“) auf Verführungssituationen vorbereitet.

Das Projekt Klasse2000 unterstützten im Schuljahr 1996/97 insgesamt über 160 Gesundheitsförderer. Durch den Besuch des Gesundheitsförderers in der Schulklasse wird den Inhalten dieser Stunden besonderes Gewicht verliehen und die Aufmerksamkeit der Kinder erhöht.

Die Gesundheitsförderer arbeiten in der Regel entweder im Rahmen ihres beruflichen Präventionsauftrags als Mitarbeiter des Gesundheitsamts mit oder sind praktizierende Ärzte beziehungsweise selbständige Gesundheitspädagogen. Zu Beginn des Schuljahres werden die Gesundheitsförderer im Rahmen eines Tagesseminars in die Themengebiete und in den Ablauf der Stunden eingewiesen. Die jährlichen Nachtreffen aller Gesundheitsförderer dienen der Auswertung und Optimierung der Programmdurchführung.

Die Finanzierung erfolgt durch eine Patenschaftsübernahme von einzelnen Klassen. Viele Firmen, Institutionen, Krankenkassen und Privatpersonen aus ganz Deutschland engagieren sich für Klasse2000. Im besonderem Maße unterstützen Lions-Clubs das Programm. Eine Patenschaftsübernahme geht über das normale Sponsoring weit hinaus. Sie ermöglicht den Aufbau einer persönlichen Beziehung zu den Kindern und der Schule vor Ort.

Der Erfolg von Klasse2000 ist gesichert! Dies hat eine vergleichende Untersuchung zum Rauchverhalten von Schulkindern ergeben. Sie wurde bei den Klasse2000-Kindern und Kindern aus Kontrollklassen, bei denen das Projekt nicht stattfindet, durchgeführt. In den vierten Jahrgangsstufen haben „nur“ 25,2 % der Kinder von Klasse2000 Zigaretten geraucht, während es in den Kontrollklassen durchschnittlich 32 % der Kinder waren.



Der Unterschied bezüglich der Häufigkeit des Rauchens ist zwischen den Interventions- bzw. Kontrollklassen höchst signifikant. Dieser statistisch signifikante Erfolg ist so wichtig, da diese Untersuchungsergebnisse darauf hinweisen, daß Prävention schon im frühen Kindesalter gute Erfolgschancen hat. Bei Jugendlichen, die noch nie psychoaktive Substanzen konsumiert haben, haben sich vorbeugende Maßnahmen als wesentlich wirkungsvoller erwiesen als bei denen, die bereits zu den Probierern oder regelmäßigen Konsumenten zählen. Je später Kinder ihre erste Raucherfahrung machen, um so geringer ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie zu Gewohnheitsrauchern werden und dies als Erwachsene bleiben.

Klasse2000-Kinder haben zu einem bedeutenden Anteil gelernt, „Nein“ zu sagen und der Versuchung des blauen Dunstes zu widerstehen. Auch in

anderen Lebensbereichen, wie bei Alkoholgenuß, Tablettenmißbrauch, Eßstörungen u. a. ist mit Erfolgen durch Klasse2000 zu rechnen.

Kinder sollen durch Klasse2000 selbstbewußter werden und ihre eigene Persönlichkeit entwickeln. Sie sollen lernen, mit dem eigenen Kopf zu denken, anstatt vorgefertigten Allgemeinplätzen zu folgen oder sich Gruppendruck zu beugen. Zu einem späteren Zeitpunkt könnten die Inhalte und Ziele des Programmes in den verschiedenen Bundesländern in den Lehrplan aufgenommen werden und dadurch weitere Verbreitung finden. Der bayerische Staatsminister für Unterricht, Kultur, Wissenschaft und Kunst, Hans Zehetmair, kündigte in einem Brief vom 5. Dezember 1996 bezüglich Klasse2000 an, daß er die Absicht hat, „die Erkenntnisse, die aus diesem Projekt gewonnen werden können,“ wie er schreibt, „im Zusammenhang mit der Suchtprävention in die Überarbeitung des Lehrplans für die Grundschule einzubeziehen“. Zur Frage der Förderungswürdigkeit von Klasse2000 schreibt der bayerische Staatsminister: „Auch ich bewerte dieses Projekt sehr positiv und unterstütze seine Verbreitung im Rahmen meiner Möglichkeit.“ Seit letztem Jahr gehören Elemente der Unterrichtseinheiten von Klasse2000 zum Themenkatalog der bayerischen Lehrerfortbildung der Dillinger Akademie.

Die Notwendigkeit, schon in der Grundschule mit Programmen wie Klasse2000 zu beginnen, ist offenkundig. Zur Aufrechterhaltung der suchtpreventiven Wirkungen sollten die Grundschüler auch an weiterführenden Schulen begleitet werden. Klasse2000 wird ab dem nächsten Schuljahr in diese Richtung weiterarbeiten. In einem Pilotprojekt an weiterführenden Schulen ist eine Fortsetzung des Programmes vorgesehen.

Dr. med. Pál Bölcskei/Stefan Ueltzen, beide Nürnberg

Klasse2000 betreut die Kinder während der gesamten Grundschulzeit.

Klasse2000 vermittelt seine Ziele auf spielerische und kindgerechte Weise.

Klasse2000 stärkt die sozialen Kompetenzen und das Selbstwertgefühl.

Klasse2000 hilft den Schülern bei der Entwicklung eines positiven Körperbewußtseins und Gesundheitsbegriffes.

Klasse2000 schafft einen kritischen Umgang mit Drogen und gesundheitsschädlichen Stoffen.

Klasse2000 ist durch einen frühzeitigen Beginn sowie eine langfristige und kontinuierliche Durchführung gekennzeichnet.

Klasse2000 setzt auf die Zusammenarbeit zwischen seinen Mitarbeitern, Lehrern und Eltern.

Klasse2000 wird wissenschaftlich begleitet und jährlich optimiert.

Ein „praktizierender“ Vulkanologe: Worell

In memoriam Dr. med. Hellmut Worch (1921 bis 1997)

Dieser Nachruf gilt einem Coburger Arzt und außergewöhnlich Naturkundigen, dessen künstlerisch-schöpferischer, zugleich von Krankheitsdramatik begleiteter Lebensweg zu einer besonderen Würdigung herausfordert. Nachdem Dr. Hellmut Worch vor 30 Jahren wegen eines hochmalignen Lymphoms und aufgrund nebenwirkungsreicher Radikaltherapie seine Praxis schrittweise aufgeben mußte, wurde er zum – nach authentischer Meinung amerikanischer Berufsfotographen – derzeit wohl besten Kenner nordamerikanischer Landschaften und Naturphänomene, darin seinem naturbeobachtenden Talent und Künstlernaturell (unter dem Pseudonym Worell) folgend. Schon vor dem Kriegsdienst mit einer Foto-Ausstellung (1940) hervorgetreten und nach diesem (als Nachtjagdflyger durchkämpften) Inferno ab 1947 sein Medizin- und Psy-

chologiestudium (nebst Vorlesungen in Geologie und Geographie) mit freier Tätigkeit als Foto-Grafiker finanzierend – und so zugleich die junge Familie über Wasser haltend –, schien sein weiterer Lebensweg nach Weiterbildung zum Internisten am Coburger Landkrankenhaus und anschließender Praxis als hochangesehener Allgemeinarzt und Psychotherapeut zunächst vorgezeichneten Bahnen zu folgen – bis ihn seine maligne Erkrankung zu dramatischen Entscheidungen zwang.

So wurde er zeitweise „praktizierender“ Vulkanologe (mit waghalsigen Fotodokumentationen der „Geburt“ zweier neuer Vulkane vor Island und auf den Kanaren), wurde langjähriger Mitarbeiter in bekannten Verlagen für Naturwissenschaften in Wort und Bild, und unternahm von 1970 bis 1996 ausgedehnte naturfotographische Pionierreisen durch den



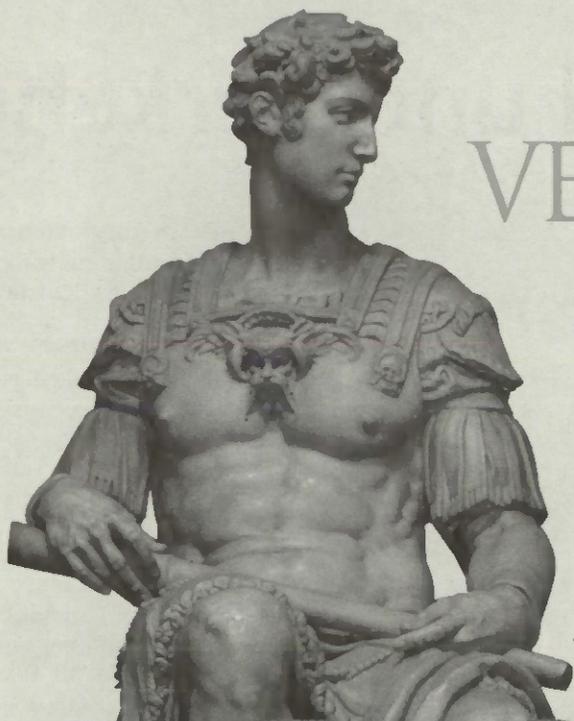
Abendstimmung am Lake Powell, Ausgang des Colorado/Canyon (aus: G. S. Worell: *Schönes Amerika – Der Goldene Westen*, Gondrom Verlag, Bindlach, 1996)

ganzen anglo-amerikanischen Kontinent, die in über 20 auflagenstarken Bild- und Textbänden über die Landschaften und Naturwunder Nordamerikas ihren Niederschlag fanden. Zwei liebevolle Bildbände (1949 und 1977) über seine Heimatstadt und eine, inzwischen als Standardwerk geltende, Bildmonographie über mittelalterliche Architektur (1977) runden das überreiche Oeuvre ab. Dr. Worch alias Worell setzte dem Bewußtsein seiner bedrohten Existenz unbändigen Lebenswillen und enthusiastische Schaffenskraft entgegen. Auf ihn traf die ganze Tiefe von Schillers Wort zu: Es ist der Geist, der sich den Körper baut. In onkologischen Vorlesungen vor Studenten bin ich mitunter dezent auf diese exemplarische Vita eingegangen. Daß Hellmut Worch als Kollege auch ein treffsicherer und humorvoller Beobachter seiner Umwelt war, verdeutlicht ein kleiner Gedichtband in Coburger Mundart („Wos mar in Coburg kah arleb“, 1988).

Nachtstimmung im Death Valley (aus: G. S. Worell: *Schönes Amerika – Der Goldene Westen*, Gondrom Verlag, Bindlach, 1996)



Professor Dr. Otto P. Hornstein, Erlangen



MAGNUM VECTICAL CUM „VEREINTE“ EST PARSIMONIA.

(Sparen mit der „Vereinten“ ist eine gute Einnahme)

**NON MULTA,
SED MULTUM.**

**NICHT VIELERLEI,
SONDERN VIEL.**

DER EINSTEIGERTARIF

Für Ärzte, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und Wert auf eine kostengünstige, bestmögliche Versorgung im Krankheitsfall legen.

SUUM CUIQUE.

JEDEM DAS SEINE.

DIE TOPTARIFE

Für Ärzte, die für sich und die Familie Wert auf eine komfortable Krankenvollversicherung mit standesgemäßen Vergünstigungen legen.

AD LIBITUM.

NACH BELIEBEN.

DIE ZUSATZTARIFE

Für die Absicherung des Einkommens. Für Tagegeld, Pflegegeld und Altersvorsorge.

Wenn Sie unser Angebot interessiert: Faxen oder schreiben Sie uns mit dem entsprechenden Tarif-Stichwort.

Vereinte Krankenversicherung AG
Infozentrale v-hb, Fritz-Schäffer-Str. 9
81737 München, Fax 0 89/67 85-33 77



Vereinte

Krankenversicherung AG

Partner von Kammern und Marburger Bund

Zur Diskussion gestellt:

Gesundheit, Geld und Verkehr

Die Ärzteschaft hat in der Vergangenheit immer wieder die Alimentierung des Gesundheitssystems durch über den Sozialbeitrag hinausgehende Gelder gefordert. Meist wurde die Tabaksteuer genannt, auch Abgaben auf gefährliche Sportarten, bei Übergewicht oder Fernreisen wurden schon diskutiert. Dahinter steckt die vertretbare Forderung, daß ein jeder, der sich in Gefahr bringt, auch die Risiken selbst tragen und nicht die Solidargemeinschaft dafür haftbar machen soll.

Was beim Rauchen sichere Mehrheiten auf Ärtzetagen bringt, wurde für einen anderen, ähnlich bedeutenden Schadfaktor, den motorisierten Verkehr, bisher nicht thematisiert. Schon 1990 hatten Ingo Heinz und Renate Klaaßen-Mielke in einer Studie für das Umweltbundesamt Berlin auf die ökonomische Bedeutung der Luftverschmutzung hingewiesen.

Bei diesem Vergleich zweier unterschiedlich belasteter Gebiete treten vor allem bei den Herzkreislauferkrankungen Krankmeldungen in luftverunreinigten Gebieten häufiger auf. Darüber hinaus ist in bezug auf alle untersuchungsrelevanten Erkrankungen, das heißt einschließlich auch der Atemwegserkrankungen, im Belastungsgebiet mit 21,7 Tagen die durchschnittliche Dauer eines Arbeitsunfähigkeitsfalles um 5,9 Tage höher als im Vergleichsgebiet (15,8 Tage). Überdies sind Krankmeldungen mit mehr als sechs Wochen im Belastungsgebiet mehr als doppelt so häufig. Offenbar wird eine Reihe von Krankheiten im Belastungsgebiet häufiger diagnostiziert. Hierzu zählen die akuten Infektionen der oberen Luftwege,

die chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen sowie die ischämischen Herzerkrankungen; des weiteren deutet sich an, daß Multimorbiditätsfälle im Belastungsgebiet gehäuft auftreten. Darüber hinaus fällt in diesem Gebiet die überdurchschnittlich hohe Diagnosehäufigkeit von Bronchitis und Bronchiolitis bei Frauen auf.

Diese Erkrankungsdaten ergeben in der oben genannten Arbeit das Mengengerüst für die ökonomische Bewertung von Gesundheitsschäden. Den Berechnungsergebnissen zufolge beliefen sich im Jahr 1984 die Mehrkosten im Gesundheitswesen auf ca. 7,7 Millionen DM. Bezugsbasis sind insgesamt 28 758 im Belastungsgebiet erfaßte Personen. Von der genannten Schadenssumme entfällt etwa jeweils die Hälfte auf die beiden Diagnosegruppen Atemwegs- bzw. Herz- und Kreislauferkrankungen. Pro Person errechnen sich im Belastungsgebiet Mehrkosten von durchschnittlich 268,50 DM pro Jahr, wobei auffällt, daß die Gruppe der 45jährigen Männer ohne abgeschlossene Berufsausbildung mit 666,19 DM den größten Wert aufweist.

Kosten eher zu niedrig

Die angegebenen Kostenwerte stellen die Mehrausgaben im Gesundheitswesen für ärztliche Behandlung (ambulant und stationär) und für die Sicherung des Lebensunterhaltes bei Krankheit (Krankengeld und Lohnfortzahlung) dar. Erfasst werden lediglich die Krankmeldungen in Zusammenhang mit Arbeitsunfähigkeit. Somit stellt die errechnete Schadenssumme eine Unter-

schätzung dar. Außer Ansatz bleiben die Behandlungsangaben für Familienangehörige, Rentner und freiwillig Versicherte, sowie die sonstigen Krankheitsfälle, die zu keiner Arbeitsunfähigkeit geführt haben. Die ermittelten Ausgaben, die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall sind ebenfalls als eine untere Schätzgröße für die zusätzlichen Arbeitsausfallkosten (volkswirtschaftliche Produktionsverluste) im Belastungsgebiet anzusehen. Zum einen handelt es sich um Nettoeinkommensgrößen, zum anderen werden die Ausgaben der Rentenversicherungsträger in Zusammenhang mit Rehabilitationsmaßnahmen und Frühinvalidität nicht berücksichtigt.

Außer Betracht bleiben schließlich die Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Krankheitsfolgeleistungen (z. B. Krankenhausfinanzierung, berufliche Rehabilitation usw.) sowie die Mehrausgaben der privaten Haushalte für ärztliche Behandlung (z. B. Medikamente und Selbstbeteiligung).

Hochgerechnet auf das Gebiet der alten Bundesrepublik Deutschland ergeben sich allein durch die Luftverschmutzung Mehrkosten im Bereich der Atemwegserkrankungen von ca. 2,6 Milliarden DM und im Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen von ca. 2,8 Milliarden DM für die Krankenkassen pro Jahr¹.

Die Nachteile des Individualverkehrs

Die wesentliche Ursache von Luftverunreinigungen stellt zur Zeit der motorisierte Individualverkehr dar. Deshalb sollte gerade diesem mengenmäßig bedeutendsten Teil der Luftbelastung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Verkehr in seiner heutigen Art und Quantität hat vielfältige Auswir-

¹ Deutscher Bundestag: 12. Wahlperiode. Drucksache 12/7606 vom 19. Mai 1994: Externe Kosten durch Umweltbelastungen

kungen. Sieht man von neutralen Wirkungen ab, lassen sich diese Auswirkungen entweder in Vorteile (Nutzen) oder Nachteile (Kosten) einteilen. Während die Vorteile in aller Regel ausschließlich den Verkehrsteilnehmern oder über Marktprozesse mit diesen Verbundenen zugute kommen², treffen die Nachteile des Verkehrs neben den Verkehrsteilnehmern selbst auch in erheblichem Maße die Allgemeinheit. Die Vorteile werden über den Marktpreis des Verkehrs geregelt. Die vom Halter eines Kraftfahrzeugs bisher zu entrichtenden Kosten sind ein direktes Äquivalent für den ihm mit dem Fahrzeug entstehenden Nutzen (Art und Ausstattung des Fahrzeugs, Energiegehalt des Kraftstoffs, Kfz-Steuer und Mineralölsteuer zur Abdeckung der staatlichen Kosten für Wegebau und -unterhaltung).

Den Nachteilen des Verkehrs dagegen steht kein Marktpreis gegenüber. Es ist für den Verursacher kosten- und folgenlos, Nachteile für die Allgemeinheit zu verursachen. Diese Art von Nachteilen bezeichnet man deshalb als externe Effekte und, sofern sie sich in Kosten niederschlagen, als externe Kosten. Externe Kosten des Verkehrs werden zwar vom Verkehr verursacht, nicht jedoch von ihm bezahlt.

Überall dort, wo durch eine Aktivität externe Kosten entstehen, die nicht vom Verursacher getragen werden, sind die ansonsten gut funktionierenden Regelmechanismen der Marktwirtschaft außer Kraft gesetzt. Die externe Kosten verursachende Tätigkeit ist zu billig und wird deshalb stärker nachgefragt, als es bei einer Anrechnung der tatsächlichen Preise der Fall wäre.

Diese aus der marktwirtschaftlichen Theorie herleitbaren Zusammenhänge lassen sich an der Entwicklung des Straßenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahrzehnten in der Praxis studieren. Entsprechend seiner Umweltbelastungen (Schadstoffemissionen, klimawirksame Gase, Lärm, Flächenverbrauch, Behinderung anderer Aktivitäten) und sozialen Auswirkungen (z. B. Verkehrsunfälle) verursacht der Straßenverkehr erhebliche externe

² Huckestein, B. und Verron, H.: Externe Effekte des Verkehrs in Deutschland, Umweltbundesamt, Berlin, 1996

³ Monetarisierung der verkehrsbedingten externen Gesundheitskosten, Studie im Auftrag des Dienstes für Gesamtverkehrsfragen des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes, ECOplan, Wirtschafts- und Umweltstudien, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel (ISPM) U. Ackermann-Liehrich et al., Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH Zürich. H. Wanner et al., Institut für Medizin, Informatik und Biostatistik (IMIB), A. Grove et al. Eidgenössische Druckmaschinen- und Materialzentrale (EDMZ), CH-3000 Bern, Nr. 801.562 d

Tabelle 1:
Externe Gesundheitskosten durch die verkehrsbedingte Luftverschmutzung in der Schweiz 1993 (nach Verkehrskategorien)

Indikatoren	Verkehrsbedingte Gesundheitsschäden
Sterblichkeit	2100 vorzeitige Todesfälle pro Jahr
Invalidität (infolge chronischer Bronchitis)	10 Fälle pro Jahr
Akute Bronchitis bei Kindern	31 000 Fälle pro Jahr
Chronische Bronchitis	22 000 Fälle (Prävalenz)
Asthma	1,4 Millionen Tage mit Asthmaattacken
Atemwegssymptome	8,0 Millionen Tage mit Atemwegssymptomen
Hospitalisation	12 100 Spitalpflegedage pro Jahr
Aktivitätseinschränkung	426 000 Tage mit Arbeitsunfähigkeit pro Jahr

Kosten, die nicht von ihm, sondern von der Allgemeinheit oder von zukünftigen Generationen getragen werden müssen.

In einer seit Mai 1996 vorliegenden Untersuchung des schweizerischen Verkehrsministeriums werden die Auswirkungen der verkehrsbedingten Luftverschmutzung auf die menschliche Gesundheit erfaßt und in Kosten ausgedrückt³. Die Untersuchung entstand im Rahmen einer disziplinenübergreifenden Zusammenarbeit der Fachbereiche Lufthygiene, Epidemiologie, Medizin und Ökonomie. In verschiedener Hinsicht wird mit dieser Studie in der Schweiz „Neuland“ betreten:

Die Luftbelastung der schweizerischen Bevölkerung wird auf einem feinmaschigen Raster (km³) für die Leitschadstoffe PM10 (in die Lunge inhalierbare Staubpartikel mit einem Durchmesser von bis und mit 10 µm) und NO₂ ermittelt.

Ausgehend von dieser Schadstoffbelastung werden die Auswirkungen der Luftverschmutzung auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung quantifiziert. Dazu werden wissenschaftlich gesicherte Zusammenhänge zwischen der Schwankung in der Schadstoffkonzentration und der Sterblichkeit sowie der Häufigkeit von Gesundheitsstörungen aus nationalen und internationalen Studien verwendet.

Die medizinischen Behandlungskosten werden mit Hilfe verschiedener Kenndaten aus dem Gesundheitswesen ermittelt.

Basierend auf anerkannten ökonomischen Grundsätzen werden die Kosten für die Produktionsausfälle (Ausfall der Arbeitskraft) geschätzt. Für die immateriellen Kosten (Schmerzen, Leid und Angst) werden vorsichtige Kostensätze verwendet. Die Hauptergebnisse der Untersuchung werden in der Tabelle 1 zusammengefaßt. Die Luftverschmutzung durch den motorisierten Verkehr führte im Jahr 1993 zu externen Gesundheitskosten von gut 1600 Millionen Franken. Von den verkehrsbedingten Gesundheitsschäden entfallen auf den Straßenverkehr insgesamt rund 1290 Millionen Franken, davon ist der Personenverkehr für knapp 820 Millionen Franken und der Güterverkehr für gut 470 Millionen Franken verantwortlich. Auf den offroad-Verkehr (Baumaschinen, Land- und Forstwirtschaft, Luftverkehr usw.) entfallen 343 Millionen Franken. Kostenmäßig von größter Bedeutung sind die 2100 vorzeitigen Todesfälle. Der Zusammenhang zwischen Sterblichkeit und Luftverschmutzung wurde in zahllosen Studien untersucht. Diese zeigen eine lineare Dosis-Wirkungsbeziehung zwischen Feinstaubkonzentration (PM 10) und Sterblichkeit. Auswertungen von Schweizer Daten konnten dies auch für die in der Schweiz herrschenden Schadstoffbelastungen bestätigen. Der mit der Sterblichkeit verbundene Produktionsausfall und die immateriellen Kosten belaufen sich auf gut 1,5 Milliarden Franken, was mehr als 90 % der gesamten verkehrsbedingten Gesundheitskosten entspricht. Diese kostenmäßige Dominanz der Todesfälle soll allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Luftverschmutzung auch im Bereich der Morbidität zu großen Auswirkungen führt. Die damit verbundene Minderung der Le-

bensqualität konnte nur sehr beschränkt in Geldeinheiten ausgedrückt werden, müßte aber auch zu den externen Kosten des Verkehrs gezahlt werden.

Insgesamt sind die ausgewiesenen Kosten als eine Untergrenze zu verstehen. Die realen Kosten liegen mit großer Wahrscheinlichkeit deutlich höher, weil – die Schadstoffexposition der Bevölkerung vorsichtig eingeschätzt – verschiedene Gesundheitseffekte quantitativ noch nicht erfaßt wurden, einzelne bekannte Gesundheitseffekte wegen Datenmangels oder methodischer Schwierigkeiten nicht monetarisiert wurden und generell zur Monetarisierung sehr vorsichtige Kostensätze verwendet wurden.

Zum Beispiel Deutschland

Insgesamt ergeben sich bei der mittleren Berechnung für die Bundesrepublik Gesamtkosten in Höhe von 28,13 Milliarden DM pro Jahr (Tabelle 2). Die Minimalberechnung ergibt 21,6 und die Maximalberechnung 35,2 Milliarden DM pro Jahr. Entsprechend der Schweizer Studie ist darauf hinzuweisen, daß in der Berechnung nicht alle gesundheitlichen Effekte der verkehrsbedingten Luftverschmutzung berücksichtigt werden. Auf die Quantifizierung verschiedener wichtiger Effekte (z. B. die Auswirkung der Luftverschmutzung auf die Kanzerogenität) mußte im Rahmen dieser Untersuchung verzichtet werden. Für die berechneten Effekte gilt, daß sie auf einer nachgewiesenen epidemiologischen Evidenz zwischen Luftverschmutzung und Auftretenswahrscheinlichkeit des Krankheitsbildes beruhen. Zusätzlich ist zu beachten, daß für die Berechnung der verkehrsbedingten Gesundheitsschäden die Schadstoffbelastung der Bevölkerung vorsichtig eingeschätzt wurde, weil die Schadstoffbelastung nur nach dem Wohnort, nicht

nach dem Aufenthaltsort berechnet wurde. Dies führt tendenziell zu einer Unterschätzung, da insbesondere Berufstätige und Schüler tagsüber aus weniger stark belasteten Wohnorten in stärker belastete Zentren pendeln und sich dort aufhalten. Betrachtet man die Zahlen im einzelnen, so fällt auf, daß schon bei der vorsichtigsten Schätzung ca. doppelt so viele Todesfälle durch Luftverschmutzung auftreten als durch direkte Gewalteinwirkung bei Unfällen.

Die Zahlen sind insbesondere von Brisanz, da durch die immer noch bestehenden Budgetierungen im Gesundheitswesen das Morbiditätsrisiko, zumindest der ambulanten Behandlung, voll auf seiten der Ärzteschaft liegt. Auch das 2. NOG wird durch die Tatsache der beschränkten Mittel keine wirkliche Änderung bringen. Analog zu den Überlegungen bei Nikotinschäden sollte die Forderung erhoben werden, die gesundheitlichen Kosten dem Verursacher in Rechnung zu stellen. Damit wären zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: weniger Verkehr und mehr Geld im Gesundheitswesen.

Ökologisch ausgerichtete Abgabe

Zum Beispiel könnte eine ökologisch ausgerichtete Abgabe, die ein Äquivalent für die externen Kosten des Verkehrs darstellen würde, eingeführt werden. Für einen Fahrzeughalter wäre das ohne weiteres zumutbar, sind doch die für ein Fahrzeug aufzubringenden Kosten in den letzten 40 Jahren, sowohl gemessen als Anteil am Haushaltseinkommen als auch im Vergleich zu den sonstigen Lebenshaltungskosten, deutlich gesunken. Der reale Benzinzins ist mit kurzen Unterbrechungen nahezu stetig billiger geworden. Als Folge dieser verzerrten Marktverhältnisse sind in den letzten Jahrzehnten sowohl die Fahrleistungen im Straßenverkehr als

⁴ Externe Gesundheitskosten des Verkehrs in der Bundesrepublik Deutschland, Dieter Teufel, Sabine Arnold, Petra Bauer, Luise Humm, Thomas Wagner, UPI Bericht 43, Juni 1997

auch die dadurch verursachten Umweltauswirkungen deutlich gestiegen. Im Zeitraum zwischen 1970 und 1990 nahm der Pkw-Verkehr um 70 % und der Lkw-Verkehr um 100 % zu. Aufgrund dieses enormen Wachstums entwickelte sich der Kraftfahrzeugverkehr heute zur wichtigsten Ursache von Luftverschmutzung, Lärm und Flächenverbrauch.

Mit der Betrachtung der Gesundheitsschäden durch Luftverunreinigung und den daraus entstehenden Kosten ist aber nur ein Teilbereich der Kosten für die Allgemeinheit beziffert. Obwohl in den letzten Jahren die Zahl der Todesopfer im Straßenverkehr rückläufig ist, stellen doch die Getöteten, Schwer- und Leichtverletzten in ökonomischer Hinsicht eine nicht zu unterschätzende Belastung der Sozialkassen dar.

Tabelle 2:
Gesundheitskosten durch verkehrsbedingte Luftverschmutzung in der Bundesrepublik Deutschland 1995, Werte in Millionen DM/Jahr ⁴

Kategorie-indikator	Mittelwert	Minimum	Maximum
Die Ansätze der Schweizer Studie wurden vom UPT Institut Heidelberg auf die Bundesrepublik übertragen (UPI, Bericht 43, Juni 1997)			
Produktionsausfälle			
Vorzeitige Todesfälle	17 350	12 997	22 110
Invalidität infolge chronischer			
Bronchitis	128	74	180
Spitalpflegetage	5	3	7
AU Tage	3617	3338	3930
Immaterielle Kosten			
Vorzeitige Todesfälle	6932	5193	8834
Invalidität infolge chronischer			
Bronchitis	16	9	23
Hospitalisationen	9	6	11
Stationäre Kosten			
Spitalpflegetage	16	10	21
Ambulante			
Behandlungskosten			
Fälle mit akuter			
Bronchitis	24	13	38
Fälle mit chronischer			
Bronchitis	147	85	207
Tage mit Asthma-attacken	18	11	26
Tage mit Atemwegs-erkrankungen	7	2	12
Administrativkosten			
Zusätzliche medizinische Behandlungen	3	2	3
Geringere Rentenleistungen	-144	-108	-184
Summe	28 128	21 635	35 218

Deutschland ist das einzige Land in Europa, das noch über kein Tempolimit auf einem Großteil seiner Straßen verfügt hat. Die Reduktion von Unfällen durch Geschwindigkeitsbeschränkungen ist in vielen Untersuchungen nachgewiesen. In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 1991 auf einer Streckenlänge von 207 km der BAB 61 ein Pilotprojekt Geschwindigkeitsbeschränkung und Überholverbot für Lkw durchgeführt. Die Vorher-Nachher-Untersuchung zeigte in den ersten zwölf Monaten nach der Anordnung der Beschränkungen einen Rückgang der Unfälle um 16,4 %, der Unfälle mit Personenschaden um 20 % und der schweren Personenschäden um 29,8 %. Die Zahl der durch Lkw verursachten Unfälle ging um 32 % zurück⁵.

Es muß deshalb die Frage erlaubt sein, inwieweit es möglich ist, durch einfache Maßnahmen wie zum Beispiel ein Tempolimit, Tote und Verletzte zu vermeiden und damit auch volkswirtschaftliche Kosten zu verringern. Dieser Frage ist das UPI Institut Heidelberg im Mai 1997 im Auftrag der IGUMED, der interdisziplinären Gesellschaft für Umweltmedizin e. V., nachgegangen⁶.

Laut dieser Studie wurden im Jahr 1995 in der Bundesrepublik Deutschland bei Unfällen im Straßenverkehr 9485 Menschen getötet und 515 069 verletzt. Hauptursache war bei insgesamt 101 000 Unfällen „nicht angepaßte Geschwindigkeit“. Dabei bedeutete „nicht angepaßte Geschwindigkeit“ nur in 10,8 % der Fälle eine Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, in 89,4 % der Fälle fuhren die den Verkehrsunfall verursachenden Verkehrsteilnehmer nicht schneller als die geltende zulässige Höchstgeschwindigkeit.

Die Auswertung zahlreicher Versuche mit niedrigeren Höchstgeschwindigkeiten ergibt eine deutliche Senkung der Unfallzahlen und Personenschäden. Durch ein Geschwindigkeitskonzept 100/80/30 könnten pro Jahr in der Bundesrepublik Deutschland 2000 Menschenleben gerettet und über 100 000 Verletzte vermieden werden.

Neben dem damit vermiedenen

⁵ Ministerium für Wirtschaft und Verkehr, Pilotprojekt Geschwindigkeitsbeschränkungen Überholverbot für Lkw auf der A 61, Mainz, 1992

⁶ Möglichkeiten der Einsparung volkswirtschaftlicher Kosten durch Geschwindigkeitsbegrenzungen, Petra Bauer, Dieter Falk, Luise Humm, Dieter Teufel, Thomas Wagner, UPI Bericht Nr. 42, Mai 1997

menschlichen Leid könnten durch diese Maßnahmen in der Bundesrepublik Deutschland pro Jahr 1,04 Milliarden DM an Behandlungskosten und darüber hinaus für die Volkswirtschaft weitere 4,7 Milliarden DM pro Jahr eingespart werden. Insgesamt ergibt sich eine Einsparung an volkswirtschaftlichen Kosten durch ein Tempolimit 100/80/30 in Höhe von 6,74 Milliarden DM pro Jahr (Tabelle 3 und 4).

Externe Kosten sind volkswirtschaftlich problematisch, weil sie zu Fehlentscheidungen und zu Verschwendung von lebensnotwendigen knappen Ressourcen führen. Marktteilnehmer, hier die Nutzer von Pkw und Lkw, verhalten sich so, als würden diese Kosten nicht existieren, weil sie dafür keinen Preis entrichten müssen. Dies hat direkt zur Folge, daß Fahrten und Transporte unternommen werden, auf die bei Beachtung und Verrechnung der externen Kosten verzichtet würde, da dann die Gesamtkosten dieser Fahrten größer wären als der Nutzen.

Um der Verschwendung knapper Ressourcen Einhalt zu gebieten, muß der Staat eingreifen und diese bisher externen

Kosten internalisieren. Er muß der sauberen Luft wie anderen Umweltgütern einen Preis geben. Es kann nicht erwartet werden, daß dies der Markt von sich aus regelt, indem zum Beispiel der Pkw- oder Lkw-Verkehr oder die Automobilwirtschaft einen freiwilligen Beitrag zur Bezahlung dieser Kosten entrichtet. Die Internalisierung externer Kosten ist nur über staatliche festgesetzte Abgaben möglich.

Glaubt man den Äußerungen unserer Sozialpolitiker, wie der bayerischen Gesundheitsministerin Barbara Stamm, daß eine Lösung der Finanzprobleme der GKV in einer Verbreiterung der Finanzbasis durch Einbeziehung neuer nicht lohnbezogener Finanzquellen besteht, so müßte es ein leichtes sein, den Blick auf einen wesentlichen Kostentreiber im Gesundheitssystem zu richten, den motorisierten Individualverkehr.

Dr. med. Andreas Hellmann, Vorsitzender der gemeinsamen Kommission Medizin-Umwelt-Gesundheit der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, Grottenau 2, 86150 Augsburg

Tabelle 3: Reduktion der Personenschäden durch Tempo-100 auf Autobahnen, 80 auf Landstraßen und 30 innerorts, berechnet für das Jahr 1995, Bundesrepublik Deutschland

	Getötete	Schwer-verletzte	Leicht-verletzte	Summe: Verunglückte
Innerorts	- 969	- 20 279	- 64 839	- 86 087
Außerorts	- 818	- 6194	- 7754	- 14 766
BAB	- 211	- 1632	- 3084	- 4927
Summe	- 1998	- 28 105	- 75 677	- 105 780

Tabelle 4: Kostenersparnis durch Reduktion der Personenschäden durch Tempo-100 auf Autobahnen, 80 auf Landstraßen und 30 innerorts, berechnet für das Jahr 1995, Bundesrepublik Deutschland; Millionen DM pro Jahr

Kostenersparnis	Getötete	Schwer-verletzte	Leicht-verletzte	Summe: Verunglückte
Reproduktionskosten	- 29,6	- 665,2	- 344	- 1039
Ressourcenausfallskosten	- 3141,7	- 1380,8	- 178,4	- 5701
Gesamt	- 3171,3	- 2046,0	- 522,4	- 6740

Fusionen, Euro und die Konsequenzen

Die vor wenigen Wochen gescheiterte Fusion von Glaxo Wellcome und SmithKline Beecham hätte den größten Pharmakonzern der Welt und zugleich den gewichtigsten Börsentitel in Europa geschaffen. Weitere spektakuläre Transaktionen werden in den kommenden Jahren folgen, teilweise begünstigt oder ausgelöst durch die Einführung des Euros. Für die Depotstruktur im Aktienbereich besteht Handlungsbedarf, nicht erst ab Januar 1999.

Neue Dimensionen

Mit der Fusion der beiden gerade Ihnen bekannten Pharmakonzerne hätte die internationale Fusions- und Restrukturierungswelle einen neuen Markstein gesetzt. Daneben verblassen sogar die Übernahmen durch die Allianz-Versicherung oder der Zusammenschluß der beiden Schweizer Großbanken UBS und SBV. Man hat im Fusions- und Übernahmehandel Dimensionen erreicht, die noch vor kurzer Zeit undenkbar schienen.

Diese Transaktionen werden teilweise auch durch den näherrückenden Finanz-Binnenmarkt in Europa bzw. in den teilnehmenden EU-Ländern bestimmt. Hierbei steht der Finanz- und Dienstleistungssektor im Vordergrund. Es braucht nicht viel Phantasie, um in den Branchen Banken, Versicherungen oder Einzelhandel weitere spektakuläre Veränderungen der Unternehmenslandschaft für die kommenden Jahre zu prognostizieren.

Für manche Anleger ist bereits die erste Feststellung neu, daß die Gewichtung der europä-

schen Aktienmärkte mit der volkswirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Länder keine große Parallelität aufweist. Der Anteil Deutschlands an der europäischen Börsenkaptalisierung beträgt lediglich 14 % und damit weniger als die Hälfte Großbritanniens. Oder anders ausgedrückt: der Vorsprung Deutschlands gegenüber den viel kleineren Ländern Schweiz und Holland ist bescheiden.

Ländergewichtung Europa

Großbritannien	37 %
Deutschland	14 %
Frankreich	11 %
Schweiz	11 %
Niederlande	9 %
Südeuropa	8 %
Nordeuropa	7 %
Andere	3 %
Total	100 %

Der zweite große Unterschied liegt in der differenzierten Branchengewichtung. In Europa beträgt der Börsenanteil des Konsumgütersektors (wozu auch der Pharmabereich gehört) etwa ein Drittel. Dagegen haben Basis- oder Industrieprodukte zusammen nur einen Anteil von 17 %. Aus diesen Tatsachen ergeben sich drei Konsequenzen:

1. Eine Aktienstrategie, die bisher für den deutschen Markt richtig war, ist im europäischen Kontext nicht mehr optimal.
2. Die Aktienanlagen müssen innerhalb Europas viel mehr geographisch diversifiziert werden.
3. In der Branchenaufteilung sind neue Schwergewichte zu setzen.

Für die Neuausrichtung der Anlagepolitik spielt es im Grunde keine Rolle, daß die

Für die private Vermögensanlage im Aktienbereich müssen neue Rahmenbedingungen anerkannt und umgesetzt werden.

Schweiz und Großbritannien nicht Mitglieder der Europäischen Währungsunion sind. Die großen internationalen Kapitalanleger, die für die Markttrends bestimmend sind, dürften diese Unterschiede nicht beachten, weil sie auf den Wirtschaftsgang der einzelnen Branchen oder Unternehmen keinen wesentlichen Einfluß haben.

Beachten werden sie dagegen die neuen europaweiten Indizes, die zur Meßlatte für den Anlageerfolg werden. Der Profi konzentriert sich auf die großen Werte, die erstens über einen breiten Markt verfügen und für die zweitens eine Auswahl von derivativen Instrumenten für das Risiko-Management zur Verfügung steht.

Gewinner und Verlierer

Insgesamt kann man erwarten, daß in den kommenden Monaten nachhaltige Verschiebungen an den europäischen Aktienmärkten einsetzen werden, wenn die neuen Strukturen aufgebaut werden. Die Kernfrage ist natürlich, welche Gesellschaft davon profitiert, daß sie in einen repräsentativen Europa-Index aufgenommen wird.

Die Deutsche Bank hat eine Liste von Gesellschaften publiziert nur aus den EWWU-Ländern, also ohne Großbritannien und Schweiz. Darauf figurieren mit Allianz, Daimler, Siemens und Deutsche Bank immerhin vier deutsche Titel. Im umfassenden Europa-Index werden aber nur Allianz und Daimler Berücksichtigung finden. Die führenden Titel und Kerntitel eines diversifizierten Europa-Depots wären dann andere Namen: Royal Dutch, Glaxo, Novartis, Roche oder British Petroleum.

Dr. Georg Sellerberg, Bank Julius Bär, Bahnhofstraße 36, CH-8001 Zürich

Versicherungs- schutz bei schwe- rer Krankheit

Besonders für Selbständige, Menschen in leitender Position und junge Existenzgründer ist eine Absicherung im Falle einer schweren Krankheit (Dread Disease) besonders wichtig, da der Betrieb ohne ihre Arbeitskraft und Kenntnisse oft nicht weitergeführt werden kann. Die AXA Leben bietet als einziger Versicherer in Deutschland diesen Versicherungsschutz, den 3D-Risikotarif, als eigenständigen Versicherungsbaustein an. Es gibt verschiedene Alternativen: Der 3D-Risiko-Plan ermöglicht eine gezielte Absicherung für den Krankheitsfall und Hinterbliebenenschutz schon für unter 100 DM. Daneben gibt es den 3D-Sicherheits-Plan mit „Geldzurück-Effekt“ und den 3D-Lebensstandard-Plan, der maßgeschneidert werden kann. Beispiele:

3D-Risiko-Plan: Ein 28-jähriger Mann zahlt bei einer Versicherungsdauer von 32 Jahren für eine Leistung von 100 000 DM im Krankheits- und Todesfall 76,40 DM monatlich (der Effektiv-Beitrag ist nicht garantiert).

3D-Sicherheits-Plan: Ein 28-jähriger Mann zahlt für denselben Schutz monatlich 103,70 DM. Für den Mehrbetrag erhält er nach Ablauf der Versicherungsdauer, wenn kein Versicherungsfall eingetreten ist, die insgesamt gezahlten Beiträge (mit Überschußsätzen) als Ablaufleistung zurück.

3D-Lebensstandard-Plan: Ein 28-jähriger sorgt für eine Hinterbliebenen-Absicherung vor mit einer Versicherungssumme für den Todesfall in Höhe von 150 000 DM und für den Fall der Erkrankung an einer der 16 versicherten schweren Krankheiten mit einer Versicherungssumme von 100 000 DM. Zusätzlich schließt er eine Versorgungslücke im Alter durch eine

garantierte Erlebensfall-Leistung in Höhe von 80 000 DM. Der monatliche effektive Beitrag beträgt 220,10 DM. Tritt kein Todesfall ein, wird am Ende der Laufzeit von 32 Jahren eine Ablaufleistung in Höhe von 199 338 DM fällig.

APO-Bank: Lastschriftinzug via T-Online

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank baut ihr Leistungsangebot im Rahmen der elektronischen Kontoführung aus: Ab sofort können Kunden den Einzug von Lastschriften über T-Online abwickeln. Dieses Verfahren bietet sich insbesondere in Zahnarztpraxen bei der Direktabrechnung mit dem Patienten an. Unter Nutzung einer Zahlungsverkehrs-Software, wie z. B. ZV-light für Windows, lassen sich Lastschriften via T-Online über die APO-Bank einziehen. Vorteile: Schnelle und bequeme Gutschrift der ausstehenden Beträge.

Praxisausfall- versicherung oder Tagegeld?

Wenn der Arzt krank wird und die Praxis nicht weiterführen kann, steht er vor einem doppelten Problem: Erstens verdient er kein Geld und zweitens laufen die Praxiskosten weiter. Hier bieten sich zwei Möglichkeiten an: die Krankentagegeld-Police oder die Praxisausfallversicherung, die es seit einiger Zeit auf dem Markt gibt.

Die Vereinte Krankenversicherung bietet ein Ärzte-Tagegeld an, das auf der Basis von 80 % des Praxisumsatzes (höchstens 1200 DM pro Tag) ermittelt wird. Damit kann der Arzt einen Vertreter einstellen, anstatt die Praxis zu schließen.

Natürlich muß er einen Umsatzrückgang für diese Ersatzzeit ins Kalkül ziehen. In den zwei Beispielen der Tabelle (siehe unten) ist das berücksichtigt. Das Krankentagegeld wird so gewählt, daß damit die Bezahlung eines

Praxisvertreters und ein Verlust oder Gewinnrückgang gedeckt sind. Zudem: Mit dieser Vertreter-Lösung wird auf jeden Fall der Patientenstamm erhalten.

Die Praxisausfallversicherung ist für den Fall sinnvoller, wenn die Praxis gegen die finanziellen Gefahren wie Feuer, Sturm, Leitungswasser, Einbruchdiebstahl geschützt werden soll, also richtig zumachen muß, weil das Inventar zerstört ist. Das Krankentagegeld bleibt die geeignetere Lösung, wenn der niedergelassene Arzt krankheitsbedingt vorübergehend arbeitsunfähig wird. Dabei muß man aber auch sehen, daß das Tagegeld länger gezahlt wird, denn bei der Praxisausfallversicherung ist in der Regel nach zwölf Monaten Schluß. Die Prämien bei der Praxis-Police richten sich nach der Höhe der Versicherungs-Summe, der Karenzzeit, dem Versicherungsumfang, während beim Tagegeld Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand den Beitrag bestimmen.

(Praxisinhaber erkrankt, Vertreter wird eingestellt)	1. Beispiel: Orthopädie 520 000 DM Kostenteil 64 %	2. Beispiel: Allgemeinarzt 320 000 DM 57 %
Normaler Umsatz pro Arbeitstag (220 i. J.)	2364 DM	1455 DM
Fixkosten pro Arbeitstag	1513 DM	829 DM
Gewinn pro Arbeitstag	851 DM	625 DM
Einkommen-Steuersatz	42 %	35 %
Praxisvertreter pro Tag	600 DM	500 DM
Fixkosten pro Tag	<u>1513 DM</u>	<u>829 DM</u>
Gesamtkosten pro Tag	2113 DM	1329 DM
Annahme: Umsatz sinkt auf 65 %	1536 DM	945 DM
Verlust	576 DM	384 DM
Absicherungsbedarf		
1. Verlust pro Arbeitstag	576 DM	384 DM
2. Entgangener Gewinn pro Arbeitstag (nach Steuern)	<u>494 DM</u>	<u>407 DM</u>
Insgesamt	1070 DM	790 DM
Mtl. Absicherungsbedarf (21 Arbeitstage)	22 468 DM	16 594 DM
Krankentagegeld		
(steuerfrei, 30 Tage i. Mon.)	750 DM	560 DM
Mtl. Beitrag (ab 29. Tag) für 38-jährigen Arzt	rd. 199 DM*	rd. 150 DM

Krankentagegeldbedarf eines niedergelassenen Arztes

*) davon 150 DM ab 7. Woche

Hinweis: Bei der Praxisunterbrechungsversicherung (PUV) muß der Umsatz als Versicherungssumme gewählt werden. Zu beachten ist: Der Beitrag zur PUV ist als Betriebsausgabe steuerlich abzugsfähig, dafür zählt die Leistung zum steuerpflichtigen Einkommen. Die Leistungen aus dem Tagegeld sind steuerfrei.

Das Arbeitszeitgesetz aus der Sicht eines Krankenhausarztes

zum Artikel von Dr. Wolfgang Dobrinski, Heft 1/1998, Seite 9 f.

„Mutig – aber irreführend“

Herrn Kollegen Dobrinski gebührt Respekt für seinen Mut, den Finger tief in die seit dem 1. Januar 1996 klaffende Wunde, den Widerspruch zwischen Anspruch und Realität des Arbeitszeitgesetzes, gelegt zu haben. Daß der BAT mit seinen Schutzvereinbarungen (z. B. Freizeitausgleich nach den Bereitschaftsdiensten der Stufen C und D) schon lange durch „Disziplinierungsmaßnahmen“ seitens des Arbeitgebers bzw. der weiterbildungsermächtigten ärztlichen (!) Vorgesetzten unterlaufen wird, ist allgemein bekannt und seit den 70er Jahren weitverbreitete Praxis nicht nur in Bayerns Krankenhäusern. Möglicherweise haben wir „nachgeordneten“ Ärzte uns schon zu sehr daran gewöhnt, als abhängig Beschäftigte klaglos unbezahlte Überstunden zu leisten, gebunden an unseren Eid und unser Gewissen einerseits und die Hoffnung, unseres Weiterbildungs-„Katalog“ erfüllen zu können, andererseits, als daß wir uns vorstellen könnten, daß Arbeitnehmer-Schutz-Gesetze wie das Arbeitszeitgesetz auch für uns gelten würden.

Im Vertrauen auf unsere Geduld, angesichts der Erfahrungen mit Ärzten in der Vergangenheit, und ohne Rücksicht auf sich mehrende Zeichen der Erschöpfung insbesondere älterer „nachgeordneter“ Kollegen, wird in den bayerischen Krankenhäusern bei verkürzter Liegedauer der Patienten und steigenden Patientenzahlen (gleichbedeutend mit: höherer Arbeitsbelastung!) zunehmend „auf Verschleiß gefahren“, anstatt kreativ neue Arbeitsabläufe und Arbeits-

zeitmodelle zu erproben. Die Pflege ist da viel weiter als wir, hat sich allerdings auch in den vergangenen Jahren das Recht auf bezahlte Überstunden, Ruhezeiten und Pausen viel konsequenter erstritten. Kollege Dobrinski irrt, wenn er glaubt, die Situation durch Aufweichen der gesetzlichen Bestimmungen zu unserem Vorteil verändern zu können: Ausnahmeregelungen für Ärztinnen und Ärzte im Arbeitszeitgesetz werden nur den Zustand vom 31. Dezember 1995 wieder herstellen, als es für uns Ärzte nämlich – und das im Gegensatz zu den Pflegeberufen – überhaupt keine gesetzliche Arbeitszeitregelung gab. Diesen Zustand möchte ich nicht haben. Wo Ärzte überlastet sind, bedarf es einer Entlastung – durch Umverteilung von Arbeit und eben auch durch zusätzliche Stellen. Diese zu schaffen, vielleicht ja angesichts der hohen Zahl arbeitssuchender Kollegen auch in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeit, muß das Bestreben nicht zuletzt der betroffenen Ärzte selbst sein.

Martin Lücke, Assistenzarzt, Coburg

Der ICE, das Arbeitszeitgesetz und die Deutschen

Was haben der ICE und das Arbeitszeitgesetz gemeinsam? Nun, als in Deutschland vor einigen Jahren der ICE eingeführt wurde, wurden die Spalten unserer Presse und die Topics unserer Fernsehrichten nicht etwa mit den positiven Aspekten und Möglichkeiten der neuen Technologie, sondern mit den Berichten über deren Pannen ausgefüllt. Beim Lesen des Artikels beschlich mich das Gefühl, der Autor versuche das selbe Vorgehen

mit dem Arbeitszeitgesetz. Aus der Sicht welches Krankenhausarztes schreibt der Autor eigentlich seinen Artikel? Aus der Sicht eines Chef- oder Oberarztes, der „seine Schäfchen bereits im Trocknen“ hat, der durch das Gesetz nun gezwungen ist, anders mit seinen Untergebenen umzugehen als bisher? Oder etwa aus der Sicht des Assistenzarztes, der die Arbeit im Zwölf-Stundendienst erbringen muß und sich angesichts von Zeitverträgen und Arbeitslosigkeit einen Widerspruch nicht leisten kann? Der Satz „... ist sicherlich gut gemeint und wirkt sich in vielen Wirtschaftszweigen bestimmt auch segensreich aus“ erinnert mich stark an das St.-Florians-Prinzip und wertet den Sinn des AZG ab. In der Folge bringt der Autor reihenweise Beispiele (die ich hier leider aus Platzgründen nicht alle hinterfragen kann), mit denen er das AZG an der in unseren Kliniken üblichen Praxis mißt. Wenn ich nun voraussetze, daß das AZG nicht von unterbeschäftigten Staatsdienern und aus purer Langeweile, sondern aus einer realen Notwendigkeit heraus und als Reaktion auf bestehende Mißverhältnisse entstand, ist es logischerweise nur folgerichtig, daß unser bisheriges System und das AZG sich als nicht kompatibel erweisen.

Sowohl das Problem der mangelnden Informiertheit (genauso wie die übrigen vom Autor genannten Problemkreise) als auch das der Inkompatibilität unseres Systems mit dem AZG ist nur durch Lösungsversuche zweiter Ordnung lösbar. Notwendig ist ein Verlassen unseres (Denk-) Systems und der damit verbundenen Arbeitsstruktur. Die damit gleichzei-

tig verbundenen Anforderungen sind jedoch erheblich und erfordern ein Umdenken auf allen Ebenen. Nicht mit dem Anspruch auf Machbarkeit und Richtigkeit, sondern als Beweis der Möglichkeit und der Tatsache, daß der Lösungsraum größer ist, als dies im diskutierten Artikel dargestellt wird, soll folgendes Szenario dienen:

Problem: Unzureichende Informiertheit, zu lange Arbeitszeit.

Lösung: Es werden zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt, die Zahl Patienten/Arzt wird verringert, die Aufspaltung der Konzentration auf viele unterschiedliche und immer wieder durch Störungen unterbrochene Tätigkeiten wird verringert, die Zahl der Überstunden wird reduziert.

Positive Effekte: Intensiverer Kontakt zum Patienten, vermehrte Zeit zum Erfahrungsaustausch mit Kollegen, hierdurch – und durch Reduktion der Anzahl von Unterbrechungen – gleichzeitige Reduktion der Fehlerwahrscheinlichkeit, neue Arbeitsstellen.

Negative Effekte: Erhöhte Personalkosten.

Spezielle Effekte und/oder Anforderungen:

- Assistenzärzte: Verzicht auf Gehaltsaufbesserung und/oder evtl. Freizeitausgleich durch das Wegfallen von Überstunden.

- Oberärzte: Statt Spar- und andere Zwänge hierarchisch von oben nach unten durchzudrücken, sollten Oberärzte real existierende Problembereiche benennen, Assistenten unterstützen und beides den Chefärzten gegenüber vertreten.

- Chefärzte: Wichtiger als die Repräsentation einer paradisiatisch funktionierenden Ab-

teilung und damit ihrer persönlichen Leistungsfähigkeit gegenüber der Öffentlichkeit sollte das Festmachen von Mängeln und die Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten sein. Als Instrumentarium können eine Dokumentation entsprechend den Richtlinien der Fachgesellschaften (wie bei uns z. B. auch computerunterstützt), die Initiierung von Qualitätszirkeln (die ihrerseits wiederum der Qualitätskontrolle unterliegen) und die Durchführung von Arbeitsablaufanalysen dienen.

• **Verwaltungen:** Diese sollten aufhören, sich selbst zu Handlangern der Politik zu degradieren und statt dessen die von den Chefarzten ermittelten Kosten für Personal- und Sachbedarf an die Politik weitergeben. Da einzelne Mitarbeiter aufgrund der Vorschriften des BAT nicht berechtigt sind, Mißstände publik zu machen und deren Behebung öffentlich einzufordern, muß dies Aufgabe der Verwaltungen bzw. der Verwaltungsleiter werden.

Das klingt utopisch?

Mag sein. Für mich enthält diese „Utopie“ eindeutig mehr Perspektiven und Möglichkeiten als das im diskutierten Artikel implizit enthaltene „des ham ma scho immer so g'macht – des ham ma noch nie so g'macht.“

Dr. med. Dieter Weingärtner,
Anästhesist, Augsburg

Aus Anlaß des Artikels von Dr. Wolfgang Dobrinski im Bayerischen Ärzteblatt Nr. 1, 1998, hat sich der Landesvorstand des Marburger Bundes anläßlich seiner Vorstandssitzung erneut mit dem Thema „Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes“ befaßt und stellt dazu fest:

1. Trotz der zunehmenden Zahl arbeitsloser Ärzte – allein in München sind über 500 Ärzte arbeitslos gemeldet – müssen im ärztlichen Dienst der Krankenhäuser immer

noch viele, meist unbezahlte Überstunden von Ärztinnen und Ärzten geleistet werden. Die im Arbeitszeitgesetz enthaltenen verbindlichen Schutzvorschriften über Ruhezeiten und Arbeitszeitbegrenzungen werden in vielen bayerischen Krankenhäusern mißachtet. Bestätigt wird dies durch eine Umfrage der Bayerischen Landesärztekammer bei ihren chefarztlichen Mitgliedern. Danach berichteten nur 40 %, daß das Arbeitszeitgesetz in ihren Kliniken vollständig umgesetzt wurde, und 80 % der Chefarzte sind der Ansicht, daß bei Durchführung des Arbeitszeitgesetzes ohne entsprechende Stellenmehrung die Qualität der Patientenversorgung oder das Betriebsklima oder beides leiden.

2. Nach Auffassung des Marburger Bundes Bayern, des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit und auch des Kommunalen Arbeitgeberverbandes ist den Ärztinnen und Ärzten nach einem belastenden Bereitschaftsdienst der Stufe C oder D des Bundesangestellten-Tarifvertrages die gesetzlich vorgeschriebene Ruhezeit zu gewähren. Dem widersprechen die von vielen Ärztinnen und Ärzten nach wie vor zu leistenden 32stündigen Marathondienste.

3. Dem Gesetzgeber war bekannt, daß in den Krankenhäusern die Vorgaben des Arbeitszeitgesetzes zur Ruhezeit und zur Arbeitszeitbegrenzung nur mit zusätzlichen Arztstellen und geeigneten Umstrukturierungen umzusetzen sind. Um hierfür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, erhielten die Krankenträger bis 1. Januar 1996 eine „Schonfrist“ von 1 1/2 Jahren, die häufig nicht genutzt wurde oder infolge der vom Gesetzgeber verhängten Budgetbegrenzung nicht genutzt werden konnte. Die Unvereinbarkeit der gesetzlich

vorgeschriebenen Ruhezeitregelung mit den die Ausgabenbegrenzung für Krankenhäuser festlegenden „Budgetgesetzen“ geht folglich zu Lasten der betroffenen Krankenhausesärztinnen und -ärzte. 4. Eine gewisse Milderung der durch gesetzeswidrige Arbeitszeiten verursachten Belastungen der Krankenhausesärztinnen und -ärzte könnte durch eine stärkere Flexibilisierung der Arbeitszeit erreicht werden. Das Arbeitszeitgesetz ermächtigt ausdrücklich die Tarifvertragsparteien, durch tarifvertragliche Vereinbarungen die wesentlichen Rahmenregelungen auszufüllen. Die vom Marburger Bund bereits Anfang 1996 unterbreiteten Vorschläge, wie zum Beispiel Verlängerung der täglichen Arbeitszeit an Wochenenden und Feiertagen auf zwölf Stunden, Einrichtung von Arbeitszeitkonten oder vorgegebene Zeitkorridore für die gesetzlichen Ruhepausen, werden auch Gegenstand der gegenwärtigen Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst sein. Es bleibt zu hoffen, daß auch die Arbeitgeberseite den im Arbeitszeitgesetz zum Ausdruck kommenden gesetzgeberischen Willen, „die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmer bei der Arbeitszeitgestaltung zu gewährleisten“, nicht länger ignoriert.

Landesvorstand des Marburger Bundes Bayern, München

In bezug auf die Arbeitswirklichkeit im Krankenhaus gewinnt man beim Arbeitszeitgesetz den Eindruck, daß viertklassige Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung, ohne jeglichen Praxisbezug, mal schnell ein Gesetzle entwer-

fen durften. Es ist praxisuntauglich.

Trotzdem berührt das Thema einen viel gravierenderen Umstand des Arbeitsalltags der ärztlichen Mitarbeiter unserer Krankenhäuser überhaupt nicht: den stattfindenden Lohnraub in den Kliniken an den ärztlichen Mitarbeitern, die massenweise unbezahlte Überstunden leisten und, als wirtschaftlich Abhängige, durch Kurzzeitverträge mundtot gemacht werden.

Warum gibt es keine gesetzliche Verpflichtung der meist siebenstellig verdienenden Chefarzte, einen Pool aus 10 % ihrer Einkünfte zu bilden und die Überstunden aller Mitarbeiter auszugleichen? Es mangelt uns wohl auf mehreren Ebenen an Entscheidungsträgern mit Verve.

Dr. med. Hans Joachim Hofer,
Frauenarzt, Bad Königshofen

Gibt es denn keine geeigneten Computerprogramme, die Dienstpläne erstellen können? Im Deutschen Ärzteblatt war vor Jahren mal ein Inserat eines Oberarztes aus Fürth zu lesen, der Kontakt bekommen wollte zu Herstellern/Vertreibern solcher Programme. Leider hat der Kollege, zu dem ich damals telefonisch Kontakt hatte, seine Informationen nicht ausgewertet, und auch nicht weitergegeben.

Mein Vorschlag, bzw. meine Bitte wäre, doch einmal zu recherchieren, welche Programme sich derzeit in Deutschland auf dem Markt befinden, und diese Programme auch kurz im Bayerischen Ärzteblatt vorzustellen.

Dr. med. Thomas Hoffmann,
Allgemeinarzt, Schöllkrippen

Zu Leserbriefen

Leserbriefe sind den Autoren und der Redaktion willkommen. Leider sind die Veröffentlichungsmöglichkeiten begrenzt, so daß die Redaktion eine Auswahl treffen und auch kürzen muß. BÄBL



Dr. Lothar Sluka †

Der langjährige Hauptgeschäftsführer der Bayerischen Landesärztekammer, Dr. med. Lothar Sluka, ist am 3. Februar 1998 im Alter von 82 Jahren verstorben.

Dr. Sluka war seit August 1946 Hauptgeschäftsführer in der eben wieder gegründeten Bayerischen Landesärztekammer. Als „Mann der ersten Stunde“ war er aktiv, um die Selbstverwaltung der Ärzte in Bayern neu zu gründen und zu ihrem heutigen Stellenwert beizutragen. Nach den Kriegswirren war er die tragende, für alles zuständige Säule der Geschäftsführung in der Bayerischen Landesärztekammer. Sein Schaffen in mehr als 33 Jahren für die hayerische Ärzteschaft war geprägt von intensivem Fleiß und dem Bestreben, im Interesse der Ärzte ausgleichend zu wirken. Dabei ging er von einem hohen Ethos ärztlichen Wirkens aus, das für ihn persönlich immer selbstverständlich war.

Besondere Verdienste hat sich Dr. Sluka um die Ausbildung der medizinischen Assistenzberufe, insbesondere der Arzthelferinnen, erworben. Erfolgreich hat er sich für die Weiterentwicklung der Warner-Schulen (MTA und Arzthelferinnen) sowie für die Schulen für Orthoptistinnen in München und Erlangen und für die Berufsfachschule für Zytologie-Assistentinnen eingesetzt. Mit großem Engagement hat er sich dem

Aufbau und der Zielsetzung der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Krebserkennung und Krebsbekämpfung in Bayern“ und damit der ärztlichen Betreuung der Tumorpatientennachsorge gewidmet. Selbst in seinem Ruhestand ist er noch tätig geworden, indem er die Chronik der Bayerischen Landesärztekammer seit 1946 in der ihm eigenen Präzision und Sachbezogenheit dargestellt hat.

Für seinen nimmermüden Einsatz ist er mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette für besondere Verdienste um die ärztliche Fortbildung, dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, mit der Verdienstmedaille der Stadt München, mit der Ehrennadel der Zahnärzte und mit dem Ehrenzeichen am Bande des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet worden.

Die bayerische Ärzteschaft ist ihm für seine weit über das normale Maß hinausgehende Pflichterfüllung, für sein aufopferndes Wirken zu großem Dank verpflichtet und wird sein Andenken in Ehren halten.

Professor Dr. med. Dr. h. c. mult. Theodor Hellbrügge, em. Ordinarius für Sozialpädiatrie der LMU München, wurde die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät der Universität Lemberg verliehen; außerdem erhielt er vom Oklahoma Benedictine Institute den „International Humanity Award“.

Dr. med. Cornelia Reininger, Chirurgische Klinik, Klinikum Innenstadt der LMU München, (und ihr Team) wurden von der Deutschen Gesellschaft für Arterioskleroseforschung mit dem Hans-Kaffarik-Preis ausgezeichnet; ferner wurde sie auf dem Treffen der Europäischen Sektion der „International Union of Angiology“ prämiert.

Privatdozent Dr. med. Herbert Kellner, Medizinische Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie der Rudolf-Schoen-Preis verliehen.

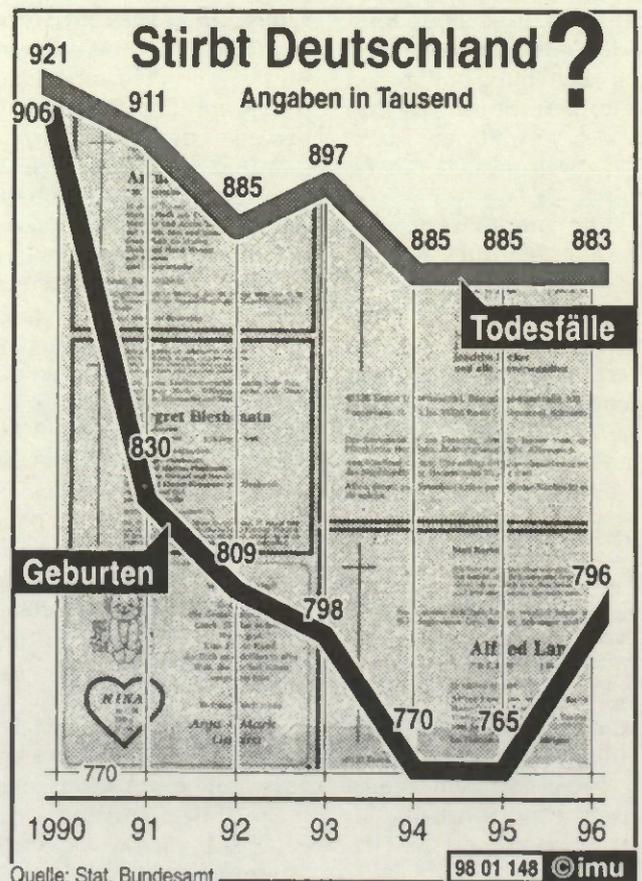
Professor Dr. med. Gottfried O. H. Naumann, Direktor der Augenklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde anlässlich der Sitzung der vier Direktoren im Kopfklinikum für zwei Jahre zum Sprecher gewählt.

Privatdozent Dr. med. Bernard Passlick, Chirurgische Klinik, Klinikum Innenstadt der LMU München, wurde von der Gesellschaft für Thoraxchirurgie in Wroclaw (Breslau) der Mikulicz-Preis verliehen.

Dr. (Univ. Catt. Roma) Rocco P. Pitto, Orthopädische Klinik der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde der John-Charnley-Award der Hip Society 1998 verliehen.

Professor Dr. med. Dr. h. c. Karl-Heinz Plattig, Erlangen, wurde vom Akademischen Senat der Johann-Evangelist-Purkinje-Universität in Usti nad Labem (Tschechische Republik) erneut zum Mitglied des Wissenschaftsrates der Universität Aussig gewählt.

Professor Dr. med. Thomas P. U. Wustrow, Hals-Nasen-Ohrenarzt, München, wurde auf der Jahrestagung der American Laryngological, Rhinological and Otological Society, Inc. zum Associate Fellow ernannt.



Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung

Unter der natürlichen Bevölkerungsbewegung versteht man die zahlenmäßige Veränderung der Bevölkerung durch Geburten und Sterbefälle. Deutschland weist in den letzten Jahren regelmäßig einen negativen Saldo auf.

Fortbildungsveranstaltungen

Ankündigungen von Fortbildungsveranstaltungen an:

Bayerische Landesärztekammer

Mühlbaurstraße 16, 81677 München,

Frau Eschrich,

Telefon 089/41 47-2 48,

Fax 089/41 47-280 oder 8 31

Anästhesiologie

März 1998
in Nürnberg

7.3.: Ausgewählte Indikationen für die hyperbare Oxygenation
31.3.: Multimodales zerebrales Monitoring – Konsequenzen für die Therapie? **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Klinikum Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. D. Heuser, Dr. P. Zaar **Ort:** Hörsaal der Frauenklinik, Klinikum Nürnberg Nord, Flurstr. 17, Nürnberg **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** Klinik für Anästhesiologie, Klinikum Nürnberg Nord, Flurstr. 17, 90419 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-26 78, Fax 09 11/3 98-27 83

März bis Mai 1998
in Würzburg

„Anästhesiologische Kolloquien“ 17.3.: TIVI-TCI – Licht und Schatten 24.3.: Neue Lokalnarkotika – Nutzen, Risiken und klinische Erfahrungen 21.4.: Narkosesimulation – Notfallsimulation 5.5.: Maligne Hyperthermie – Klinik, Diagnostik und Genetik 12.5.: Atemwegsicherung in der geburtshilflichen Anästhesie **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. N. Roewer **Ort:** Großer Hörsaal der Chirurgischen Klinik (Bau 6), Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Beginn:** jeweils 18 Uhr c. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. N. Roewer, Klinik für Anästhesiologie, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-51 22, Fax 09 31/2 01-34 44

27./28. März 1998
in Erlangen

2. Erlanger Notfallmedizinische Tage „Der zerebrale Notfallpa-

tient“ **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie, Neurochirurgische Klinik und Neurologische Klinik mit Polikliniken der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. J. Schüttler, PD Dr. F. Erbguth **Ort:** Freitag: Klinik für Anästhesiologie, Maximiliansplatz 1, Erlangen; Samstag: Auditorium maximum, Bismarckstr. 1, Erlangen **Zeit:** Freitag: 17 bis 20 Uhr (Tutorien), Samstag (AIP): 9 bis 15 Uhr **Teilnahmegebühr:** 20 DM für Tutorien **Anmeldung:** Klinik für Anästhesiologie, Frau Desch, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-91 51, Fax 0 91 31/85-91 61

1. bis 4. April 1998
in München

19. Internationales Symposium über aktuelle Probleme der Notfallmedizin und Intensivtherapie „Intensivmedizin 1998“ Themen: Ischämie und Reperfusion – Infektion und Sepsis – Monitoring – Outcome – Gibt es wirklich Neues? (mit Tutorien) **Veranstalter:** Wissenschaftlicher Arbeitskreis München/Münster e. V. **Leitung:** Prof. Dr. Dr. h. c. K. Peter, München; Prof. Dr. H. van Aken, Münster **Ort:** Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Zeit:** 1.4. (10 bis 18 Uhr): Pflegesymposium und Workshops 1.4. (14 bis 17 Uhr): Workshop Beatmung 2.4. (14 bis 17.30 Uhr): Workshop Monitoring 2.4. (9 bis 17.30 Uhr): Symposium 3.4. (8.30 bis 18

Uhr): Symposium 4.4. (9 bis 12 Uhr): Tutorien **Anmeldung:** Sekretariat des Instituts für Anästhesiologie, Frau Kolber, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-45 51, Fax 0 89/70 95-88 85

25. April 1998
in Murnau

V. Murnauer Regionalanästhesie-Symposium „Postoperative Analgesie mit regionalem Schmerzkatheter“ **Veranstalter:** BG-Unfallklinik Murnau, Abteilung für Anästhesie **Leitung:** Dr. J. Büttner **Ort:** Kurgästehaus, Kohlgruber Str. 1, Murnau **Beginn:** 9 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Dr. J. Büttner, Prof.-Küntschers-Str. 8, 82418 Murnau, Tel. 0 88 41/48-23 19, Fax 0 88 41/48-21 14

2. Mai 1998
in Würzburg

10. Wissenschaftliche Sitzung „Monitoring und Therapie beim schweren Schädel-Hirn-Trauma“ **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie der Universität Würzburg und Arbeitsgemeinschaft Deutschsprachiger Neuroanästhesisten und Neurointensivmediziner (ADNANI) **Leitung:** Prof. Dr. N. Roewer, PD Dr. W. Engelhardt **Ort:** Toskana-Saal in der Residenz, Residenzplatz 2, Würzburg **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 17.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. N. Roewer, Klinik für Anästhesiologie, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-51 22, Fax 09 31/2 01-51 29

Arbeitsmedizin

19. März 1998
in München

Arbeitsmedizinisches Kolloquium „Gesundheitsgefahren im Umgang mit Elektronikschrott“ **Veranstalter:** Institut und Poliklinik für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin, Klinikum Innenstadt der LMU München gemeinsam mit dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V., Landesverband Südbayern **Leitung:** Prof. Dr. G. Fruhmann **Ort:** Kleiner Hörsaal der Medizinischen Klinik, Klinikum Innenstadt, Ziemssenstr. 1/II (Zi. 251), 80336 München **Beginn:** 18 Uhr c. t. **Anmeldung:** nicht erforderlich

April/Mai 1998
in Landshut und Regensburg

„Hautbelastungen – Hautschutz – Hauterkrankungen am Arbeitsplatz“ **Veranstalter:** Gewerbeärztlicher Dienst des Gewerbeaufsichtsamtes Regensburg **Leitung:** Dr. J. Beitner **Ort:** 22. und 24.4.: Gewerbeaufsichtsamts Regensburg, Bertoldstr. 2, 93047 Regensburg; 27.5.: Gewerbeaufsichtsamts Landshut, Neustadt 480, Landshut **Zeit:** jeweils 15 bis 17 Uhr **Anmeldung:** Gewerbeaufsichtsamts Regensburg, Gewerbeärztlicher Dienst, Anschrift s. o., Tel. 09 41/6 03 88-0, Fax 09 41/6 03 88-18

Chirurgie

16. bis 19. März 1998
in München

18. Fortbildungswoche für Chirurgie „Aktuelles in der Viszeralchirurgie“ Themen: Qualitätsmanagement – Hepatobi-

liäre Chirurgie – Chirurgie des oberen Gastrointestinaltraktes – Kolorektale Chirurgie **Veranstalter:** Chirurgische Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Prof. Dr. J. R. Siewert, PD Dr. H. Feussner **Ort:** Hörsaal D im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Zeit:** täglich 8.30 bis 18 Uhr **Teilnahmegebühr:** 350 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung** (erforderlich): Chirurgische Klinik, Frau v. Doblhoff, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-21 32, Fax 0 89/4 70-62 98

Diagnostische Radiologie

März 1998
in München

Interdisziplinäres Gefäßkolloquium „Aktuelle interdisziplinäre Aspekte der Angiologie“ (Fallvorstellungen) **Veranstalter:** Institut für Radiologische Diagnostik – Radiologische Forschung – der LMU München im Klinikum Großhadern **Ort:** Demonstrationsraum des Instituts für Radiologische Diagnostik im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Zeit:** jeweils Dienstag um 18.30 s. t. **Auskunft:** Institut für Radiologische Diagnostik, Frau Hällmayer, Anschrift s.o., Tel. 089/70 95-46 22, Fax 0 89/70 95-46 27

Endokrinologie

18. März 1998
in München AIP

Großhaderner Diabetes Seminar „Der diabetische Fuß“ **Veranstalter:** Medizinische Klinik und Poliklinik II der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** I. Husemeyer, PD Dr. M. Ritter, Prof. Dr. P. Schwandt **Ort:** Hörsaal V im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Zeit:** 16 Uhr c. t. bis 18 Uhr **Auskunft:** PD Dr. M. Ritter, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-1, Fax 0 89/70 95-88 79

21. März 1998
in Regensburg AIP

Regensburger Endokrinologengespräch „Therapeutische Strategien bei Osteoporose“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Klinikum der Universität Regensburg **Leitung:** PD Dr. K.-D. Palitzsch **Ort:** Großer Hörsaal, Klinikum der Universität, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Zeit:** 9 bis 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. K.-D. Palitzsch, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-70 17, Fax 09 41/9 44-70 19

Gastroenterologie

21. März 1998
in Erlangen

„Erlanger Lebertag '98“ **Veranstalter:** Medizinische Klinik I mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. E. G. Hahn, PD Dr. Th. Schneider **Ort:** Großer Hörsaal der Medizinischen Kliniken, Östliche Stadtmauerstr. 11, Erlangen **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Anmeldung:** PD Dr. T. Schneider, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-33 96, Fax 091 31/85-60 03

28. März 1998
in Traunstein AIP

Symposium: „Praktische Gastroenterologie“ Themen: Refluxösophagitis – chirurgische oder konservative Therapie? – Sigmadivertikulitis – aktueller Stand in Diagnose und Therapie – Anale Inkontinenz – MERCp – Ergänzung oder Konkurrenz? – Der seltene gastroenterologische Fall **Veranstalter:** Kreiskrankenhaus Traunstein, Medizinische Abteilung **Leitung:** Dr. A. Kreuzmayr, Dr. F. Klein **Ort:** Großer Seminarraum im Kreiskrankenhaus, Cuno-Niggel-Str. 3, 83278 Traunstein **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis ca. 13 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Gastroenterologie, Frau Fink, Anschrift s. o., Tel. 08 61/7 05-12 61, Fax 08 61/7 05-16 50

4. April 1998
in Fürth AIP

„19. Fürther Fortbildungstagung“ Themen: Unkonventionelle Methoden in der Krebstherapie – Kolonkarzinom – Prävention und Nachsorge – Präkanzeröse Veränderungen im Verdauungskanal – Be-

wertung und therapeutische Empfehlungen – Familiäre Tumorerkrankungen und Konsequenzen für die Angehörigen – Obstipation – Diagnose und Therapie **Veranstalter:** Medizinische Klinik II im Klinikum Fürth **Leitung:** Prof. Dr. O. Stadelmann **Ort:** Stadthalle Fürth **Zeit:** 9 bis 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. O. Stadelmann, Jakob-Henle-Str. 1, 90766 Fürth, Tel. 09 11/75 80-1 51, Fax 09 11/75 80-888

13. Mai
in München AIP

„Neue Therapieprinzipien der chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen“ **Veranstalter:** Medizinische Poliklinik und Chirurgische Klinik und Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. L. Schweiberer, Prof. Dr. W. G. Zoller **Ort:** Hörsaal der Chirurgischen Klinik, Nußbaumstr. 20, München **Beginn:** 15 Uhr s. t. **Anmeldung:** Medizinische Poliklinik, Frau Beinstingl, Pettenkoferstr. 8 a, 80336 München, Tel. 0 89/51 60-34 75, Fax 0 89/51 60-44 85

Ärztinnen/Ärzte im Praktikum

Fortbildungsveranstaltungen, die als **Ausbildungsveranstaltungen** nach § 34 c der Approbationsordnung empfohlen werden, sind durch das Kürzel AIP gekennzeichnet.

Da nicht alle als **Ausbildungsveranstaltungen** anrechenbaren Fortbildungsveranstaltungen hier veröffentlicht werden können, sollten **Ärztinnen/Ärzte im Praktikum** auch andere regionale und überregionale Fortbildungsankündigungen (z. B. der Ärztlichen Kreisverbände, der wissenschaftlichen Gesellschaften und ärztlichen Berufsverbände) beachten.

Die Teilnahme wird vom Veranstalter im AIP-Ausweis bestätigt.

Besonders empfohlen wird die Teilnahme an zwei berufskundlichen Veranstaltungen, die von der Bayerischen Landesärztekammer, an einem Tag zusammengefaßt, durchgeführt werden.

Die nächsten **Termine:** München, 22. April und 23. September sowie Nürnberg, 3. Dezember 1998.

Auskunft und Anmeldung (schriftlich erforderlich):
Frau Müller-Petter, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon 089/41 47-2 32, Fax 089/41 47-8 79

Haut- und Geschlechtskrankheiten

18. März 1998
in München

AiP

„Photodermatologische Fortbildungsveranstaltung“
Veranstalter: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein der TU München
Leitung: Prof. Dr. Dr. J. Ring, PD Dr. E. Vocks, PD Dr. D. Abeck
Ort: Hörsaal 608, Klinik und Poliklinik für Dermatologie der TU München, Biedersteiner Str. 29, 80802 München
Zeit: 16 Uhr s. t. bis 19 Uhr
Auskunft: PD Dr. D. Abeck, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-33 46, Fax 0 89/41 40-35 02

25. März 1998
in Nürnberg

AiP

Seminar „Psychosomatik und Psychotherapie in Praxis und Klinik – Haut und Psyche“
Veranstalter: Verein Mittelfränkischer Dermatologen
Leitung: Prof. Dr. E. Paul
Ort: Atrium Hotel, Münchener Str. 25, Nürnberg
Zeit: 16 Uhr s. t. bis 20 Uhr
Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. E. Paul, Frau Hintermayer, Klinikum Nürnberg Nord, Flurstr. 17, 90419 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-24 60, Fax 09 11/3 98-27 61

23./24. April 1998
in München

European Course on Human Papillomavirus-Associated Pa-

thology (ECHPV) – Gemeinschaftstagung mit der 49. Jahrestagung der Deutschen STD-Gesellschaft
Leitung: Prof. Dr. G. Gross, Rostock; Prof. Dr. A. Schneider, Jena
Ort: Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, München
Auskunft: Prof. Dr. D. Gross, Universitäts-Hautklinik, Augustenstr. 80-85, 18055 Rostock, Tel. 03 81/494-97 01, Fax 03 81/494-97 02

24./25. April 1998
in München

49. Jahrestagung der Deutschen STD-Gesellschaft – Gemeinschaftstagung mit dem European Course on Human Papillomavirus-Associated Pathology (ECHPV) Thema: Prävention und Behandlung sexuell übertragbarer Krankheiten
Leitung: Prof. Dr. H.-J. Vogt
Ort: Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, München
Auskunft: Prof. Dr. H.-J. Vogt, Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie der TU München, Biedersteiner Str. 29, 80802 München, Tel. 0 89/41 40-31 77 oder 78, Fax 0 89/41 40-31 27

Hygiene

4. bis 8. Mai 1998
in Bad Kissingen

Grundkurs „Der Hygienebeauftragte“ gem. S.3.5. der Richtlinie für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (40 Stunden) des Robert-Koch-Institutes
Veranstalter: Förderverein Gesundheitszentrum Bad Kissingen e. V.
Leitung: PD Dr. A. Schwarzkopf, Würzburg
Teilnahmegebühr: 695 DM
Anmeldung: Gesundheitszentrum Bad Kissingen e. V., Sparkassenpassage 4, 97688 Bad Kissingen, Tel. und Fax 09 71/9 75 65

Innere Medizin

28. März 1998
in Rednitzhembach

AiP

Diabetes-Symposium „Der diabetische Fuß“
Veranstalter: Ärztlicher Kreisverband Süd-

franken
Leitung: Prof. Dr. D. Sailer
Ort: Hembacher Hof, Rednitzhembach
Zeit: 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr
Auskunft: Ärztlicher Kreisverband Südfranken, Nürnberger Str. 68, 91126 Schwabach, Tel. 091 22/93 70 00, Fax 0 91 22/93 70 02

Kardiologie

14. März 1998
in Hof

AiP

Hofer Fortbildung „Konservative und invasive Diagnostik und Therapie kardialer Erkrankungen, insbesondere Abgrenzung zwischen den verschiedenen therapeutischen und diagnostischen Maßnahmen“
Veranstalter: Medizinische Klinik im Klinikum Hof
Leitung: Dr. K. Wette
Ort: Klinikum Hof, Eppenreuther Str. 9, 95032 Hof/Saale
Zeit: 9 bis 13 Uhr
Auskunft: Sekretariat der Medizinischen Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 92 81/98-22 75, Fax 0 92 81/98-27 35

17./24. und 31. März 1998
in Grünwald

„Arrhythmieseminar“ – Fallvorstellungen, Diskussion moderner Diagnose-/Therapieverfahren, Rhythmus-EKG-Auswertung
Veranstalter: Internationales Zentrum für kardiale Elektrophysiologie
Leitung: Dr. H. P. Weber
Ort: Klinik Dr. Jungbeck, Gabriel-von-Seidl-Str. 77, 82031 Grünwald bei München
Zeit: jeweils 18 Uhr c. t. bis ca. 19 Uhr
Auskunft: Klinik Dr. Jungbeck, Anschrift s. o., Tel. 0 89/6 41 60 30

28. März 1998
in Würzburg

AiP

Symposium „Herzinsuffizienz und koronare Herzerkrankung“ Fortschritte im pathophysiologischen Verständnis – Neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten
Veranstalter: Medizinische Universitätsklinik Würzburg
Leitung: Prof. Dr. U. Walter
Ort: Hörsaal des Institutes für Pharmakologie und Toxikologie, Versbacher Str. 9, Würzburg
Zeit: 9 Uhr s.

Fortbildung Suchtmedizin I

(einschließlich Kurs zur Basisqualifikation Methadon-Substitution)

am 19./20. und 26./27. Juni 1998

Veranstalter: Bayerische Landesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
Ort: Ärztehaus Oberbayern, Elsenheimerstraße 39, 80687 München
Zeit: jeweils 9 bis 17 Uhr

Die Methadon-Substitutionsbehandlung in der vertragsärztlichen Versorgung darf nur von Ärzten durchgeführt werden, die ihre fachliche Qualifikation gegenüber der KV8-Bezirksstelle nachgewiesen und die dann die für die Substitutionsbehandlung erforderliche Genehmigung erhalten haben. Diese Basisqualifikation Methadon-Substitution kann zum Beispiel durch eine Teilnahme an oben genannter Fortbildung Suchtmedizin erworben werden.

Als Voraussetzung für die Erteilung der „Basisqualifikation Methadon-Substitution“ der Bayerischen Landesärztekammer wird zum einen der Nachweis über eine mindestens dreijährige ärztliche Berufserfahrung gefordert, wobei psychotherapeutische Kenntnisse erwünscht sind, zum anderen eine Bescheinigung über die Teilnahme an oben genannter 23stündiger Fortbildung.

Eine Anmeldung zu dieser Fortbildung ist nur schriftlich möglich bei:
Bayerische Landesärztekammer, Frau Eschrich, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Fax 0 89/41 47-2 80 oder 8 31

t. bis 17 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. U. Walter, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-53 46/51 44, Fax 09 31/2 01-31 53

Kinderheilkunde

18. März 1998

In Passau

AiP

„Das extrem unreife Frühgeborene“ – aus neonatologischer und entwicklungsneurologischer Sicht **Veranstalter:** Kinderklinik Dritter Orden **Leitung:** Prof. Dr. F. Staudt **Ort:** Kinderklinik, Bischof-Altman-Str. 9, 94032 Passau **Beginn:** 18 Uhr s.t. **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. F. Staudt, Anschrift s. o., Tel. 08 51/72 05-1 51, Fax 08 51/72 05-1 20

21. März 1998

in Neuburg/Donau

„Kinderärztliche Notfälle“ – Kurs mit praktischen Übungen **Veranstalter:** Kinderklinik St. Elisabeth, Neuburg **Ort:** Kliniken, Müller-Gnadene-gg-Weg 4, 86633 Neuburg/Donau **Anmeldung (schriftlich):** Sekretariat Dr. I. A. Henrichs, Anschrift s. o., Tel. 0 84 31/54-3 13, Fax 0 84 31/54-1 91; begrenzte Teilnehmerzahl

5. bis 17. April 1998

in Brixen

„Internationaler Oster-Seminar-Kongreß für pädiatrische Fortbildung“ **Veranstalter:** Deutsche Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation e. V. **Leitung:** Prof. Dr. D. Reinhardt, München **Ort:** Hotelfachschule, Fischzuchtweg 9, Brixen (Südtirol) **Auskunft:** Deutsche Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation e. V., Heiglhofstr. 63, 81377 München, Tel. 0 89/7 1009-2 39/2 37/2 54, Fax 0 89/7 19 28 27

25. April 1998

in München

AiP

„Das Neu- und Frühgeborene und seine Familie im Übergang von stationärer in ambulante Betreuung“ **Veranstalter:** Peri-

natalzentrum Städt. Krankenhaus Harlaching, Kinderabteilung II und Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe **Leitung:** Prof. Dr. R. Roos, Prof. Dr. W. Jonatha **Ort:** Hörsaal des Krankenhauses für Naturheilverweisen, Sanatoriumsplatz 2, 81545 München **Zeit:** 8.30 bis 18 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. R. Roos, Anschrift s. o., Tel. 0 89/62 10-7 20

25./26. April 1998

in Erlangen

AiP

1. Pädiatrisches Kopfschmerz-symposium „Kopfschmerzen im Kindes- und Jugendalter“ **Veranstalter:** Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. D. Wenzel **Ort:** Großer Hörsaal der Kinderklinik, Loschgestr. 15, 91054 Erlangen **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 17 Uhr **Auskunft:** Kinderklinik, Frau Kreller, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-93 07, Fax 0 91 31/85-62 95

Kinder- und Jugendpsychiatrie

18. März 1998

in Erlangen

AiP

Erlanger kinder- und jugendpsychiatrischer Nachmittag „Kinder und Jugendliche mit hyperkinetischer Störung – Klinik, Therapie, Verlauf“ **Veranstalter:** Psychiatrische Klinik, Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. R. Castell **Ort:** Großer Hörsaal des Kopfklinikums, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen **Beginn:** 14.30 bis 17.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. R. Castell, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-91 22, Fax 0 91 31/85-93 68

25. März 1998

in Würzburg

AiP

Würzburger kinder- und jugendpsychiatrischer Nachmittag „Behandlung und Verlauf dissoziativer Störung im Kin-

des- und Jugendalter“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. A. Warnke **Ort:** Hörsaal der Nervenklinik, Fuchsleinstr. 15, 97080 Würzburg **Zeit:** 16 Uhr s. t. bis 18.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. A. Warnke, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 03-309/310; Anmeldung nicht erforderlich

Laboratoriumsmedizin

12. Mai 1998

in München

Kolloquium „Endotheldysfunktion“ **Veranstalter:** Institut für Klinische Chemie der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** Prof. Dr. D. Seidel, PD Dr. J. Thiery **Ort:** Hörsaal Vim Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat des Institutes, Frau Gebhart, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-32 05

Mikrobiologie und Infektions-epidemiologie

1. April 1998

in Erlangen

AiP

„Viruskrankheiten – vom Symptom zur Diagnose“ **Veranstalter:** Institut für Klinische und Molekulare Virologie der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. 8. Fleckenstein **Ort:** Großer Hörsaal der Kinderklinik, Loschgestr. 15 Erlangen **Beginn:** 19 Uhr s. t. **Auskunft:** Dr. B. Schmidt, Institut für Klinische und Molekulare Virologie, Schloßgarten 4, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-27 62 oder 4010, Fax 0 91 31/85-64 85; Anmeldung nicht erforderlich

2./3. April 1998

in Würzburg

AiP

Leopoldina-Symposium „Probleme relevanter Infektions-

krankheiten“ **Veranstalter:** Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina **Leitung:** Prof. Dr. R. Rott, Gießen; Prof. Dr. V. ter Meulen, Würzburg; Prof. Dr. J. Hacker, Würzburg **Ort:** Hörsaalgebäude des Institutes für Philosophie, Am Hubland, Würzburg **Zeit:** 2.4.: 8 Uhr s. t. bis 18 Uhr; 3.4.: 8 Uhr s. t. bis 17 Uhr **Auskunft:** Zentrum für Infektionsforschung, Frau Borde, Röntgenring 11, 97070 Würzburg, Tel. 09 31/31 25 75, Fax 09 31/31 25 78

Naturheilverfahren

Termine 1998

in Bad Wörishofen

Weiterbildungskurse „Naturheilverfahren“ Kursblöcke B: April/Mai C: Juni/Juli D: Oktober – pro Block 4 Kurse **Veranstalter:** KneippÄRZTEbund e. V. **Leitung:** Prof. Dr. E. Volger **Teilnahmegebühr:** 550 DM pro Kurs, 4 Kurse: 2100 DM **Anmeldung:** KneippÄRZTEbund, Alfred-Baumgarten-Str. 4, 86825 Bad Wörishofen, Tel. 0 82 47/90-1 10, Fax 0 82 47/90-1 11

April bis Juli 1998

Weiterbildungskurse „Naturheilverfahren“ Kurs 1: 20.-24.4. Kurs 2: 25.-29.5. Kurs 3: 22.-26.6. Kurs 4: 20.-24.7. **Veranstalter:** Akademie Münchener Modell der Erich-Rothener-Stiftung **Teilnahmegebühr:** 500 DM pro Kurs **Anmeldung:** Akademie Münchener Modell, Kaiserstr. 9, 80801 München, Tel. 0 89/38 88 98 33, Fax 0 89/39 34 84

Nephrologie

16. März 1998

in München

Nephrologisches Forum München Themen: Genetische Mechanismen der polyzystischen Nierendegeneration – Molekulargenetische Diagnostik bei erblichen Nierenerkrankungen **Veranstalter:** Physiologisches

Institut München Leitung: Prof. Dr. F. Keller, Ulm Ort: Kleiner Hörsaal des Physiologischen Institutes, Pettenkoferstr. 12, 80336 München Beginn: 18.30 Uhr Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. K. Thureau, Anschrift s. o., Tel. 0 89/59 96-5 28, Fax 0 89/59 96-5 32

Neurochirurgie

18. März 1998
in Murnau AIP

Schmerztherapie „Eine interdisziplinäre Aufgabe“ Veranstalter: BG-Unfallklinik Murnau, Neurochirurgische Abteilung Leitung: Dr. H.-D. Jaksche Ort: BG-Unfallklinik, Prof.-Küntschers-Str. 8, 82418 Murnau Beginn: 19 Uhr s. t. Anmeldung: Sekretariat Dr. H.-D. Jaksche, Anschrift s. o., Tel. 0 88 41/48-28 51

Neurologie

4. April 1998
in Erlangen AIP

Symposium „Kompetente Kopfschmerztherapie – gesichertes Wissen und Verfügbarkeit der Therapie für die Betroffenen“ Veranstalter: Neurologische Klinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg Leitung: Prof. Dr. 8. Neundörfer, PD Dr. E. Lang Ort: Hörsaal I im Kopfklinikum, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen Zeit:

9 Uhr s. t. bis 18 Uhr Auskunft: Schmerzambulanz Neurologische Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-44 55

16. Mai 1998
in Vogtareuth

13. Vogtareuther Epilepsie-Seminar „Epilepsie: Diagnose oder Fehldiagnose?“ Veranstalter: Behandlungszentrum Vogtareuth Leitung: Dr. G. Kluger Ort: Feuerwehrhaus Vogtareuth Zeit: 9.30 bis 17.30 Uhr Auskunft: Sekretariat, Frau Butz, 83569 Vogtareuth, Tel. 0 80 38/90-14 11

Neuroorthopädie

28. März 1998
in Erlangen AIP

Symposium „Aktuelle Therapie von Rückenschmerzen: Verbesserungspotentiale für die Versorgung“ im Rahmen des Modellprojektes „Verbesserung der ambulanten Versorgung chronisch schmerzkranker Patienten in Mittelfranken“ Veranstalter: Orthopädische und Neurologische Klinik mit Polikliniken der Universität Erlangen-Nürnberg Leitung: Prof. Dr. K. Liebig, PD Dr. E. Lang Ort: Hörsaal I der Kopfklinik, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen Zeit: 9 Uhr s. t. bis 18 Uhr Auskunft: Schmerzambulanz der Neurologischen Klinik, Tel. 0 91 31/85-44 55

Notfallmedizin

Terminänderung

28. März 1998
in Bad Füssing AIP

Seminar „Medizinische Notfälle beim alten Menschen“ – aus neurologisch-psychiatrischer, internistischer, chirurgischer, unfallchirurgischer, gefäßchirurgischer Sicht – Geriatrische Rehabilitation Veranstalter: Klinikum Passau, Chirurgische Klinik und Malteser Hilfsdienst Passau Leitung: Dr. W. Dorn Ort: Kursaal in Bad Füssing Zeit: 9 bis 14 Uhr Auskunft: Sekretariat der Chirurgischen Klinik am Klinikum Passau, Bischof-Pilgrim-Str. 1, 94032 Passau, Tel. 08 51/53 00-23 01; Anmeldung nicht erforderlich

13./14. Juni 1998
in Memmingen

7. Allgäuer Notfallsymposium „Massenanfall und Massenunfall“ Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte (agbn) Leitung: Prof. Dr. P. Sefrin Ort: Stadthalle Memmingen Anmeldung: Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte e. V., Frau Götz, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-51 28, Fax 09 31/2 01-33 54

Nuklearmedizin

18. März 1998
in München

Münchener Nuklearmedizinisches Kolloquium „Lungenembolie – Beantwortet die Diagnostik mit Spiral-CT oder szintigraphischen Verfahren die Fragestellungen des Kliniklers?“ Veranstalter: Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin der LMU München im Klinikum Großhadern in Zusammenarbeit mit der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar Ort: Hörsaal V im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, München Beginn: 18 Uhr c. t. Auskunft:

Prof. Dr. K. Tatsch, Klinikum Großhadern, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-46 50 und Frau Prof. Dr. R. Senekowitsch-Schmidtke, Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München, Tel. 0 89/41 40-45 50

Onkologie

19. März und 16. April 1998
in Oberaudorf AIP

Interdisziplinäre Konsilien mit Fallbesprechungen Veranstalter: Onkologische Klinik Bad Trissl im Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München Leitung: Prof. Dr. Ch. Clemm, Prof. Dr. H. Ehrhart Ort: Konferenzraum in der Onkologischen Klinik Bad Trissl, 8ad Trissl-Str. 73, 83080 Oberaudorf Beginn: 14 Uhr s. t. Anmeldung: Sekretariat der Onkologischen Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 80 33/2 02 85; nach Anmeldung besteht die Möglichkeit der Vorstellung von Problempatienten teilnehmender Ärzte

Orthopädie

21. März 1998
in Bayreuth

Frühjahrssymposium „Behandlungsprinzipien bei Hüft- und Knie-Endoprothesen – Synopsis und Konsensus?“ Veranstalter: Reha-Zentrum Roter Hügel, Abteilung für Orthopädie und Rheumatologie Leitung: Dr. H.-J. Hesselschwerdt Ort: Sporthalle im Reha-Zentrum Roter Hügel, Bayreuth Beginn: 9 Uhr s. t. Auskunft: Sekretariat der Orthopädischen Abteilung, Frau Weber, Jakob-Herz-Str. 1, 95445 Bayreuth, Tel. 09 21/3 09-3 31, Fax 09 21/3 09-1 02

1. Halbjahr 1998
in Regensburg

Seminare „Spezielle Schmerztherapie“ 28./29. März: Seminar II „Manuelle Medizin und TLA“ 18./19. April: Seminar III „Grundsätze der Schmerzthe-

93. Tagung der Ärztlichen Fortbildung Regensburg

vom 21. bis 23. Mai 1998 – AIP-geeignet

Themen: Strukturelle Probleme der heutigen Medizin – Aspekte der Sportmedizin, wann ist Sport gesund – Krebs, rationale Diagnostik und Therapie bei Lunge, Mamma und Kolorektum – Ärztliche Notfälle – Medizin aktuell – Pharmakotherapie-Konsilium – Internistische Sonographie (Grundkurs) – Seminar: Pathologischer Thorax-Röntgenbefund, was tun? – Pädiatrisches Seminar: Macht die Schule krank?

Veranstalter: Kollegium für Ärztliche Fortbildung Regensburg e. V., gemeinsam mit der Bayerischen Landesärztekammer

Auskunft und Anmeldung: Ärztliche Fortbildung Regensburg, Sekretariat, Altes Rathaus, 93047 Regensburg, Telefon (09 41) 5 05-44 14, Telefax (09 41) 5 07-44 19

rapie" – in Zusammenarbeit mit dem Schmerzzentrum der Klinik für Anästhesiologie, Klinikum der Universität Regensburg 9./10. Mai: Seminar IV „Akupunktur und verwandte Methoden zur gezielten Schmerztherapie am Bewegungsapparat“ **Veranstalter:** Gesundheitsforum Regensburg **Ort:** S.P.O.R.T.-Rehazentrum, Puricellstr. 34-40, Regensburg **Teilnahmegebühr:** 350 DM pro Seminar **Auskunft:** Gesundheitsforum Regensburg, Puricellstr. 34, 93049 Regensburg, Fax 09 41/2 92 13

9. Mai 1998
in Schwarzenbruck **AiP**

Rummelsberger Symposium „Bewährtes und Neuentwicklungen in der Behandlung der infantilen Zerebralparese“ **Veranstalter:** Krankenhaus Rummelsberg, Orthopädische Klinik **Leitung:** Dr. G. Manolikakis **Ort:** Vortragssaal der Orthopädischen Klinik Wichernhaus, 90592 Schwarzenbruck bei Nürnberg **Zeit:** 8.30 Uhr bis ca. 14 Uhr **Auskunft:** Orthopädische Klinik, Frau Horn/Frau Steffen, Anschrift s. o., Tel. 091 28/50 34 52, Fax 0 9128/50 33 45

19./20. Juni 1998
in München

„Münchener Biomechanik Tage“ **Veranstalter:** Klinik für Orthopädie und Sportorthopädie der TU München **Leitung:** Prof. Dr. R. Gradinger, Dr. W. Mittelmeier, Dipl.-Ing. E. Steinhauser **Ort:** Zentrale Hochschulsportanlage, Connollystr. 32, München **Auskunft:** Dipl.-Ing. E. Steinhauser, Tel. 0 89/2 89-2 44 91

Phlebologie

14. bis 17. Oktober 1998
in Rottach-Egern

40. Jahrestagung „Langzeitergebnisse phlebologischer Therapie“ **Veranstalter:** Deutsche Gesellschaft für Phlebologie **Leitung:** Prof. Dr. M. Marshall **Ort:** Kur- und Kongreßzentrum

Rottach-Egern am Tegernsee **Auskunft:** Prof. Dr. M. Marshall, Spengerweg 8, 83684 Tegernsee, Tel. 0 80 22/9 35 55, Fax 0 80 22/9 35 56

Phoniatrie und Pädaudiologie

4. April 1998
in Regensburg

„Regensburger Stimmfeldmeßkurs“ – Themen: Durchführung und Befundung der Sprech- und Singstimmfeldmessung **Veranstalter:** Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie der HNO-Klinik, Klinikum der Universität Regensburg **Leitung:** Prof. Dr. T. Hackl **Ort:** Kleiner Hörsaal, Klinikum Franz-Josef-Strauß-Allee 11, Regensburg **Anmeldung:** Fachschule für Logopädie an der Universität, Frau Mirl, Tel. 09 41/9 43 19 25, Fax 09 41/9 43 19 26

Plastische Chirurgie

29. April 1998
in Landshut

Ausgewählte Krankheitsbilder in der Plastischen Chirurgie: Möglichkeiten der Haartransplantation – Offene und geschlossene Korrektur des Nasenrückens – Transsexualismus: Technik und Ergebnis der operativen Therapie – Plastisch-chirurgische Operationen in der Dritten Welt **Leitung:** Dr. C. F. Bubb **Ort:** Hotel Kaiserhof, Papiererstr. 1, Landshut **Beginn:** 19 Uhr c. t. **Auskunft:** Praxis Dr. C. F. Bubb, Neue Bergstr. 14, 84036 Landshut, Tel. 08 71/7 53 76

Pneumologie

März/April 1998
in MÜNNErSTADT **AiP**

18.3. „Schlafmedizinische Differentialdiagnostik der schlafbezogenen Atmungsstörungen“ 1.4. „Rationelle Antibiotikatherapie bei Atemwegsinf-

ektionen in Klinik und Praxis“ **Veranstalter:** Klinik Michelsberg, MÜNNErSTADT **Leitung:** Dr. M. Jachmann **Ort:** Klinik Michelsberg, Michelsberg 1, 97702 MÜNNErSTADT **Beginn:** jeweils 15 Uhr c. t. **Anmeldung:** Dr. M. Jachmann, Anschrift s. o., Tel. 097 33/62-210, Fax 097 33/62-2 83

27./28. März 1998
in Inzell **AiP**

Kongreß „Aktuelle Aspekte chronischer Schlafstörungen – Probleme, Diagnosen, Lösungen“ **Veranstalter:** Sanitas-Alpenklinik Inzell **Leitung:** Dr. M. Buslau **Ort:** Chiemgauer Hof, Lärchenstr. 5, Inzell **Zeit:** 27.3., 8 Uhr s. t. bis 17.30 Uhr; 28.3., 9 bis ca. 13 Uhr **Anmeldung:** Dr. M. Buslau, Schulstraße 2-4, 83334 Inzell, Tel. 0 86 65/6 78-5 33, Fax 0 86 65/98 83 22

1. April 1998
in Zusmarshausen **AiP**

„Nehmen Asthma und Allergien zu?“ **Veranstalter:** Zusatzklinik der LVA Schwaben, Fachklinik für Lungen- und Bronchialheilkunde **Leitung:** Dr. D. Müller-Wening **Ort:** Zusatzklinik, Paracelsusstr. 3, 86441 Zusmarshausen **Beginn:** 16.30 Uhr **Auskunft:** Zusatzklinik, Frau Reigel, Anschrift s. o., Tel. 0 82 91/86-1 01, Fax 0 82 91/83 82

1. April und 13. Mai 1998
in Memmingen

Seminare „Lungenfunktionsdiagnostik“ Spirometrie – Ganzkörperplethysmographie – Pharmakodynamische Tests – Praktische Befundauswertung **Veranstalter:** Klinikum Memmingen, Medizinische Klinik I **Leitung:** Prof. Dr. G. König **Ort:** Konferenzraum und Lungenfunktionslabor der Medizinischen Klinik I im Klinikum, Bismarckstr. 23, 87700 Memmingen **Zeit:** 15 bis 19 Uhr; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung (erforderlich):** Sekretariat Prof. Dr. G. König, Anschrift s. o., Tel. 0 83 31/70-23 61, Fax 0 83 31/70-22 23

Psychiatrie und Psychotherapie

18. März 1998
in Taufkirchen/Vils

„Therapie der Parkinson-Krankheit“ **Veranstalter:** Bezirkskrankenhaus Taufkirchen/Vils **Leitung:** PD Dr. M. Dose **Ort:** Ärztebibliothek des BKH Taufkirchen, Bräuhausstr. 5, 84416 Taufkirchen/Vils **Zeit:** 15 Uhr s. t. bis 16.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. M. Dose, Frau Lechner, Anschrift s. o., Tel. 0 80 84/9 34-2 12; Anmeldung nicht erforderlich

Psychotherapeutische Medizin

24. April 1998
in Erlangen

3. Arbeitstagung „Neue Entwicklungen in der Suchtforschung und Suchttherapie“ **Veranstalter:** Klinikum am Europakanal, Abteilung Sucht und Psychotherapeutische Medizin in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Bayern in der Deutschen Gesellschaft für Psychotherapeutische Medizin und der Bayerischen Akademie für Suchtfragen **Leitung:** Dr. F. v. Heymann, Dr. B. Mugele **Ort:** Klinikum am Europakanal, Festsaal und Haus G, Am Europakanal 71, 91056 Erlangen **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 17 Uhr **Teilnahmegebühr:** 70 DM **Anmeldung:** Sekretariat Frau Dr. B. Mugele, Frau Scheidt, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/7 53-23 49, Fax 0 91 31/7 53-27 59

Sonographie

27./28. März 1998
in München

„Dopplersonographie der intrakraniellen Hirnarterien“ – Aufbaukurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Neurologische Klinik und Poliklinik der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** PD Dr. G. Hamann **Ort:** Klinikum Groß-

hadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Anmeldung:** Sekretariat PD Dr. G. Hamann, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-39 01, Fax 0 89/70 95-36 77

29. März bis 1. April 1998 in Erlangen

„Ultraschall Abdomen, Retroperitoneum, einschl. Nieren und Schilddrüse“ – Aufbaukurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Ultraschall-Schule Erlangen an der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** PD Dr. D. Becker **Ort:** Ultraschall-Schule an der Medizinischen Klinik I der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Ultraschall-Schule an der Medizinischen Klinik I, Frau Riepel, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-34 24, Fax 0 91 31/85-34 45

März/April 1998 in Neumarkt

Ultraschalldiagnostik in der Dermatologie – Grundkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Leitung:** Dr. N. Stosiek **Zeit:** Wochenendtermin nach Absprache mit den Teilnehmern **Teilnahmegebühr:** 650 DM **Auskunft:** Dr. N. Stosiek, Bahnhofstr. 2, 92318 Neumarkt, Tel. 0 91 81/4 80-50/51, Fax 0 91 81/4 80-5 33

1. bis 3. April 1998 in Würzburg

Ultraschall-Gefäßdiagnostik (Doppler und Duplex) – Interdisziplinärer Grundkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Institut für Röntgendiagnostik der Universität Würzburg **Leitung:** Dr. M. Jenett **Ort:** Hörsaal der Medizinischen Poliklinik, Würzburg **Teilnahmegebühr:** 600/400 DM **Anmeldung** (schriftlich): Dr. M. Jenett, Institut für Röntgendiagnostik, Klinikstr. 8, 97070 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-70 30, Fax 09 31/2 01-70 10

19. bis 21. Juni 1998 in München

Doppler- und Duplexsonographie der Halsgefäße (extrakranielle hirnversorgende Gefäße) – Grund-, Aufbau- und Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV (19.-21.6.) – Ultraschalldiagnostik in der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde (A- und B-Scan) – Grund-, Aufbau- und Abschlußkurs (20./21.6.) nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** Prof. Dr. K. Mees **Ort:** HNO-Klinik im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** HNO-Klinik im Klinikum Großhadern, Frau Asam, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-38 67

26./27. Juni 1998 in Landshut

„Pädiatrische Echokardiographie“ – Fortgeschrittenenkurs für Pädiater, Neonatologen, Kinderradiologen und Assistenten in Weiterbildung **Veranstalter:** Kinderklinik St. Marien Landshut **Leitung:** Dr. F. Bundscherer, Ravensburg; Prof. Dr. K.-H. Deeg, Bamberg; Dr. R. Herterich, Landshut **Ort:** Kinderklinik St. Marien, Grillparzerstr. 9, 84036 Landshut **Beginn:** 26.6., 12 Uhr s. t.; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Dr. R. Herterich, Anschrift s. o., Tel. 08 71/ 8 52-2 21, Fax 08 71/2 12 30

26. bis 28. Juni 1998 in München

„Sonographie der Säuglingshüfte“ – Abschlußkurs nach den Richtlinien der KBV, auch als Auffrischkurs belegbar **Veranstalter:** Orthopädische Klinik München-Harlaching und Kinderklinik des Städt. Krankenhauses Harlaching **Leitung:** PD Dr. J. Haus, Dr. B. Kernert-Bader, Dr. H. Gaulrapp **Ort:** Hörsaal und EEG-Raum der Kinderklinik des Städt. Kranken-

hauses Harlaching, Sanatoriumsplatz 2, 81545 München **Teilnahmegebühr:** 500 DM **Anmeldung:** Kinderklinik, Frau Wohlleib, Anschrift s. o., Tel. und Fax 0 89/62 10-7 20

Sportmedizin

20./21. Mai 1997 in Bayreuth

5. Kongreß „Sport – Risiko und Chance für die Gesundheit“ – Theoretischer Teil am 20.5. (18 Uhr s. t. bis 21 Uhr), praktischer Teil am 21.5. **Veranstalter:** Bayerischer Sportärzteverband, Bezirk Oberfranken **Ort:** Theoretischer Teil: Stadthalle Bayreuth **Auskunft:** Dr. R. Wittke, Hohenzollertring 74, 95444 Bayreuth

26. bis 28. Juni 1998 in München

13. Jahreskongreß der GOTS „Sportfähigkeit nach Verletzungen und Operationen“ **Veranstalter:** Deutsch-Österreichisch-Schweizer-Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) **Leitung:** Dr. M. Engelhardt, Prof. Dr. D. Krohn, Dr. M. Krüger-Franke, Dr. H. H. Pässler **Ort:** Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Beginn:** 26.6., 9 Uhr s. t. **Anmeldung:** Interplan, Sophienstr. 1, 80333 München, Tel. 0 89/54 82 34-0, Fax 0 89/54 82 34-44

Unfallchirurgie

1. und 8. April 1998 in Murnau

1.4.: Moderner Fahrzeugbau – Erkenntnisse der Unfallforschung aus realen Unfallgeschehen 8.4.: Verschleiß in der Hüftendoprothetik – Probleme und Lösung **Veranstalter:** BG-Unfallklinik Murnau **Leitung:** Prof. Dr. V. Bühren **Ort:** Vortragssaal der Klinik, Prof.-Küntschers-Str. 8, 82418 Murnau **Beginn:** jeweils 19 Uhr s. t. **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. V. Bühren, Anschrift s. o., Tel. 0 88 41/48-24 53

Urologie

18. März 1998 in Schaufling

Interdisziplinäre Fortbildung „Neurogene Blasenentleerungsstörungen“ **Veranstalter:** Klinikum Deggendorf, Urologische Klinik in Zusammenarbeit mit der Neurologischen Abteilung der Klinik Bavaria, Schaufling **Ort:** Klinik Bavaria Schaufling **Zeit:** 18 bis 21 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. P. Carl, Klinikum, Perlasberger Str. 41, 94469 Deggendorf, Tel. 09 91/3 80-37 01

28. März 1998 in München

Intensivseminar „Sonographie in der Urologie“ **Schwerpunkt:** Das männliche Genitale **Veranstalter:** Arbeitskreis Bildgebende Systeme der Fort- und Weiterbildungskommission der Deutschen Urologen und DEGUM **Leitung:** Dr. A.-J. Potempa **Ort:** Urologische Klinik und Poliklinik der TU München, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 18.30 Uhr **Teilnahmegebühr:** 120 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Dr. A.-J. Potempa, Weinstr. 7, 80333 München, Tel. 0 89/29 16 51 90, Fax 0 89/29 16 51 91

7. bis 9. Mai 1998 in Bamberg

AiP

24. Gemeinsame Tagung der Bayerischen Urologenvereinigung und der Österreichischen Gesellschaft für Urologie **Themen:** Urologische Tumordiagnostik und Behandlung – Endourologie in Klinik und Praxis – Probleme der Harninkontinenz – Ambulante onkologische Schmerztherapie – Seminare: Blasenkarzinom – Immuntherapie des Nierenzellkarzinoms **Leitung:** Prof. Dr. P. May **Ort:** Kongreßhalle, Mußstr. 1, Bamberg **Auskunft:** Dr. S. Mühlich und Sekretariat Prof. Dr. P. May, Urologische Klinik, Buger Str. 80, 96049 Bamberg, Tel. 09 51/5 03-27 10, Fax 09 51/5 03-27 14

Interdisziplinär

16. März und 27. April 1998
in München

„Verhaltenstherapie für Ärzte“
– Informationsabende Veranstalter: Ausbildungsinstitut München (AIM), Verein zur Förderung der klinischen Verhaltenstherapie e. V. (VFKV) e. V. Ort: VFKV, Pippingen Str. 25, 81245 München Beginn: 19 Uhr Auskunft: VFKV, Anschrift s. o., Tel. 0 89/8 34 69 00, Fax 0 89/8 34 86 59

18. März 1998
in Regensburg AIP

„Stand der Resistenzentwicklung pathogener Keime 1998“
Veranstalter: Caritas-Krankenhaus St. Josef, Zentrum für Aus-, Fort- und Weiterbildung Leitung: Dr. H. Heinrich Ort: Großer Konferenzraum im Verwaltungsgebäude, Landshuter Str. 65, 93053 Regensburg Beginn: 16.30 Uhr Anmeldung: Sekretariat des AFW, Krankenhaus St. Josef, Anschrift s. o., Tel. 09 41/7 82-1 31

18. und 25. März 1998
in Würzburg

„Laser-Schulung“ 18.3.: Dermatologische Anwendungen – Phlebologischer Lasereinsatz 25.3.: für den Praxiseinsatz Veranstalter: Akademie für Medizinische Fortbildung Volkach Ort: Interdisziplinäres

Laserzentrum, Schweinfurter Str. 28, Würzburg Zeit: jeweils 16 bis 19 Uhr Teilnahmegebühr: 250 DM pro Kurs Anmeldung: Akademie für medizinische Fortbildung Volkach, Frau Kotilge, Schaubmühlstr. 4, 97332 Volkach, Tel. und Fax 0 93 81/7 11 19

25. März 1998
in Aschaffenburg AIP

„Heparin-induzierte Thrombozytopenie mit arteriellem thromboembolischem Verschluss behandelt mit r-Hirudin“ Veranstalter: Frauenklinik, Chirurgische Kliniken, Klinik für Anästhesiologie und Medizinische Klinik im Klinikum Aschaffenburg Leitung: Prof. Dr. A. T. Teichmann Ort: Hörsaal im Klinikum, Am Hasenkopf, 63739 Aschaffenburg Beginn: 19 Uhr s. t. Auskunft: Dr. E. Schlicht, Anschrift s. o., Tel. 0 60 21/32-0, Fax 0 60 21/32-41 83

April bis Juli 1998
in Erlangen

Verhaltenstherapie – Blockseminar (140 Std.) Leitung: PD Dr. T. Mösler, Dipl.-Psych. Dr. A. Rose Ort: Psychiatrische Klinik Erlangen-Nürnberg, Schwabachanlage 6 und 10, 91054 Erlangen Zeit: 30.4. bis 11.7.98 Teilnahmegebühr: 3500 DM Auskunft (schriftlich): PD Dr. T. Mösler, Anschrift s. o., Tel. und Fax 09 11/59 95 36

EG-Richtlinien zur Unfallverhütung

Seit 1. September 1995 sind die neuen Unfallverhütungsvorschriften in Kraft:

- Fachkräfte für Arbeitssicherheit VBG 122 (Stand Mai 1997) und
- Betriebsärzte VBG 123 (Stand Mai 1997), dazu Anhang I
- Aufgabenkatalog für die betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung der Kleinbetriebe VBG 122/VBG 123 (Stand September 1995)
- sowie die
- Satzung der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (Ausgabe 01/96).

Um allen niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen den Umgang mit den Unfallverhütungsvorschriften zu erleichtern, sind in der Broschüre (Autor: Dr. Helmut Fischer, Weilheim) „Die neuen Unfallverhütungsvorschriften – Stolpersteine für die ärztliche Praxis?“ nur die für die Praxis relevanten und zum Verständnis notwendigen Daten und Fakten aus oben genannten Broschüren der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) zusammengefaßt. Sie ist erschienen im Verlag Gedon & Reuss München, Leopoldstraße 87, 80802 München, Telefax 0 89/33 87 71 (Preis: 9,60 DM + 2,50 DM Portogebühren).

Seminare zur Förderung von Schlüsselqualifikationen

Die Landeszentrale für Gesundheitsbildung in Bayern e. V. (LZG) führt ab 1998 jeweils zwei Fortbildungszyklen pro Jahr mit Seminaren zur Förderung von Schlüsselqualifikationen durch. Schlüsselqualifikationen helfen mit Fachwissen kompetent umgehen zu können. Sie

sollen dazu befähigen, daß die Menschen nicht nur in der Lage sind, das Gelernte situationsspezifisch und flexibel anzuwenden, sondern nach ihren Bedürfnissen zu verändern. Informationen: Landeszentrale für Gesundheitsbildung in Bayern e. V. (LZG), Landwehrstraße 60-62, B0336 München, Telefon 0 89/54 40 73-0, Telefax 0 89/54 40-46.

ROTE LISTE® 1998

Die ROTE LISTE® 1998 wird herausgegeben von der Rote Liste® Service GmbH. Sie präsentiert sich dieses Jahr in neuer Form. Erstmals werden zusätzliche Kapitel mit unterschiedlichen Farben unterlegt, um die Benutzerfreundlichkeit zu erhöhen. Die Ausgabe 1998 wurde inhaltlich erweitert und dem Stand der Wissenschaft angepaßt. Das Kompendium umfaßt 943B Präparateinträge mit 12 397 Darreichungsformen und 31 090 Preisangaben von 509 pharmazeutischen Unternehmen. 4603 Präparate sind verschreibungspflichtig, 54 unterliegen dem Betäubungsmittelgesetz (8tMG), 4376 sind apothekenpflichtig, 405 werden auch für den Verkehr außerhalb der Apotheken zugelassen. 4934 Präparate sind mit „Fachinfo-Service“ gekennzeichnet. 2744 dieser Präparate sind nach dem neuen AMG zugelassen.

Die Abgabe von Freiemplaren der ROTE LISTE® 1998 an praktizierende Ärzte, Heilpraktiker und Apotheken wird voraussichtlich Ende März abgeschlossen sein. Die Rohdaten der ROTE LISTE® (ASCII-Daten) werden von der Rote Liste® Service GmbH lizenzfrei über den ECV Edition Cantor Verlag, Postfach 1255, 88322 Aulendorf, Telefon 0 75 25/9 40-1 44, Telefax 0 75 25/9 40-1 47 an Softwarehäuser zum Implementieren in Arztpraxis- oder Apothekenverwaltungssysteme abgegeben.

Informationsveranstaltung „Gesetz zur Änderung des Gesetzes über befristete Arbeitsverträge mit Ärzten in der Weiterbildung“

am 30. März 1998 in München

Zeit und Ort: 10 bis ca. 12 Uhr – Ärztehaus Bayern, großer Sitzungssaal, Mühlbauerstraße 16, München

Anmeldung: Bayerische Krankenhausgesellschaft, Radlsteg 1, 80331 München, Telefon 0 89/29 08 30-22, Telefax 0 89/29 08 30-99

Wir bieten im

Kreiskrankenhaus in Karlstadt

gynäkologisch-geburtshilfliche Betten für die Belegarztstätigkeit eines/einer

Frauenarztes / Frauenärztin

zum 1. Juli 1998 an.

Das Kreiskrankenhaus Karlstadt hat insgesamt 89 Belegbetten, die sich auf die Fachrichtungen Chirurgie (Allgemein-Gefäß- und Unfallchirurgie), Innere Medizin und Gynäkologie und Geburtshilfe aufteilen. Am Krankenhaus praktizieren zwei Anästhesisten.

Zur gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung gehören 14 Betten, die im kooperativen Belegarztssystem mit einem weiteren Gynäkologen belegt werden sollten (im Jahre 1997 waren bei einem Gynäkologen und zwei Beleghebammen ca. 300 Entbindungen zu verzeichnen).

Hinsichtlich der Operationszeiten besteht gestalterische Freiheit. OP-Bereitschaft ist rund um die Uhr gegeben. OP-Schwester bzw. -Pfleger im Hause.

Das Krankenhaus wird derzeit umfangreich saniert und erweitert. U.a. wurde Ende 1997 ein neuer Kreißaal bezogen. Der erste Bauabschnitt mit Bettentrakt /Funktionsräume, Wochenstation und Neugeborenenstation) ist bereits abgeschlossen.

Die Kassenzulassung eines in Ruhestand gehenden Kollegen sollte zum 01.07.1998 übernommen werden - gesperrter Bezirk. Bei der Suche nach geeigneten Praxisräumen in der Nähe des Krankenhauses werden wir jederzeit behilflich sein.

Karlstadt ist Kreissitz des Landkreises Main-Spessart. Alle weitertührenden Schulen sind am Ort. Die Großstadt Würzburg ist leicht erreichbar.

Ihre aussagekräftige Bewerbung (gynäkologischer-geburtshilflicher OP-Katalog) richten Sie bitte bis 2 Wochen nach Erscheinen des Inserates an

**Main-Spessart Krankenhäuser und Senioreneinrichtungen
Marktplatz 8, 97753 Karlstadt**

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Krankenhausreferent, Herr Kliegl, Tel. 0 93 53/7 93-1 07 zur Verfügung.

Große Allgemeinpraxis mit Naturheilverfahren

Niederbayern, zwischen Landshut und Passau, nahe Bäderdreieck und Golfzentrum gelegen, alteingeführt und sehr umsatzstark, ab Oktober 98 abzugeben. Günstige Übernahmekonditionen, Einarbeitungszeit möglich (z.B. als Weiterbildungsassistent/-in Allgem. und NHV), keine Immobilie.

Anfragen unter Chiffre BÄ 828

Romantisches Ferienhaus (ca. 50 qm, 691 qm Grund)

auf der Insel Zakynthos, Griechenland, zu verkaufen. Traumhafte Lage am Meer (1 Min. zum Strand). Schön angelegter Garten. VB 240 000.- DM. Tel. 09 11/9 38 31 11

Arztpraxis - Psychotherapie, - mit eig. KV-Zull. dafür- sucht Assoziation/ Raumsharing

in Starnberg, Gauting, Krailling oder Gräfelfing in III/98 für Standortwechsel. Gern interdisziplinär. Auch Raumhinweise erwünscht. Kontakt: Tel. 0 89/8 41 47 81, Fax 8 41 77 47

•Raum Landshut, alteingeführte **Allgemeinarztpraxis** Ende 1998 bis Ende 1999 abzugeben. Chiffre BÄ 826

Nervenarztpraxis in Südostbayern zu äußerst günstigen Bedingungen im Laufe '98 abzugeben. Chiffre BÄ 827

Hinweis:

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, daß die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich auf jeden Fall mit der zuständigen KVB-Bezirksstelle in Verbindung zu setzen.

ZORN MASSIVHAUS GmbH

Hahnenweg 47 — 96114 Hirschaid
Tel. 09543 / 8229-0 — Fax 09543 / 3054

HAUS FÜR ÄRZTE - RATHAUSPASSAGE HIRSCHAID - PICKELGASSE 1

Das hochfrequentierte Haus für Ärzte wird erweitert. Im zweiten Bauabschnitt sind noch Praxen und Zulassung für folgende Fachrichtungen frei:

* DERMATOLOGIE * UROLOGIE * NEUROLOGIE *

Praxisfläche je ca. 150 qm.

Innenausbau nach Wunsch frei gestaltbar.

Folgende praktizierende Ärzte sind vorhanden:

* Hals-Nasen-Ohrenarzt * Chirurg * Frauenarzt

* Kinderarzt-Doppelpraxis * Augenarzt * Internist

* Ärztin für Arbeitsmedizin * Zahnarzt-Doppelpraxis

Zusätzlich im Haus: Apotheke, Optiker, Logopädin, Hörgeräteakustiker u.s.w.

Am Haus sind ca. 200 kostenl. Parkplätze vorhanden

- KEINERLEI MAKLER- UND SONSTIGE GEBÜHREN -

Moderne chirurgische **D-Arzt-Praxis** mit Arthroskopie, in Top-Lage wegen Berufung in Entwicklungsdienst abzugeben. Chiffre BÄ 809

Die Gemeinde Kemmern, Ldkr. Bamberg, sucht einen Augenarzt.

Praxisräume (Größe und Zuschnitt nach Bedarf) und Augenoptikergeschäft in Planung, Allgemeinarzt, Zahnarzt und Apotheke vorhanden. Sehr großer Einzugsbereich, gute Infrastruktur, Grundversorgungseinrichtungen eines Kleinstadtzentrums, Autobahnanschluß. Nähere Auskunft erteilt: Gemeinde Kemmern, 1. Bürgermeister Alois Förtsch. Tel. 0 95 44/50 15

PRAKTISCHER ARZT

mit acht Jahren Berufserfahrung und Weiterbildungszeiten für AfA (CH, ANÄ, IN, ALLG.ORTHO) und Sportmedizin, Chirotherapie, NHV, Akupunkt., Sono, sucht Assoziation oder Übernahme in Stadt/Lkr. Fürth, Großraum FÜ/N/ER oder angrenzenden Gebieten ab 07/98. Chiffre BÄ 808

In Aschau/Chiemgau gibt es keinen Augenarzt

Praxisräume zu vermieten: 120 qm, 1. Stock, Ortsmitte, Parkplätze vorhanden. DM 12,50/qm. Bahnhofstr. 20, 83229 Aschau/Ch., Tel. 0 80 52/45 18.

Orthopäde sucht Übernahmemöglichkeit einer orthopädischen Praxis

im Stadtgebiet oder Landkreis München. Chiffre BÄ 813

Gynäkologe sucht Praxis zur Übernahme in Nürnberg, Fürth, Erlangen, gerne mit Einarbeitungszeit. Zuschriften erbeten unter Chiffre BÄ 814

Hausärztlich - internistische Praxis

(auch für Allgemeinarzt möglich), Schwerpunkt Naturheilverfahren / Psychotherapie baldmöglichst aus Altersgründen abzugeben. Lage: Kleinstadt ca. 30 km südlich von München, Isartal, (Sperrgebiet !) verkehrstechnisch günstig gelegene, große, sehr schöne Praxisräume. Chiffre BÄ 816

Aschaffenburg, Scharfeck, Innenstadt

Arztpraxisträume

bis 293 qm, sofort oder später zu vermieten. Neurologe, Orthopäde, Internist und HNO-Arzt bereits im Haus.

Nähere Informationen:

Hofapotheke Schwanen

Aschaffenburg, Landingstraße 2

Telefon 0 60 21/2 22 40 od. 21 81 62, Fax 0 60 21/2 22 47

Allgemeinpraxis

Mitte Würzburg baldmöglichst abzugeben. Chiffre BÄ 788

Stadthaus München

von 5köpfiger Arztfamilie gesucht. Chiffre BÄ 796

Radiologe,

alle bildgeb. Verfahren einschl. NUK, Mitte Bayern, sucht Partner für Gemeinschaftspraxis. Chiffre BÄ 789

FA Ortho als Partner od. i. Angest.verhältn. f. neue orthop. Privat-Praxis mit gr. Reha-Zentrum in München gesucht, unternehmerisch denkend, mit/ohne Kapit. Chiffre BÄ 790

Sie suchen eine Praxis ?

Wir können Ihnen Praxen nennen für: Allg. z.B. in FFB / HNO / Inter. / Gyn. / Neuro / Derma / Uro / Pul / zum Teil Neugründung.

Wir benötigen dringend : Gyn-Praxis in Mittelfranken.

Info durch HÄRTEL-Beratung
Tel. 09 41/3 52 88.

MÜNCHEN - UNTERFÖHRING

205 qm, helle, moderne Praxisfläche in einem Haus für Ärzte in bester Lage, 2 Ebenen, 2 Eingänge, Lift, TG, zu günstigen Bedingungen zu vermieten oder auch zu verkaufen !

Interessiert ? Tel. 0 81 06/64 09

Nervenarztpraxis aus Altersgründen zum 1.7.98. München am Viktualienmarkt. Einarbeitung, Inventar geboten. Tel. 0 89/26 78 63

Praxisträume in Nürnberg, Nachmieter gesucht!

ca. 92 qm, DM 14,-/qm, 1 Sprechzimmer, 2 Behandlungszimmer, 1 Anmeldung/Wartezimmer, 2 WC, Apotheke im Haus. Tel. 09 11/2 41 99 81

Allgemein- oder hausärztlich-internistische Praxis im Landkreis Ebersberg zum 01.10.98 oder später zur Übernahme gesucht. Chiffre BÄ 782

Praxisträume in Rain am Lech (Zentrum Erdgeschoßlage) zu vermieten. 160 qm Fläche, variabel aufteilbar. In Rain gibt es fast keine Fachärzte. Tel. 0 82 51/5 10 57

Praktischer Arzt mit langjähriger Praxiserfahrung sucht Praxisübernahme oder Assoziation. Chiffre BÄ 824

**106 qm
Praxisträume**

in 82110 Germering, Kurfürstenstraße 2, zu vermieten.

Keine Vermittlungsgebühr.

WWK GmbH,

Tel. 0 89/51 14-26 02 od. 25 29

Orthopäde gesucht

- Ostbayern, Einstieg in Praxisgemeinschaft prakt. Arzt - Internist, Röntgen vorhanden, Krankengymnast im Haus, 1 Orthopäde im Lkr. noch frei.

Angebote unter Chiffre BÄ 797

Schlüsselfeld / Steigerwald / Oberfranken

Arzt / Ärztin gesucht ! Im neu erbauten Geschäftshaus ist noch eine Praxis frei! Bezugstermin: ab April 1998 ! Räume an Augenarzt, Frauenärztin, Internisten, Optiker und Apotheker sind bereits vergeben. Praxis geeignet für Kinderarzt (Studie von Dr. Meindl u. Partner liegt vor). Urologe, Psychiater, Neurologen, Dermatologen, HNO-Arzt.
Info unter Tel. 0 95 52/63 90

In Bestlage direkt am Rotkreuzplatz

137 qm als Praxisträume ab sofort zu vermieten.
Näheres Tel. 0 89/54 40 73-0

**Sie suchen eine Praxis?
Unsere aktuellen Angebote:**

Augen, Oberbayern	101410
Orthopädie, Oberbayern	101776
Allgemein, Oberbayern	101774
Gynäkologie, Oberbayern	100939
Urologie, Oberbayern	101334
Umsatzst. Allgemeinpr., Oberbayern	101824

Weitere Informationen erteilt:
Deutsche Ärzte-Versicherung
Repräsentanz Rudi Sandler
Telefon 08093/5124
Repräsentanz Peter Wagner
Telefon 08 61 / 1 66 90 21-23



Finanzen im Ganzen

93077 Bad Abbach - Top Lage

In unserem Geschäftshaus sind insgesamt 8 Arztpraxen sowie eine Apotheke vorhanden. 5 Praxen sind bereits belegt. Wir haben noch Praxisträume für folgende Fachrichtungen zu vermieten oder zu verkaufen. (kein Sperrgebiet).

Allgemeinarzt Kinderarzt Nervenarzt

Bezug ab Mai 98 möglich. Direkt von Bauherrn.
Tel. 0 87 53/14 90, Fax 0 87 53/7 39

Prax.-Gem. v. FÄ f. Psychoth. Med. in München gesucht, gerne auch interdisziplinär. Tel. 0171 2424240

Dermatologenpraxis in Oberbayern abzugeben. Chiffre BÄ 786

Mittelgroße Allgemeinpraxis in Oberfranken-Sperrgebiet zum 31.12.1998 abzugeben. Tel. 0 92 27/15 11 nach 19.00 Uhr.

Internist sucht Praxisübernahme oder Assoziation im Bereich Bad Tölz - Wolfratshausen. Chiffre BÄ 764

Forchheim: 91301, 3 x Praxisträume im Gesundheitszentrum ab 120 - 260 qm ab sofort oder später zu vermieten. Frei für **HNO, Augenarzt, Psychologe, Anästhesist, u.a.** (Apotheke und versch. Arztpraxen bereits vorhanden. Tel. 0 91 91/8 99 33, Fax. 6 45 22, Wohnung vorh.)

Allgemeinarztpraxis München/Innenstadt aus privaten Gründen ab sofort abzugeben. Chiffre BÄ 787

Größere **Allgemeinpraxis** in der nördlichen Oberpfalz mit oder ohne Immobilie abzugeben. Chiffre BÄ 823

**Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen
und Aufträge für Kleinanzeigen
senden Sie bitte an:**

Verlagsvertretung Edeltraud Eisenau
Postfach 13 23 • 65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 7 79 72
Telefax (061 24) 7 79 68
E-mail-Adresse: Eisenau@t-online.de

Doppelpraxis Internist / prakt. Ärztin

langjährig geführt, ausbaufähig, in Toplage Münchens mit besten Verkehrsverbindungen, zum 1.7.1998 oder später abzugeben. 2 Zulassungen! Auch geeignet für alleinigen internist. Kollegen. Chiffre BÄ 799

Engagierter, freundlicher **Internist**, 36 J., sucht Praxisübernahme oder Assoziation (evtl. auch Job-Sharing) im Raum ED, FS, München Ost/Nord. Chiffre BÄ 820

Badearzt- und prakt. Arztpraxis,

Top-Lage in niederbayer. Kurort (Sperrgebiet), hoher Privatanteil aus familiären Gründen sofort abzugeben. Chiffre BÄ 806

Angehender Allgemeinarzt (Prüfung 6/98) sucht Praxis zur Übernahme, auch Gemeinschaftspraxis im Landkreis Erding oder Freising. Chiffre BÄ 821

Praxisverkauf, Allgemeinpraxis, ca. 300 Scheine, im Landkreis Augsburg zum III. Quartal 1998. Chiffre BÄ 807

Gynäkologin sucht Praxisgemeinschaft oder -übernahme, auch Praxisneugründung, im Raum Schwaben/Allgäu Ende 98. Chiffre BÄ 783

FA Allgemeinmedizin, 5jährige Ausbildung in Klinik u. Praxis, Zusatzbez. Sportmed., u. Chiroth., Notarzt, Ultraschall u.s.w. sucht Assoziation in Gemeinschaftspraxis im Raum Bayern/Baden Württemberg. Tel. 09 31/46 39 91

HAUTARZT, Allergologe, engagiert, sucht baldmöglichst übernahme oder Assoziation, bevorzugt südl. Bayern/Baden-Würt. Chiffre BÄ 784

Frauenarzt sucht Praxis in Süd- bzw. Ostbayern mit oder ohne Belegbetten zur Übernahme ab 7/98. Tel. 0 81 04/95 05

Urologe
sucht eingeführte Praxis zur Übernahme. Chiffre BÄ 822

2 1/2 Zi.-Wochenendwhg. zum Wohlfühlen, neu renoviert, 1.OG, Einbauk., Balkon, ruhig, sonnig, Gebirgsbl., 38 km südöstl. v. München, ca. DM 800,- warm. Tel. 0 80 92/3 32 05

Allg.-Med.-Praxis
in mittelfränkischer Kreisstadt bestens eingeführt - alternativ Medizin, zum III/98 oder früher zu verkaufen. Chiffre BÄ 805

Internistische Praxis mit Röntgen im Mühchner Osten baldmöglichst abzugeben. Chiffre BÄ 785

Urologe, FA
(Tel. 0 89/30 32 04)
- sucht Praxis in Bayern oder Einstieg in Kooperation.
- übernimmt Urlaubsvertretungen, auch kurzfristig.

STELLENGESUCHE

Fachärztin für Gynäkologie

sucht Teilzeitarbeit, Mitarbeit in Praxis, möglichst bald in München oder näherer Umgebung. Tel. 0 89/6 11 87 24

Promovierte Ärztin und Akupunkteurin (31 J.)

Sucht TZ-WB-Stelle Neurologie oder Innere in München ab 05/98. Bisher 2 J. Chir. in Akutklinik, FK Rettungsdienst u. Stahlschutz, Akupunktur-Ausbildung (DÄGfA), WB med. Hypnose (M.E.G.) WB Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik (DGPT). Tel. 01 72/8 92 58 23 ab 19.00 Uhr oder Chiffre BÄ 795

Prom. FÄ für Innere Medizin

(39 J.), ungek., mit langj. Berufserfahrung (6 J. Akutmed., 6 J. Rehabilitation) sucht berufl. Veränderung, bevorzugt öffentl. Amt/Behörde; keine Praxis. Chiffre BÄ 792

FÄ Allgemeinmedizin u. NHV (34 J.), sucht Allgemeinpraxis oder Assoziation im Raum Nürnberg. Chiffre BÄ 798

Weiterbildungsstelle Allgemeinmedizin

nach abgeschlossener klinischer Ausbildung für 12 Monate ab 1.7.1998 gesucht. Chiffre BÄ 793

FA PÄDIATRIE
übernimmt
KINDERNOTDIENSTE / VERTRETUNGEN
Tel / Fax 0 89/3 51 72 44

Praktische Ärztin,

sehr engagiert, NHV, langjährige Vertretungserfahrung sucht **Dauerassistentenstelle** halbtags in Allgemeinpraxis Großraum Furth-Erlangen. Chiffre BÄ 794

Praxiserfahrene Ärztin

für Allgemeinmedizin sucht ab Mai 1998 **langfristig Teilzeit-Mitarbeit** oder **Dauervertretung** in allgem. oder internistischer Praxis (ohne Sono), München und Umland. Tel. 0 89/43 10 99 33 (Anrufbeantworter) oder Chiffre BÄ 815

Raum Regensburg/Kehlheim, **FA für Psychiatrie und Psychotherapie** sucht Mitarbeit in Nervenarztpraxis (evtl. Job-Sharing, und/oder Praxisassoziation) Chiffre BÄ 829

Fachärztin für Augenheilkunde (33 J.), Strabologie und Kinderophthalmologie sucht Praxismitarbeit in München. Chiffre BÄ 817

INTERNIST / -IN gesucht

für Assistenz mit späterer Assoziationsmöglichkeit in fachärztlicher Praxis mit breitem Spektrum und kardiologischem Schwerpunkt in Oberfranken.
Chiffre BÄ 818

Gut eingeführte Psychotherapeutische-Psychiatrische Stadtpraxis (Nordbayern) bietet fachlich vorgebildeten/-er Kollegen/-in Weiterbildungsstelle zum

FA für Psychotherapeutische Medizin

sowie fachärztliche Kollegen/-in (FA für Psychiatrie und Psychotherapie). Mitarbeit im Jobsharing-Modell (Teilzeit möglich). Bei Niederlassungswunsch spätere Assoziation als Praxispartner möglich. Chiffre BÄ 819

Kurz- und langfristige Vertretung, Allgemein, Orthopädie, Chir. (D-Arzt) durch erfahrenen Kollegen. Tel. 08 21/55 54 98

Im Großraum Nürnberg wird vorläufig in Teilzeit für eine Gemeinschaftspraxis eine **Gynäkologin** mit abgeschlossener Weiterbildung gesucht. – Späterer Ausbau in Vollzeit möglich. Chiffre BÄ 763

Facharzt / -ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie

als Therapeutische /-er Leiter /-in der Sozialtherapeutischen Abteilung für Sexualtäter möglichst ab 1. April 1998 gesucht.

Die bereits seit 1972 bestehende Abteilung verfügt über 16 Plätze und ist erweiterungsfähig.

Die Besoldung / Vergütung erfolgt nach A 15 / BAT I a mit Aufstiegsmöglichkeit nach A 16 / BAT I.

Bewerbungen bitte an:

Justizvollzugsanstalt München
Stadelheimer Straße 12, 81549 München
Telefon 0 89/6 99 22-2 03

Arztehepaar gesucht:

Ideal: Internist / Allgemeinärztlich, auch mit chirurgischer Tätigkeit. Gemeinschaftspraxis: H-Arzt, Rtg., Endoskopie, US, USD, EKG, CTG. Chiffre BÄ 780

Allgemeinarzt

zur Mitarbeit (Job-Sharing) in vielseitiger Landarztpraxis (Raum München) gesucht. Chiffre BÄ 800

Die **Justizvollzugsanstalt Erlangen** - Sozialtherapeutische Anstalt - sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die medizinische Versorgung der Gefangenen einen

nebenamtlichen Arzt

Zeitliche Beanspruchung ca. 3 - 5 Stunden pro Woche.

Bewerbungen schriftlich an JVA Erlangen, Schuhstraße 41, 91052 Erlangen oder telefonisch an Herrn Lochmüller unter Tel. 0 91 31/78 22 01.

Große Allgemeinmedizinische Gemeinschaftspraxis in Regensburg mit Schwerpunkt Sportmedizin sucht **Weiterbildungs-Assistenten** bzw. Facharzt zur Anstellung ab 01.04.1998 (internistische Erfahrung erwünscht). Chiffre BÄ 811



Die Landkreis Passau Krankenhaus gmbH sucht für das **Krankenhaus Rothalmünster** (210 Betten) mit den Fachabteilungen Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie/Geburtshilfe, Orthopädie, HNO und Anästhesie zum 15.03. und 01.04.1998

2 Ärzte/Ärztinnen im Praktikum für die Gynäkologie/Geburtshilfe

Neben der tariflichen Vergütung nach BAT werden die üblichen Sozialleistungen gewährt. Bei der Wohnraumbeschaffung sind wir gerne behilflich.

Rothalmünster selbst liegt inmitten des niederbayerischen Bäderdreiecks in reizvoller Landschaft mit hohem Freizeitwert. Alle weiterführenden Schulen befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Sollten Sie an dieser Stelle interessiert sein, so richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Lichtbild usw.) an das **Krankenhaus Rothalmünster, Simbacher Str. 35, 94094 Rothalmünster z. Hd. Herrn Chefarzt Dr. Ludwig Kronpaß**

Nervenärztin / -arzt

für regelmäßige Urlaubsvertretung in neurologisch orientierter Praxis im Großraum München gesucht. Gute EMG- und Dopplerkennntnisse erforderlich. Chiffre BÄ 804

Allgemeinmed. Praxis in Westmittelfranken, Schwerpunkt Psychotherapie sucht **Dauerassistenten/-in** halbtags ab 1.7.1998. Weiterbildungsbezugnis f. Allg.medizin 6 Mon. Evtl. spätere Kooperation erwünscht. Chiffre BÄ 812

2. Standbein:

Generikavertrieb !

Wir suchen als Marketing-Partner einige Hausärzte in Bayern

Fax: 07 21/9 71 26 11

FA Innere

als Dauerassistent/-in für Praxis in Fürth. Chiffre BÄ 810

WB-Assistent/-in Urologie

teilzeit oder ganztags für große Praxis in Erlangen gesucht. Tel. 0 91 31/20 40 60

Chirurgische Privatklinik (Fachklinik für Venen- und Leistenhernienoperationen) sucht dringend

Operateure,

die mit allen konventionellen und modernen Operationsverfahren vertraut sind, auf Basis freier Mitarbeit.

Kurzbewerbung bitte an Fax 0 82 45/43 01

Allg.Med. / NHV Weiterbildung

Raum Regensburg / Ingolstadt, in Landpraxis ab 1.4. oder 1.5. frei. WB-Befugnis für 18/3 Monate. Wohnraum vorhanden. Chiffre BÄ 825

Allgemeinmed.-Weiterbildungsstelle

ab ca. 4/98 für dt. Arzt/Ärztin nach abgeschlossener klinischer Ausbildung in Obb. für 12 bis 18 Monate - App. wird gestellt. Chiffre BÄ 727

Radiologische Praxis

in süddeutscher Großstadt

mit CT, MR, Röntgen, Nuklearmedizin

**sucht Facharzt für
Nuklearmedizin als Teilhaber**

mit Fachkunde / Zulassung MR

Zu ersten vertraulichen Kontaktaufnahme wenden Sie sich bitte an den Berater der von uns beauftragten Beratungsgesellschaft.

Herr Dipl.-Ing. Dietmar Riewe steht Ihnen für erste persönliche und vertrauliche Informationen unter der Telefon-Nummer 0 26 02/1 86 26 zur Verfügung.



BERATUNGSGESELLSCHAFT FÜR MEDIZINTECHNIK IM
GESUNDHEITSWESEN MBH

Hochstr. 19

D-56412 Daubach

Tel : 0 26 02/1 86 26

Fax : 0 26 02/40 24

E-MAIL: DRIEWE@T-ONLINE.DE

LAND INSICHT



Das Land Oberösterreich sucht
für das
Landeskrankenhaus Vöcklabruck
eine(n)

**Facharzt / Fachärztin
für Neurologie**

Mit dieser Position ist auch die Stellvertretung der Abteilungsleiterin verbunden.

Im Rahmen des Salzkammergut-Schwerpunktversorgungsverbundes wurde im Landeskrankenhaus Vöcklabruck eine neurologische Abteilung errichtet. Die Bezirks- und Schulstadt Vöcklabruck liegt zwischen Linz und Salzburg (jeweils 60 km) und wird als 'das Tor zum Salzkammergut' bezeichnet.

Wir bieten Ihnen eine **interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit**, die auch eine weitgehend selbständige Führung der Station beinhaltet.

Wir wünschen uns Bewerber/-innen, die Erfahrungen in elektrophysiologischen Untersuchungen (EEG, ENG, EMG, EP) und in der Neurosonologie haben.

Wenn Sie an dieser herausfordernden Aufgabe Interesse haben, dann richten Sie bitte telefonische Anfragen an das Landeskrankenhaus Vöcklabruck, Frau Prim. Dr. Markut, Tel. 00 43/76 72/7 00-62 39.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an die **Abteilung Personal-Objektivierung des Amtes der o.ö. Landesregierung**, A-4010 Linz, Klosterstraße 7, Frau Dr. Hartl, Tel. 00 43/7 32/77 20-12 46.

AKUPUNKTUR / HOMÖOPATHIE

Assistent/-in, Mitarbeiter/-in mit Homöopathie- und Akupunkturkenntnissen für große Akupunktur- und Homöopathiepraxis im Lkr. Starnberg gesucht. Aufgeschlossenheit gegenüber ganzheitlichem Behandlungskonzept unbedingt erforderlich. RAC wird vorausgesetzt, aber Einarbeitung möglich. Eventuell Kassensitzübernahme. Chiffre BÄ 803

Engagierte/-er

**Ärztin / Arzt
im Praktikum**

zum nächstmöglichen Eintritt für Radiologische Gemeinschaftspraxis nach Ingolstadt gesucht.

Interessenten werden gebeten Lebenslauf und bisheriger Ausbildungsweg an Chiffre BÄ 779 zu senden.

Radiologische Gemeinschaftspraxis Priv. Doz. Dr. med. Nikolaus Obletter / Dr. med. Brigitte Ertel mit Schwerpunkt Kernspintomographie sucht dringend

1 MTRA

zum baldmöglichsten Termin. Kenntnisse im CT und Röntgen erwünscht.

Schriftl. Bewerbungsunterlagen bitte an Krumenauerstr. 44, 85049 Ingolstadt.

Bodenseegebiet,

Augenarzt sucht Kooperation mit fachärztl. Kollegen als Dauerassistenten in gutgehender Praxis (Sperrgebiet). Spätere Praxisübernahme (evtl. auch in Kürze) nicht ausgeschlossen. Chiffre BÄ 802

Allgemeinärztin /-arzt

zur Mitarbeit / Job-Sharing auf Teilzeitbasis in allgemeinmed. Praxis im Landkreis Fürstenfeldbruck gesucht. Chiffre BÄ 801

**Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen
und Aufträge
für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:**

Verlagsvertretung Edeltraud Eisenau
Postfach 1323 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (0 61 24) 7 79 72 · Telefax (0 61 24) 7 79 68
E-mail-Adresse: Eisenau@t-online.de

Anerkannte Weiterbildungen:

LPM e.V.

Psychosomatik, Psychotherapie,
Nachqualif. für Diplompsychologen,
Facharzt für Psychotherapeutische Medizin

- **Psychosomatische Grundversorgung**
Verbale Intervention und Theorie
ab 1.4.98 mittwochs 14-tägig, fortlaufend
1.5.-5.5. und 3.7.98 Blockseminar
- **Gruppentherapie in Theorie und Praxis**
ab 13.3.98 ges. 25 Dstd. n.d. neuen Richtlinien
- **Balint-Gruppe Samstags**
ab 21.3.98 monatlich fortlaufend
- **Theorieseminare I,II,III**
1.5. - 7.5. und 1.7. - 3.7.98 Blockseminare
- **Analytische Selbsterfahrungsgruppen**
ab 6.5.98 - Mai 99 in München
ab 30.10.98 - Nov. 99 in Erlangen
- **Gesprächspsychotherapie n. C. Rogers**
ab 22.5. - 9.1.99 ges. 55 Dpst.
- **Progressive Relaxation, Psychiatrische Fallseminare, Familienaufstellung, Autogenes Training, Dreiermanntagung, Supervision.**

Lehrkollegium Psychotherapeutische Medizin, Neumarkter Str. 80,
81673 München, Tel. 0 89/43 66 95 22, Fax 0 89/43 66 95 97

AKUPUNKTUR-INTENSIVKURS (THEORIE/PRAXIS) in München

mit Frau Dr. Radha Thambirajah vom 27.-29. März + 15.-17. Mai 1998.

Bitte fordern Sie unser Kurs-Info an:
ACADEMY OF CHINESE ACUPUNCTURE E.V.,
Jenaer Straße 16, 10717 Berlin, Tel. 0 30/8 53 96 32, Fax 0 30/8 54 92 85

Psychotherapie-Wochenendseminare

Nürnberg (Nähe Hauptbahnhof)

- Balintgruppen
für alle Weiterbildungsgänge

Ulrich Starke, Facharzt f. Psychoth. Medizin, Wespennest 9, 90403 Nürnberg, Fax: 09 11/22 55 73. Zur Weiterbildung ermächtigt durch die LÄK

Analytische Selbsterfahrungsgruppe am Chiemsee

von Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 18.15 Uhr, an 7 Wochenenden à 6 Dpst. p.a.

Leiter: Dr. med. Wolfgang Ulrich, FA für Psychotherapeutische Medizin
Gruppenlehranalytiker des ÄWK, anerkannt bei der BLÄK.

Nächste Termine: 27./28. März, 15./16. Mai, 17./18. Juli 1998

Auskunft und Anmeldung beim Gruppenleiter:
Westerbuchberg 26, 83236 Übersee am Chiemsee, Tel. 0 86 42/16 33, Fax 16 44

Wochenendseminare für
Ärzte und ärztliches Personal
Fußreflexzonen-Massage
in Regensburg/Passau/Heilbronn/Mainz/
Karlsruhe/Leipzig/Hof/Zwickau/Landhut
Fußpflege (nur Regensburg)
Ausbildungsstätte: 'MediFuß' M. Riedl
93093 Donaustauf Tel/Fax 0 94 03/43 94

X Ab 1.4.1998 neue Sono-Geräte Richtlinien ist Ihr Sono-Gerät davon betroffen?

Wir haben reagiert und bieten Ihnen an:

Neue Sono-Geräte - keine Gebrauchtgeräte - mit Garantie und KV-Zulassung, kurze Lieferzeiten zu günstigen Konditionen **ab DM 16.800.- + MwSt.**

**Benötigen Sie:
EKG, Splrometer
oder CTG?**

Auch diese Geräte
haben wir vorrätig



W. Goebel,
Medizintechnik,
Kempten/Allgäu
Tel.: (0831)91847
Fax: (0831)91099



Bitte fordern Sie unser kostenloses Informationsmaterial an, besuchen Sie unsere Ausstellung!

ARZTPRAXEN · APOTHEKEN · GESTALTEN
LABORS · BÜROS · HOTELS · PLANEN
BANKEN · WOHNEN · KÜCHEN · HERSTELLEN

Raum schaffen



protze
SCHAFFNER

WEITERE INFOS:
FRANKENSTRASSE 4
91088 BUBENREUTH
TELEFON (091 31) 2 63 72
TELEFAX (091 31) 20 76 31

Verkaufe neues **SCHILLER - PC - EKG AT-104** ungebraucht
umständehalber günstig. Tel. 0 95 52/79 00.

Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:

Verlagsvertretung
Edeltraud Eisenau
Postfach 1323

65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 7 79 72
Telefax (061 24) 7 79 68

E-mail-Adresse:
Eisenau@t-online.de

Warum ein neues Sono-Gerät?

Sorgfältig geprüfte preiswerte **Ultraschall-Gebrauchtergeräte**, technisch und optisch einwandfrei, mit **KV-Zulassung** und Videoprinter, erfüllen die gleichen diagnostischen Anforderungen.

Ultraschalldiagnostik SONIMED
 Henning L. Spölgel, berat. Ing. für Ultraschalldiagnostik
 Kehlweg 14, 83026 Rosenheim
 Tel. (0 80 31) 6 75 82, Telefax (0 80 31) 6 75 83



Markenfabrikate zu Dauer-Niedrigpreisen
 Gratis-Preisliste anfordern.
 Charlottenstraße 32
 88212 Ravensburg
 Telefon 0751/24114
 Telefax 0751/31261

Ravensburger Foto-Video-Versand

Mit Blue and White ans Nordkap



<http://Tel.de/0302933920>
8-Tage-Flugreise
 mit Finnair ab Berlin-Tegel, München, Düsseldorf, Frankfurt/M. und Hamburg

Abflug-Termine
 29.05., 05.06., 12.06., 19.06., 26.06., 03.07., 10.07., 17.07., 24.07., 31.07.1998

ab DM 1.398,-
Kataloge und Buchung:

Blue and White Reisebüro
 Albertstraße 28, 01097 Dresden
 Telefon (03 51) 80 83 00
 sowie in jedem guten Reisebüro ganz in Ihrer Nähe!!!

Billard Tische+Zubehör
 Neue preiswerte Modelle



Info von: BILLARD Henzgen
 Postfach 62, 88264 Vogt
 Tel. 075 29-15 12, Fax 34 92

Vergleichen Sie Ihre Berufs-Haftpflichtversicherung
 Für alle Fachrichtungen (amb. u. stat.) bei bestem Preis-/Leistungsverhältnis (ca. 40 Versicherer zur Auswahl)! Fordern Sie ein unverbindl. Angebot an bei:
Norbert Jung, Ärzte-Service, Tel./Fax 092 01 / 15 96
 95503 Hummeltal b. Bayreuth, Geseeser Straße 6

Promotion
 zum Dr. med., nebenberuflich an dt. staatl. Uni in ca. 1 Jahr. Lege Artis
Tel. 0 17 13 - 32 88 48

Suche für chirurg. Praxis
 Gebr. Instrumente und Geräte, Rö, Farbdoppler, LRR, etc.
 Fax 09 11/3 78 08 91

Verk. 240-Volt-Stab für Aku, sowie 9-Volt-Stab der Fa. Pierenkemper. Patientenerdung der Fa. Sedatelec sowie Pointoselect plus der Fa. Pierenkemper zur Akupunkturpunktsuche mit gold/silber-Offferenzierung. Fax 094 02/94 02 99

Studienplatz Medizin
 Studienberatung und NC-Seminare.
 Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Psychologie, Architektur, TH u. FH, Pharmazie u.a.)
Info und Anmeldung:
 Verein der NC-Studenten e.V. (VNC)
 Argelanderstraße 50, 53115 Bonn
 Tel. 02 28/21 53 04, Fax 21 59 00

Mit Sicherheit eine gute Rendite!
 In Zusammenarbeit mit einer leistungsstarken europäischen Versicherungsgesellschaft (S&P-Rating AA excellent) bieten wir Anlagekonzepte mit Erträgen zwischen **7 und 9,5% Rendite** in DM-/US\$- und brit. £-Pools. Währungsmix ist möglich. Bringt Ihr Festgeldkonto mehr? Eitel, Nachtmann & Partner.
Tel. 0 82 92/36 04, Fax 0 82 92/23 04

Bis daß der TÜV uns scheidet ...!?
 Ab Frühjahr '98 erlischt die Zulassung für viele betagte Sonografiegeräte. Wir informieren Sie und helfen Ihnen weiter.

Wir vergüten und entsorgen Ihr Altgerät.

... und Sonografie wieder so richtig Spaß macht.
 Übrigens: Nicht nur beim Fernseher zuhause gib't's eine bessere Auflösung als vor 10 - 15 Jahren!

Zukunftssicher investieren zu Sonoring-Austauschpreisen!

SCHMITZ-HAVERKAMP
 Mitglied im SONORING DEUTSCHLAND

SONOTHEK Penzberg bei München
 82377 Penzberg · Ruhe am Bach 5
 Tel (08936) 9277-0 · Fax (08936) 9277-77

Für Ihre Telefax-Anfrage
 Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

Praxisstempel, Unterschrift, Datum

Die BG-GOÄ 1997

Damit können Sie rechnen:

■ Seit 1997 gibt es eine separate Gebührenordnung zur ausschließlichen Abrechnung mit den Berufsgenossenschaften.

■ Erstmals erscheint die BG-GOÄ in einem separaten Band.

■ Stand: 1. Januar 1997

■ Preis: DM 28,- + Versandkosten

■ Mit der BG-GOÄ aus dem Zauner Verlag behandeln Sie Ihre Abrechnung so sorgfältig wie Ihre Patienten!

■ Reservieren Sie Ihre BG-GOÄ noch heute:



Per Post

Zauner Druck- und Verlags GmbH
Nikolaus-Otto-Str. 2 · 85221 Dachau
Postfach 1980 · 85209 Dachau



Per Fax oder
Telefon

Fax: 0 81 31/2 56 48
Tel.: 0 81 31/18 59

